Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1933

83 (24.3.1933)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg. | Karlsruhe, Freitag, 24. März 1933 | 7. Jahrgang – Folge 83

Bezugspreise: Monatlich RM. 2.10, zuz. Postzustellgebühren od. Trägergeld. Für Erwerbslose RM. 1.50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen zum verbill. Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegen nehmen, Postbez. ausgeschl. „Der Führer" erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen: „Der Arbeiter im Betrieb", „Der junge Freiheitskämpfer", „Der deutsche Mittelstand", „Die deutsche Frau", „Bundschuh und Hakenkreuz", „Der unbesiegte Soldat", „Bilder aus deutscher Vergangenheit", „Rasse und Volk"

Sonderblätter: „Merkur-Rundschau" „Acher- und Bühler-Echo" „Das Grüfelhorn" „Ortenauer Volkswarte" „Das Hanauerland"

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die zehngespaltene Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg., (Lokal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Textteil: die viergespaltene Millimeterzeile 35 Pf. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übern. Anzeigenschluß: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 2988 Girokonto: Städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Postscheck. Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8–19 Uhr. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Karlsruhe i. B.

Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. Bad., Markgrafenstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tägl. 11–13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 61 Blücherstr. 14. Fernruf: Baerwald (F 6) 8063.

Alle Vollmacht für Hitler bis 1937

441 Stimmen für das Ermächtigungsgesetz – Auch das Zentrum stimmt dafür – Nur 94 Sozialdemokraten dagegen – Stürmische Ovationen für Hitler

Das gewaltigste Aufbauwerk der Geschichte kann beginnen

Berlin, 23. März. Der Reichstag nahm am Donnerstagabend das Ermächtigungsgesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit an.

Der Reichstag stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu

Berlin, 23. März. Der Reichsrat, der unmittelbar nach dem Abschluß der Reichstagssitzung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick im Gebäude des Innenministeriums zusammentrat, beschloß ohne Aussprache einstimmig das vom Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz zur Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Die entscheidende Reichstagssitzung

Berlin, 23. März. Nach der Wiedereröffnung der Reichstagssitzung um 18.15 Uhr wird die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz eröffnet. Der SPD.-Abg. Wels gibt für seine Fraktion eine längere Erklärung ab, in der er behauptet, die SPD. habe von jeher grundsätzlich die Forderung der deutschen Gleichberechtigung vertreten (!!). Er kommt dann auf die Innenpolitik zu sprechen und klagt über die angebliche Verfolgung der Sozialdemokratie, nach der billigerweise niemand von ihr verlangen könne, daß sie für das Ermächtigungsgesetz stimme. Wels verlangt dann völlige Rechtsgleichheit.

Als er zum Schluß von dem Bekennermut der Sozialdemokraten spricht, ertönt aus den Reihen der nationalsozialistischen Abgeordneten lautes Lachen. Die Sozialdemokraten klatschen ihrem Fraktionsführer Beifall.

Reichskanzler Hitler,

der darauf das Wort erhält, wird von den Nationalsozialisten wieder mit lauten Heilrufen empfangen. Er begibt sich zum Rednerpult, weist auf die Bänke der Sozialdemokraten und erklärt:

Hitlers Abrechnung

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! Die schönen Theorien, die Sie, Herr Abgeordneter, vorhin hier verkündeten, sind der Weltgeschichte zu spät mitgeteilt worden. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unser außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuldlüge ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wende. Ich erhebe nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.)

Sie hatten einst die Möglichkeit, dem deutschen Volk das Gesetz des inneren Handelns vorzuschreiben.

Sie haben es auf anderen Gebieten gekonnt. Es wäre genau so möglich gewesen, der deutschen Revolution, die von ihnen nicht ausging, denselben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, wie einst Frankreich bei seiner Erhebung im Jahre 1870. Sie sagen, daß wehrlos nicht ehrlos ist. Nein, das braucht es nicht zu sein. Auch wenn wir wehrlos sein müßten, würden wir nicht ehrlos sein.

Unsere Bewegung ist jahrelang hier wehrlos gemacht worden. Ehrlos ist sie nicht gewesen.

(Händeklatschen und stürmische Beifallsrufe bei den Nationalsozialisten.) Ich bin der Ueberzeugung, wir haben dem deutschen Volke den Geist eingeimpft, daß es auch bei seiner heutigen Wehrlosigkeit sicherlich nicht ehrlos wird. **Auch hier lag es ja an Ihnen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk der Welt das Beispiel einer Ehre gegeben hätte.** (Sehr richtig! bei den Regierungsparteien.) Der Landesverrat konnte von Ihnen genau so beseitigt werden, wie er von uns beseitigt wird. Sie hätten damals, als jede Revolution, jeder Hochverrat in Tateinheit Landesverrat sein mußte, Ihre Hand dazu auch nicht indirekt bieten dürfen.

Es ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Gestaltung aufzwingen zu lassen.

(Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Sie hätten sich damals weiter zur deutschen Trikolore bekennen müssen und nicht zu einer Farbe, die der Feind in Flugblättern auf die deutschen Gräben herabwarf.

Wenn Sie sagen, gleiches Recht wie nach außen, so auch im Innern, so muß ich Ihnen gegenüberhalten: **Für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre lang gekämpft. 14 Jahre haben Sie es nicht gekannt. Reden Sie heute nicht von gleichem Recht!** (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Sie scheinen ganz und gar vergessen zu haben, daß man uns sogar die Hemden herunterriß, weil Ihnen die Farbe nicht gefiel. (Pfuirufe bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von Heilsamkeit der Kritik sprechen, so sage ich:

Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren, wer eine Internationale anbetet, kann uns nicht kritisieren. (Stürmisches Bravo und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.) Die Heilsamkeit der Kritik hätten Sie in der Zeit erkennen müssen, da wir uns in der Opposition befanden. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Jahrelang hat man uns, hat man mir das Reden verboten, und jetzt sagen Sie: Kritik ist heilsam. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten — Präsident Göring ruft: „Hören Sie sich das jetzt an!")

Der Kanzler kommt dann auf die Lügennachrichten ausländischer sozialdemokratischer Zeitungen über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland zu sprechen und erwähnt dabei insbesondere auch die sozialdemokratische Presse in Deutsch-Oesterreich:

„Sie (zu den Sozialdemokraten), so erklärt der Kanzler, **haben nichts getan, um durch Ihre internationalen Verbindungen dafür zu sorgen, daß die Welt nicht ein schiefes Bild über Deutschland erhält.** (Abg. Wels: Doch, das haben wir getan!) Dann bin ich neugierig, wann Ihr Schritt wirksam werden wird. Ihre Zeitungen im Saargebiet treiben täglich Landesverrat und versuchen dauernd, Deutschland dem Ausland gegenüber in eine schiefe Lage zu bringen. (Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von Recht sprechen, darf ich sagen:

Wenn wir nicht das Gefühl für Recht hätten, dann wären wir nicht hier und dann säßen Sie nicht da!

(Beifall bei den Regierungsparteien.) Sie haben im Jahre 1918 sich gegen die gewandt, die Ihnen nichts getan hatten. Wir beherrschen uns, uns gegen Sie zu wenden, die uns 14 Jahre gequält und gepeinigt haben. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Sie reden von Verfolgungen. Wer hat Sie denn bisher verfolgt?

Sie haben sich als den einzigen Träger des Sozialismus in Deutschland bezeichnet. In Wirklichkeit sind Sie der Träger jenes geheimnisvollen Sozialismus gewesen, den das deutsche Volk niemals zu sehen erhielt.

An den Früchten soll man auch Sie erkennen, und diese Früchte zeugen gegen Sie. Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahren zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Wollens ist, dann geben Sie uns vier Jahre Zeit, damit wir das Spiegelbild unseres Wollens zeigen können. Sie sprachen davon, daß wir den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn Ihre Vorwürfe richtig wären, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammenzurufen brauchen. **Sie können versichert sein, daß uns der Mut, uns mit Ihnen auch anders auseinanderzusetzen, nicht gefehlt hätte** (Stürmisch anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten). Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie, auch von uns nicht weggedacht werden kann, weil sie die erste war, die diese Plätze frei machte für die arbeitenden Menschen. In allem, Herr Abgeordneter, kommen Sie zu spät. Warum haben Sie diese Erinnerungen nicht beizeiten Ihren Freunden Grzesinski, Braun Severing gegeben, die jahrelang mir vorwarfen, ich sei doch nur ein Anstreichergeselle (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten). Widerspruch bei den Sozialdemokraten. — Erneute Unruhe bei den Nationalsozialisten. — Präsident Göring ruft in die Unruhe hinein: **„Jetzt rechnet der Herr Reichskanzler ab!")**

Man drohte, mich mit der Hundepeitsche hinaustreiben zu lassen

(Pfuirufe der Nationalsozialisten. — Die meisten nationalsozialistischen Abgeordneten erheben sich erregt von den Plätzen.) **Wir Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn frei machen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein. Sie, meine Herren** (zu den Sozialdemokraten), **sind nicht mehr dafür nötig.** (Anhaltendes Händeklatschen. Bravo- und Heilrufe bei den Nationalsozialisten.)

Sie sprechen weiter, daß nicht die Macht entscheidend sei, sondern das Rechtsbewußtsein. Dieses Rechtsbewußtsein haben wir im Volke erweckt. Aus den eigenen politischen Erfahrungen, die ich mit Ihnen gemacht habe, glaube ich, daß das Recht allein noch nicht genügt. Man muß auch die Macht besitzen. Verwechseln Sie uns nicht mit einer bürgerlichen Welt. Sie meinen, daß Ihr Stern wieder aufgehen könnte. Der Stern Deutschlands wird aufgehen und Ihrer wird sinken. (Beifall und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Sie sagen, daß Sie nicht gebrochen worden seien in der Zeit der Sozialistengesetzgebung. Damals sah die deutsche Arbeiterschaft in Ihnen noch etwas anderes als Sie heute sind. (Sehr wahr bei den Regierungsparteien.) Warum aber haben Sie denn diese Erkenntnis uns gegenüber vergessen? **Ihre Stunde hat geschlagen. Nur weil wir Deutschland sehen, seine Not und die Notwendigkeit des nationalen Lebens appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu genehmigen, was wir auch ohne dem hätten nehmen können. Des Rechtes wegen tun wir es, nicht weil wir die Macht überschätzen, sondern weil wir mit denen, die heute von uns getrennt, aber doch irgendwie auch an Deutschland glauben, uns einst vielleicht leichter finden können.**

Ich möchte nur nicht in den Fehler verfallen, die Gegner blos zu reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu versöhnen.

Ich möchte denen, die am Ende vielleicht auf anderem Wege auch mit ihrem Volke empfinden die Hand reichen und nicht ihnen ewigen Krieg ansagen. Sie wollen mich da aber niemals mißverstehen: Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet.

Ich erkenne nicht das Gebot einer Internationale an. Ich glaube, daß Sie gegen dieses Gesetz stimmen, weil Ihrer innersten Mentalität nach die Absicht Ihnen unerträglich ist, die uns dabei beseelt. Ich glaube, daß Sie das nicht tun würden, wenn wir das wären, was heute Ihre Presse im Ausland über uns verbreitet. **Ich kann nur sagen, ich will garnicht, daß Sie dafür stimmen.**

Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie."

Als der Reichskanzler das Rednerpult verläßt, umjubeln ihn die Heilrufe der Nationalsozialisten. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Kundgebungen.

Abg. Kaas (Z.) gibt im Namen der Zentrumspartei eine Erklärung ab, die besagt: Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr beherrschendes Gesetz ist das der raschen, aufbauenden und rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. Es wird in der Erklärung weiter betont, daß das Zentrum den großen Sammlungsgedanken seit langem und trotz aller vorübergehenden Enttäuschungen mit Nachdruck und mit Ueberzeugung vertreten habe. Im Angesicht der Sturmwolken in und um Deutschland reiche die Zentrumspartei allen auch früheren Gegnern die

Hand, um die Fortführung des nationalen Rettungswerkes zu sichern. Die Regierungserklärung enthalte manches Wort, das das Zentrum unterschreiben könne und manches bittere, auf das einzugehen man sich heute versagen müsse. **Nach den befriedigenden sachlichen Erklärungen des Reichskanzlers stelle das Zentrum eine Reihe wesentlicher Bedenken zurück und gebe dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung.**

(Beifall und Zustimmungskundgebungen im ganzen Hause mit Ausnahme der Sozialdemokraten — Der Reichskanzler selbst klatscht Beifall.)

Abg. Ritter v. Lex gab für die Bayerische Volkspartei die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz bekannt, trotz gewissen „Bedenken". Auch der Staatsparteiler Maier stimmt zu, unter Zurückstellung „gewisser" Bedenken. (Heiterkeit bei der NSDAP.) Ebenso machte es der Volksdienstler Simpfendörfer.

Dann wendet sich Pg. Göring scharf gegen die Greuelmärchen im Ausland. (Wir bringen seine Ausführungen morgen.) Die Aussprache ist damit geschlossen. **Das Gesetz wird darauf in allen drei Lesungen und in namentlicher Schlußabstimmung gegen die Sozialdemokraten angenommen.**

Göring schließt darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß der Deutsche Reichstag des neuen nationalen Deutschlands in wenigen Stunden eine Leistung vollbracht habe, zu der frühere Reichstage Jahre gebraucht haben würden. Der Präsident dankt allen Fraktionen, die sich an dieser Aufbauarbeit beteiligt haben, für das Vertrauen, das sie der Regierung erwiesen haben. **Es habe sich gezeigt, daß die deutsche Reichsregierung nicht nur im Volke, sondern auch in der Volksvertretung eine gewaltige Mehrheit hinter sich habe.** (Stürmischer Beifall. Wieder ertönen brausende Heilrufe.)

Reichskanzler Hitler schüttelt dem Vizekanzler von Papen und anderen Reichsministern, die sich in der Nähe befinden, die Hand. **Die Nationalsozialisten stimmen das Horst-Wessel-Lied an und singen den ersten Vers.**

Damit hatte die denkwürdige Sitzung ihr Ende gefunden.

*

Die Grundgesetze des nationalen Lebens

Hinreißende Rede des Führers zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes

* Berlin, 23. März 1933.

Zur zweiten Sitzung des Reichstages, die pünktlich um 14 Uhr begann, sind bei vollbesetztem Hause die Tribünen wiederum überfüllt.

Kurz vor Eröffnung der Sitzung erscheint Reichskanzler Adolf Hitler, von der nationalsozialistischen Fraktion mit Heilrufen begrüßt und begibt sich auf seinen Abgeordnetenplatz.

Viezekanzler von Papen und Reichsminister Seldte sitzen gleichfalls auf ihren Abgeordnetenplätzen, während man auf der Regierungsbank die Reichsminister von Neurath, Dr. Hugenberg und Graf von Schwerin-Krosigk sieht.

Präsident **Göring** eröffnet die Sitzung und gedenkt zunächst des Geburtstags des nationalsozialistischen Dichters Dietrich Eckard, der von den Schergen der Reaktion wegen der Teilnahme am Hitlerputsch 1923 ins Gefängnis geworfen wurde und sich dort eine tödliche Krankheit geholt hatte.

Während Pg. Göring einen Vers von Eckardts Lied **„Deutschland erwache"** vorträgt, erheben sich die Nationalsozialisten und Deutschnationalen von ihren Plätzen.

Der Präsident macht dann Mitteilung davon, daß er etwa zehn sozialdemokratischen Abgeordneten, darunter Dr. Breitscheid, Dr. Hilferding, Sollmann und Toni Sender den erbetenen einwöchigen Urlaub erteilt habe. (Wohl in die Schweiz?)

Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung erhält der Berichterstatter Pg. Stöhr (Nat.-soz.) das Wort. Er gibt einen längeren Bericht über die Ausschußverhandlungen und erklärt u. a. zu dem **sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Schutzhaft für verschiedene Abgeordnete, es sei unzweckmäßig, die Herren des Schutzes zu berauben, der ihnen durch die Verhängung der Haft zuteil werde.**

Entsprechend dem Antrag wird die neue Geschäftsordnung mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Haftentlassung von in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten wird bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Hitler spricht

Dann trat unter ungeheurer Spannung des ganzen Hauses Adolf Hitler zum Rednerpult.

Zum ersten Male sprach hier im Reichstag der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, der durch seinen entschlossenen Willen die Rettung unseres Volkes erzwang. Mit einer tiefinnerlichen Ueberzeugungskraft, wie sie in diesem Hause noch kein Staatsmann vorher aufgebracht hatte, legte der Reichskanzler der nationalen Revolution die Grundgesetze des nationalen Lebens dar, nach denen er den deutschen Wiederaufbau durchführen wird.

Zunächst geht er auf die Novemberrevolution von 1918 ein, deren marxistische Urheber die moralische Legitimierung für ihr Verhalten dadurch zu erbringen suchten, daß sie die wissentlich und sachlich falsche Behauptung aufstellten, Deutschland wäre schuld am Kriege. Die Versprechungen, die man dem deutschen Volk gemacht habe, hätten sich als Irreführungen und Illusionen erwiesen

Der Kanzler fährt dann fort:

„Als die nationale Erhebung kam, war die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen trotz der rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt nur noch ein Bruchteil des Volkes.

Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz furchtbarster Unterdrückung immer mehr Deutsche zum Abwehrkampf zu erfassen. Sie hat mit anderen nationalen Verbänden in wenigen Wochen die seit 1918 herrschenden Mächte beseitigt und in einer Revolution die Gewalt in die Hände der nationalen Regierung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich

ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Es ist das Ziel der Regierung der nationalen Revolution, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. **Der Massenterror hat die nationalsozialistische Bewegung im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und Zehntausende an Verletzten gekostet. Die Brandstiftung im Reichstag war der mißglückte Versuch einer groß angelegten Aktion, die zeigt, was Europa von dem Siege der bolschewistischen Ideen zu erwarten hätte.** Wenn eine bestimmte Presse besonders außerhalb des Deutschen Reiches versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, kann das mich nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die

öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen

zu sühnen. (Anhaltendes Händeklatschen der Nationalsozialisten. — Auch die Tribünen beteiligen sich lebhaft an dem Beifall.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion ist weder dem deutschen Volke noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen.

Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die durch ihren katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde. Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch des übrigen Europas in unserem Lande restlos auszurotten."

Nachdem der Kanzler festgestellt hat, daß der Kampf gegen den Kommunismus eine innerdeutsche Angelegenheit ist, geht er über zu einer Darstellung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.

Die Wohlfahrt der Kommunen und Länder

werde genau so wie die Existenz des einzelnen deutschen Menschen durch die Kraft und Gesundheit des Reiches gewährleistet. Eine Aufhebung der Länder komme deshalb nicht in Frage.

Unter Bezugnahme auf die schweren öffentlichen Angriffe einzelner Länderminister auf das Reich, während des Wahlkampfes, führt Adolf Hitler aus:

„Ich werde es unter keinen Umständen hinnehmen, und die Reichsregierung wird alle Maßnahmen dagegen treffen, daß in Zukunft jemals noch Minister deutscher Regierungen vor der Welt in öffentlichen Massenversammlungen und unter Rundfunkverwendung sich gegenseitig anklagen und herabsetzen.

Die Reichsregierung wird einen Weg finden, der aus einer einmal gegebenen Willensäußerung der Nation für das Reich und die Länder zu einheitlichen Konsequenzen führt.

Die nationale Regierung wird die Gleichheit vor dem Gesetz allen zubilligen, die in der Frage der Rettung des Volkes sich hinter die nationalen Interessen stellen. Aber es soll ihre höchste Aufgabe sein, die geistigen Führer der Vernichtungstendenz zur Verantwortung zu ziehen. Sie sieht insbesondere in dem Umstand, daß Millionen deutscher Arbeiter einer Idee des Wahnsinns und der Selbstvernichtung huldigen, das Ergebnis einer unverzeihlichen Schwäche früherer Regierungen.

Die Regierung wird sich in dem Entschluß, diese Frage zu lösen, durch niemanden beirren lassen.

Es ist Sache des Reichstags, nun seinerseits eine klare Stellung einzunehmen.

Am Schicksal des Kommunismus und der sich mit ihm verbundenen Organisationen ändert dies nichts. (Lebhaftes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten).

Die nationale Regierung sieht daher die Frage einer monarchistischen Restauration nur aus dem Grunde des Vorhandenseins dieser Zustände zur Zeit als indiskutabel an. **Sie würde jeden Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust der einzelnen Länder als Angriff gegen die Reichseinheit ansehen müssen und demgemäß ihr Verhalten einrichten.** (Anhaltendes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Gleichlaufend mit dieser politischen Entgiftung unseres öffentlichen Lebens wird die nationale Regierung eine durchgreifende

moralische Sanierung an unserem Volkskörper

vornehmen. Unser gesamtes Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse und Rundfunk werden als Mittel zu diesem Zweck angesehen. Aufgabe der Kunst len Ausdruck finden. Indem die Regierung entschlossen ist, die politische und moralische Entgiftung des öffentlichen Lebens durchzuführen, schafft und sichert sie die Voraussetzungen für ein wirkliches religiöses Leben. **Die Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen den wichtigsten Faktor der Erhaltung des Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber, daß ihre Arbeit die gleiche Würdigung erfährt.** Sie wird allen anderen Konfessionen mit objektiver Gerechtigkeit gegenübertreten. Sie kann aber niemals dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder einer bestimmten Rasse ein Freibrief für Begehung oder Tolerierung von Verbrechen ist. Die Sorge der Regierung dient dem aufrichtigen Zusammenleben zwischen Kirche und Staat.

Unser Rechtswesen muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Elastizität der Urteilsfindung zum Zwecke der Erhaltung der Gesellschaft dienen.

Landes- und Volksverrat soll künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit verfolgt werden. (Anhaltendes Händeklatschen und sich immer erneuernde Beifallsrufe der Nationalsozialisten.)

In Fortsetzung seiner Rede beschäftigte sich der Kanzler darauf mit der

Lösung der wirtschaftlichen Fragen

die groß und gewaltig an die Regierung herantreten.

„Der Vereinfachung der Verwaltung muß die Verbilligung der öffentlichen Lasten und eine Reform des Steuerwesens folgen. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsexperimente vermeiden.

Ueber allem steht die Rettung des deutschen Bauern

(Lebhafter Beifall). Seine Erhaltung ist erste Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen der Industrie, für den deutschen Binnenhandel und den deutschen Export. **Die endgültige Behebung der Not ist abhängig von der Eingliederung der Arbeitslosenarmee in den Produktionsprozeß. Die Rettung des Mittelstandes kann nur im Zuge einer allgemeinen Wirtschaftsaktion erfolgen.** Die Steigerung der Konsumkraft der Massen wird ein wesentliches Mittel zur wirtschaftlichen Belebung sein. Unter Aufrechterhaltung der sozialen Gesetzgebung wird die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der erste Schritt zu einer Reform sein müssen.

Unter den gegenwärtigen Umständen sind wir leider auch zur Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft gezwungen. Die Regierung ist deshalb auch verpflichtet, gegen den Abfluß des Kapitals über die Grenzen einen Damm aufzurichten, weil sie in der Erhaltung des Wertes der Reichsmark eine wesentliche Aufgabe erblickt. Die Förderung des Verkehrs muß zu einem vernünftigen Ausgleich der Interessen der verschiedenen Verkehrsmittel führen. Die Reform der Kraftfahrzeugsteuer wird ein erster Schritt in dieser Richtung sein.

Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurückführung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet.

(Lebhafter Beifall). Bei der Lösung ihrer Aufgaben bedarf die Regierung der hingebenden Treue und Arbeit des Berufsbeamtentums. Nur bei zwingendster Not der öffentlichen Finanzen sollen hier Eingriffe stattfinden, aber auch dann wird strenge Gerechtigkeit das oberste Gesetz des Handelns sein.

Der Schutz der Grenzen des Reiches liegt bei unserer Reichswehr, die als einziges, wirklich abgerüstetes Heer anzusehen ist. Trotz ihrer dadurch bedingten Kleinheit darf das deutsche Volk mit Stolz auf seine Reichswehr blicken. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vergrößerung des deutschen Heeres und einer Vermehrung unserer Waffen absehen zu können, sofern etwa die andere Welt geneigt ist, nun endlich auch ihre Versprechungen einer radikalen Abrüstung zu verwirklichen.

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Denn Deutschland will nichts als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheiten. In diesem Geist des Freiheitswillens wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen. Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volke wieder heilig werden.

(Brausender Beifall.)

Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben."

In der Außenpolitik

— so sagt der Reichskanzler weiter, — wolle die deutsche Regierung eine aufrichtige Verständigung. Die Genfer Konferenz habe bisher zu keinem Ergebnis geführt, ein Zeichen guten Willens sei der Abrüstungsvorschlag der britischen Regierung, noch mehr aber müsse der Plan des Chefs der italienischen Regierung begrüßt werden. Im Einzelnen begrüßt Hitler das Verständnis, das die nationale Revolution in Italien fand. Mit dem Heiligen Stuhl wünsche man freundschaftliche Beziehungen, mit Deutsch-Oesterreich fühle sich die neue Regierung besonders verbunden und auch mit der Sowjetunion sei die nationale Regierung gewillt, beiderseitig nutzbringende Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Dabei müsse allerdings betont werden, daß der Kampf gegen den Kommunismus unsere eigene Angelegenheit sei, bei dem Einmischungen von außen niemals geduldet werden.

An der Weltwirtschaftskonferenz wolle die Regierung gern mitarbeiten.

Der Begriff Sieger und Besiegte müsse aber endlich verschwinden.

Zum Schluß kam der gewaltige Appell an alle Abgeordneten:

Die Regierung besteht auf der Verabschiedung des Gesetzes. Sie zieht in jedem Falle eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien des Reichstages die Möglichkeit einer ruhigen Fortentwicklung und einer sich daraus in der Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Bekundung der Ablehnung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen. Mögen Sie, meine Herren, nunmehr selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg!

Die Regierungsparteien bringen dem Reichskanzler stürmische Kundgebungen dar. Die Mehrheit der Abgeordneten und der größte Teil der Tribünenbesucher erhebt sich und schließt sich diesen Kundgebungen an.

Auf Vorschlag des Präsidenten Göring tritt eine dreistündige Unterbrechung der Sitzung bis 18.15 Uhr ein.

Allgemeines Schächtverbot für Baden

Karlsruhe, 23. März. Der kommissarische Minister des Innern, Stellvertreter Köhler, hat folgende sofort inkraft tretende Verordnung über „Das Schlachten von Tieren" erlassen: § 1. Alle zur Schlachtung bestimmten Tiere sind beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben. Beim Schlachten von Geflügel ist das schnelle, vollständige Abtrennen des Kopfes vom Rumpf der Betäubung gleich zu achten. Auf Notschlachtungen (§ 1 Abs. 3 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 — Reichsgesetzblatt Seite 547), bei denen sich die Betäubung nach Lage der Verhältnisse nicht ausführen läßt, findet die Vorschrift des Absatzes 1 keine Anwendung. § 2 Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 4 der genannten Verordnung mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 RM. bestraft. § 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Gefährliche österreichische Pläne

Dollfuß sucht Hilfe in Ungarn

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. März.

Die Lage in Oesterreich hat sich in den letzten beiden Tagen außerordentlich verschärft. Vorläufig sieht noch immer alles danach aus, als ob der österreichische Bundeskanzler entschlossen sei, seine Position mit allen Mitteln zu halten. Feststehen dürfte heute, daß die Wiener Heimwehr unter der Führung Starhembergs mit Billigung der österreichischen Regierung in den letzten beiden Tagen alle verfügbaren Kräfte auf Wien konzentriert hat. Wie schon aus einer Anfrage im Wiener Landtag hervorging, sind in den letzten 24 Stunden 430 Heimwehrleute aus Salzburg-Tirol in Vorarlberg nach Wien abgegangen. Aus allen Bundesländern liegen außerdem Meldungen über Kraftwagentransporte vor. In den meisten Fällen sind die auswärtigen Kräfte der Heimwehr an der Peripherie von Wien in kleineren Orten untergebracht worden. **Für den 25. und 26. März ist, zuverlässigen Meldungen zufolge, ein weiterer Massentransport von Heimwehrleuten mit Sonderzügen geplant.** An diesen beiden Tagen sollen ungefähr weitere 3000 Heimwehrleute auf Wien konzentriert werden. Die Stärke der auf Wien konzentrierten Abteilungen der Heimwehr, die **sämtlich schwer bewaffnet** sind, dürfte nach Eintreffen dieser Transporte rund 7000 Mann betragen. Für die Stärke der Heimwehr ist es recht aufschlußreich, daß diese Zahl das Maximum darstellt. Dollfuß hat inzwischen alle Urlauber des Heeres einberufen lassen und auch größere Vorbereitungen in Wien treffen lassen, die darauf schließen lassen, daß **eine Aktion größeren Stiles geplant** ist und daß man gewillt ist, sich unter Bedienung der Heimwehr mit Waffengewalt durchzusetzen. An sich wären diese Pläne nicht allzu gefährlich, da die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes die Diktaturabsichten Dollfuß' und der legitimistischen Ueberreste, auf die er sich noch stützt, ablehnt und das Kräfteverhältnis heute schon so ungleich ist, daß es Dollfuß und den hinter ihm stehenden Trabanten nur kurze Zeit gelingen könnte, sich unter Einsatz der Machtmittel des Staates und unter Anwendung von Waffengewalt an der Macht zu erhalten.

Seit gestern hat sich die Situation in Wien jedoch in einer anderen Hinsicht ganz überraschend geändert. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Dollfuß tatsächlich außenpolitische Experimente beabsichtigt, die für die weitere Entwicklung der Dinge in Oesterreich von weittragender Bedeutung sein könnten. Augenzeugenberichten zufolge, ist nämlich das gesamte Gebiet jenseits der ungarischen Grenze seit einigen Tagen sowohl von irregulären Truppen der Levente, wie von regulärem ungarischen Militär besetzt. Insgesamt sollen 2000 Mann reguläre Truppen an einer Stelle der österreichisch-ungarischen Grenze konzentriert worden sein. Eine besondere Bedeutung erhält diese Meldung dadurch, daß in Budapest seit einigen Tagen eine höchst seltsame Agitation getrieben wird. Schon vor etwa einer Woche äußerte sich der bekannte Abgeordnete Zsilinsky im Abgeordnetenhaus in einer Rede, die er gegen den „Hitlerismus" hielt, dahin, Ungarn müsse bei Aufrechterhaltung der italienischen Freundschaft Frankreich durch eine scharfe Stellungnahme gegen den deutsch-österreichischen Anschluß für sich gewinnen. Für den Fall, daß Deutschland den Anschluß bewaffnet verwirklichen wolle, habe Ungarn die Aufgabe, Oesterreich bewaffnet zu Hilfe zu eilen. In diesem Zusammenhang sprach der Abgeordnete dann weiter von einer „ungarisch-österreichischen Aktion gegen den Nationalsozialismus".

Wenn auch diesen beunruhigenden Meldungen im Augenblick noch keine allzu große Bedeutung beigemessen werden soll, so ist es doch immerhin seltsam, daß die merkwürdigen Vorgänge an der deutsch-österreichischen Grenze, mit denen im übrigen auf österreichischer Seite eine ebenfalls festgestellte Konzentration von Heimwehrkräften parallel läuft, zeitlich mit Staatsstreichvorbereitungen in Wien zusammenfallen, deren Treiber die Kräfte sind, die schärfste Gegner des großdeutschen Gedankens und Befürworter einer Westorientierung sind. Nach dem, was in Oesterreich bisher gespielt wurde, ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß Dollfuß und die hinter ihm stehenden legitimistischen Treiber und Hetzer nicht vor den gewagtesten Experimenten, auch auf außenpolitischem Gebiete, zurückschrecken. Man wird gut daran tun, den Vorgängen in Oesterreich in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit zu schenken als bisher.

Ab 7. April Bier- und Weinausschank in Amerika

§ **Washington**, 23. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete am Mittwoch die vom Kongreß angenommene Vorlage, nach der künftig der Ausschank von 3,2prozentigem Bier, leichten Weinen usw. erlaubt ist. Der Ausschank der zugelassenen alkoholischen Getränken beginnt am 7. April ds Js.

Mord an einem Hitlerjungen

Von seinen früheren Genossen erschossen

* **Berlin, 23. März. Spaziergänger fanden im Grunewald in einer einsamen Fichtenschonung einen etwa 18jährigen, seiner Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörigen Mann auf dem Rücken liegend tot auf. Der Tote weist mehrere Schußverletzungen auf. Er trägt das kleine Hoheitsabzeichen der NSDAP. Ausweispapiere wurden nicht gefunden.**

Nach einer weiteren Meldung hat der Leichenfund bereits seine Aufklärung erfahren. Der Tote wurde als der 16 Jahre alte Hitlerjunge Fritz Imme aus Zehlendorf festgestellt.

Fritz Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der kommunistischen Jugend. **Dann trat er aber zur NSDAP. über und wollte sich der Hitlerjugend anschließen.** Am vergangenen Sonntag tat er bereits seinen ersten Dienst. **Seine früheren Genossen wurden nun seine erbitterten Feinde,** bedrohten ihn mehrfach und trachteten dem Jungen nach dem Leben. Dies geschah am Sonntagabend, als Fritz Imme von seinem Dienst heimkehrte. Am Montagvormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitlerjugend zum letzten Male in der Hauptstraße in Schöneberg gesehen. Er äußerte die Absicht, einen Spaziergang nach Onkel Toms Hütte zu machen, da er erwerbslos war. Diesen Plan hat auch Fritz Imme ausgeführt. Jedenfalls ist Fritz Imme aber allein im Grunewald gewesen. Vielleicht wurde er von seinen haßerfüllten Gegnern vorher gesehen und verfolgt und an der einsamen Stelle des Waldes niedergeschlagen und erschossen. Die Täter schleppten die Leiche dann ins Dickicht der Schonung.

Kommunistin bei einem Fluchtversuch erschossen

= **Gladbach-Rheydt**, 23. März. In der Nähe des Pumpwerkes Dahl wurde am Mittwochmorgen **eine Kommunistin bei einem Fluchtversuch erschossen.** Die Frau sollte gemeinsam mit ihrem Mann von einem Kriminalbeamten in Schutzhaft gebracht werden, weil sie kommunistische Hetzschriften verteilt hatte. Unterwegs versuchte die Frau zu entfliehen und beachtete die mehrmaligen Haltrufe des Beamten nicht, der deshalb von der Schußwaffe Gebrauch machte. Dabei wurde die Frau so schwer verletzt daß sie kurze Zeit später starb. **Da ihr Mann bei dem Fluchtversuch den Beamten von hinten angefallen hatte und ihm den Rock über den Kopf zu ziehen versuchte, mußte der Beamte in der Notwehr auch ihm gegenüber die Waffe benutzen.** Der Mann wurde ebenfalls getroffen und erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Furchtbare Benzin-Explosion

1 Toter, 15 Schwerverletzte

Haltern (Westfalen), 23. März. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht im Mittelpunkt der Stadt, das 1 Toten, 15 Schwer- und 14 Leichtverletzte als Opfer forderte. Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Versmold kamen, stießen an der Reckumer Straße zusammen, wobei dem Düsseldorfer Wagen, der mit Oelfässern und Fetten beladen war, der Seitentank aufgerissen wurde. **Das herauslaufende Benzin entzündete sich.** Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und koppelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeeilte SA.- und SS.-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorfer Wagens, insbesondere die Lackfässer, in Sicherheit zu bringen. **Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall, und eine riesige Stichflamme schlug gen Himmel.** Der unter dem Führersitz des Düsseldorfer Wagens eingebaute **Benzinbehälter war explodiert und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Fackeln gleich liefen etwa 30 Menschen umher; furchtbare Schmerzensschreie gellten durch die Nacht.** Die Brennenden rissen sich die Kleider vom Leibe oder wälzten sich am Erdboden, um so die Flammen zu ersticken. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Während 14 Personen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten, mußten 16 **Schwerverletzte im Krankenhaus** verbleiben. Vier der Schwerverletzten haben so schwere Wunden davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Einer von ihnen, der Polizeiwachtmeister Lemke, ist am Mittwoch vormittag gestorben. Die drei anderen ringen mit dem Tode. Die übrigen Verletzten haben teilweise **furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davongetragen.** Ob bei den anderen Schwerverletzten sich noch Lebensgefahr herausstellen dürfte, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Von der Stichflamme war die Hakenkreuzfahne am Rathausgiebel in Brand gesetzt und der Giebel schwer gesengt worden, doch blieb das Gebäude ganz verschont.

Roosevelts Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

* **Washington**, 23. März. Präsident Roosevelt hat dem Kongreß eine umfangreiche Vorlage übersandt, in der er weitgehende Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorschlägt. Es handelt sich im wesentlichen um folgende vier Vorschläge:

1. Aushebung von 250 000 Erwerbslosen für Notstandsarbeiten, hauptsächlich Aufforstungen, Flußregulierungen und Meliorationsarbeiten.
2. Die Schaffung des Postens eines Erwerbslosenkommissars.
3. Eine direkte Arbeitslosenbeihilfe der Bundesregierung an die Einzelstaaten.
4. Ein großes Programm weiterer Notstandsarbeiten.

Der erste Punkt ist sofort ausführbar, da vorläufig keine besonderen Finanzierungsschwierigkeiten bestehen.

N.S.-Funk

In Tschingwantau, etwa 230 Kilometer östlich von Peking, sind vier weitere japanische Kreuzer eingetroffen. Zusammen liegen jetzt elf japanische Kriegsschiffe vor Anker. Die japanische Garnison in Tientsin ist verstärkt und die ganze Niederlassung mit Schützengräben befestigt worden.

*

Der Hungerstreik auf der Klimontow-Grube in Sosnowitz ist immer noch nicht beendet.

*

Die Hetze wegen der „Judenverfolgung" in Deutschland zieht in Amerika immer weitere Kreise. Nunmehr hat der jüdische amerikanische Abgeordnete Celler im Repräsentantenhaus eine Entschließung eingebracht, nach der das Staatsdepartement aufgefordert werden soll, gegen die „Judenverfolgungen" in Deutschland zu protestieren. Höher gehts nimmer!

*

Die kürzlich vom Präsidium der National City Bank zurückgetretene Charles E. Mitchell ist vom Bundesagenten wegen Steuerhinterziehung im Betrage von 657 000 Dollar verhaftet worden.

Schwarz-weiß-rote Kokarde für die Postbeamten

* **Berlin, 23. März. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Dienstmützen der Postbeamten anstelle des bisherigen Adlerschildes die schwarz-weiß-rote Reichskokarde anzubringen ist.**

Kommunisten werden in Konzentrationslager überführt

Emden, 23. März. Die kommunistischen Funktionäre, die in Schutzhaft genommen worden sind, wurden am Donnerstag in Konzentrationslager überführt. Es handelt sich dabei aus dem Regierungsbezirk Aurich um etwa 24 Personen. Die Ueberführung geschieht mit dem jeden Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Läger überführt werden.

Hilfsmaßnahmen für die deutsche Binnenschiffahrt

! **Duisburg**, 23. März. Die NSBO. hatte am Dienstag abend eine Versammlung aller Rheinschiffahrtsinteressenten nach Duisburg-Ruhrort einbernfen. Es sprach der Reichsleiter der NSBO., Giehn, Berlin, über die aktuelle Frage der Binnenschiffahrt. Der Redner kündigte u. a. Maßnahmen an, die die Regierung zur Hilfe für die Binnenschiffahrt demnächst treffen wolle. Der Reichskanzler werde einen Reichskommissar für die deutsche Binnenschiffahrt ernennen, dessen Aufgabe es sein werde, die berechtigten Forderungen der Binnenschiffahrt zu erfüllen, das sei: Zwangsvollstreckungsschutz für mindestens 6—12 Monate, damit kein Kahn weiter versteigert werde, und Stundung der Amortisation für ebenfalls 12 Monate. Drei Hypothekenbanken hätten diesen Vorschlägen bereits zugestimmt. Weiter sollen Zinsherabsetzungen und Abbau der Steuern, auch Abbau der Schleusenabgaben, wie überhaupt der allgemeinen Abgaben eintreten, die auf den Friedensstand zurückgeführt werden sollen. Um reparaturbedürftige Fahrzeuge ausbessern zu können, seien vom Staat drei Millionen angefordert, die zu ganz niedrigem Zinssatz abgegeben werden können. Das ganze Binnenschiffahrtsgesetz sei umzuarbeiten. Die Sonntags- und Nachtruhe werde eingeführt. Um dem Abwrackprogramm beizukommen, werde mit den Hypothekengläubigern verhandelt. Die Holländer seien schon bereit, gegebenenfalls bis zu 35 % nachzugeben. Mit den deutschen Banken werde noch verhandelt. Hand in Hand mit dem Abwracken gehe natürlich ein Neubauverbot. Auf dem deutschen Rhein, der Elbe und Oder dürften in Zukunft **deutsche Ladungen nur von deutschen Schiffen** genommen werden. Die Ladungen, die vom Ausland bezogen werden müssen, sollen ebenfalls auf deutschen Schiffen verfrachtet werden.

Für die gesamten deutschen Stromgebiete werde ein Reichsschifferauftragsverband geschaffen.

Von Frachtenausschüssen würden demnächst Frachtsätze und Höchstfrachten festgesetzt. Die Mindestfracht müsse das Existenzminimum gewährleisten. Die Reichsbahn werde gezwungen werden, die gegen die Binnenschiffahrt gerichteten Tarife aufzugeben und Zubringertarife einzuführen.

Mordprozeß Hintze

* **Berlin**, 23 März. Im Prozeß gegen den Bankier Hintze wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wurde die Sängerin Prater vernommen, die mit Hintze befreundet gewesen war. Die Sängerin Prater hatte in der Nacht vor der Tat in der Wohnung Hintzes genächtigt und am Morgen bemerkt, daß **das Bild von Gertrud Bindernagel mit einem schweren Flor umhüllt war. Daneben auf dem Schreibtisch lag ein Revolver.** Hintze erklärte dazu, daß er sich daran nicht mehr erinnern könne. Wahrscheinlich habe er die Absicht gehabt, sich zu erschießen. Die Mutter der verstorbenen Gertrud Bindernagel bekundete, daß die erste Ehe ihrer Tochter friedlich und gut verlaufen sei. Dann sei sie völlig in den Bann von Hintze geraten und habe sich von ihrem ersten Ehemann getrennt. Bei Auseinandersetzungen habe ihre Tochter stets die Partei ihres Mannes ergriffen. Die Herrin des Hauses sei in Wirklichkeit die Haustochter Weiland gewesen. Hintze habe sich auch um sein Kind nicht gekümmert. Hintze erhob gegen diese Zeugenaussage Einspruch und erklärte, daß das, was die Mutter Bindenagel sage, erlogen sei.

Englische Kolonialgebiete für Italien?

◇ **Paris**, 23. März. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet aufgrund einer Information aus guter Quelle aus London, Mussolini und Macdonald hätten sich geeinigt, daß England an Italien gewisse Gebiete in Ostafrika und zwar von Kenya und Tanganyika abtreten werde. Diese Maßnahme sei eine Ergänzung der Gebietsabtretung, die die englische Arbeiterregierung vor einigen Jahren der faschistischen Regierung zugestanden hatte.

Udet wieder auf freiem Fuß

= **Basel**, 23. März. Auf Veranlassung der italienischen Regierung ist der deutsche Flieger Udet, der nach einer Notlandung am Mittwoch in Aprica bei Tirano von der italienischen Ortsbehörde verhaftet worden war, am Donnerstagvormittag 11 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Freiheitsspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitsspende bis einschließlich 31. März verlängert. Einzahlungen auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

Jüdische Greuelpropaganda gegen das neue Deutschland

Preisfrage: Wer sah die „verstümmelten und von Kugeln durchlöcherten Judenleichen"? – Die anständige Auslandspresse wehrt sich gegen die Lügenflut

Flucht in die Schweiz!

Berlin, 23. März. Außer Braun ist nun auch der ehemalige Berliner SPD.-Polizeipräsident Grzesinski, der Gatte der schönen Daisy, in die Schweiz geflüchtet. Er war es, der bekanntlich seinerzeit den empörenden Ausspruch tat, man müsse Adolf Hitler mit Hundepeitschen aus Deutschland jagen. Nun flüchtete Grzesinski, aus Angst vor der Abrechnung. Er befindet sich bei einem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Farbstein, Löwenstraße 20, in Zürich.

Auch der ehemalige bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Mainliniestratege, ist in der Schweiz und zwar in Locarno eingetroffen. Angeblich will er nur einen kurzen Aufenthalt nehmen, aber bekanntlich ist auch sein roter Kollege Braun unter einer ähnlichen Begründung in die Schweiz geflüchtet.

Was diese Burschen dort treiben, das zeigt sich deutlich an der badischen Grenze. Vergangenen Sonntag ließ die Sozialdemokratische Partei Basels an alle zu Fuß, per Straßenbahn oder mit dem Auto Ausreisende ein Flugblatt verteilen,

in dem davor gewarnt wird, einen Schritt nach Deutschland zu tun.

Schweizerische Unverschämtheit

Es wird darin betont, daß „in der nächsten Umgebung von Basel, in den badischen Nachbarorten, die freie Meinungsäußerung unterdrückt ist und daß keiner, der aus der Schweiz kommt, sicher ist, ob er ungeschoren und unbelästigt gelassen wird."

Das Flugblatt wurde in Deutschland sofort verboten. **Die deutschen Zollbeamten, welche die Anweisung erhalten hatten, die Zettel einzusammeln, erhielten am Nachmittag noch Verstärkung durch die SS.-Hilfspolizei und zwei Schutzpolizisten.**

Eine schweizerische Motorradpatrouille kam bis an die Grenze, notierte die Namen der Zettelverteiler, verbot die weitere Verteilung aber nicht.

Das Verhalten der deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz ist natürlich glatter Landesverrat.

Millionenpropagandafonds in der Tschechei

Aehnliche Erscheinungen werden aus den anderen deutschen Grenzgebieten gemeldet. Das Wiener nationalsozialistische Blatt „Nachtfunk" berichtet in seiner gestrigen Ausgabe:

Sicherem Vernehmen nach hätte die SPD. kurz nach den Reichstagswahlen nicht nur eine große Menge schriftlichen Materials, sondern auch erhebliche sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsgelder nach Prag gebracht.

Bei den Persönlichkeiten, die mit der Ueberführung des Geldes betraut waren, handele es sich um hochgestellte Funktionäre einer ausländischen Regierung. **Man spreche von Millionensummen, die den deutschen und tschechischen Sozialdemokraten unter der Bedingung übergeben wurden, daß sie hierfür in der Tschechoslovakei die schärfste Propaganda gegen die Hitler-Regierung einleiten. Mit diesen Mitteln werde die Prager „antifaschistische Propagandastelle" finanziert.**

Die Propagandastelle habe auch die Aufgabe, die deutsche und die tschechische Presse mit den ungeheuerlichsten Lügenmeldungen über barbarische Greueltaten der SA., des Stahlhelms und der Hilfspolizei zu versorgen.

Noch vor Abreise des früheren Ministerpräsidenten Braun in die Schweiz hätten tschechische Funktionäre mit ihm in Berlin Unterredungen gehabt, die sich auf die Sicherstellung der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftskassen bezogen. Eine gründliche Untersuchung der sozialdemokrat. Partei- und Gewerkschaftskassen müsse einwandfrei feststellen können, was mit den Arbeitergeldern geschehen sei.

Frankreich darf nicht fehlen

Dieselben Wühlereien finden wir in Paris. Hier sind es neben den Sozialdemokraten besonders die Kommunisten, die eine maßlose Hetze gegen die deutsche Regierung betreiben.

Die kommunistische „Humanité" verbreitet einen Aufruf des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands. In dem Aufruf wird jeder Kommunist aufgefordert, sich an dem Kampf gegen die „Faschistische Diktatur" zu beteiligen. Es versteht sich von selbst, daß der Aufruf voll von Verleumdungen und Verfälschungen der gegenwärtigen Lage in Deutschland ist.

Die Regierung Adolf Hitler wird wohl bald ein kräftigeres Wort an die Adresse der ausländischen Regierungen richten, denn es gehört zum internationalen Anstand, daß kein Staat sich Eingriffe in die inneren Verhältnisse eines anderen erlaubt oder solche seiner Staatsangehörigen unterstützt.

Die jüdisch-marxistische Hetze gegen das nationale Deutschland wird natürlich von der chauvinistischen Presse Frankreichs gierig aufgegriffen, besonders das Blatt des französischen Generalstabes, das „Echo de Paris" schießt hier den Vogel ab. Durch diese bezahlte Pressekampagne ist in Frankreich eine Psychose entstanden, die

das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Daladier, die „Republique" veranlaßte, gegen die Verbreiter der bewußt falschen Nachrichten über Deutschland energisch Front zu machen.

So kam es immerhin, daß sogar das größte Hetzblatt, das bereits erwähnte „Echo de Paris" einen Rückzieher machen mußte und zugibt, die Meldung, nationalsozialistische Abteilungen hätten die Grenze überschritten und seien ins Saargebiet eingedrungen, sei unwahr. Uebrigens zeigt gerade diese mit bewußter Niedertracht in die französische Presse lancierte Meldung deutlich, wie skrupellos von den jüdisch-marxistischen Agenten gearbeitet wird.

Wer steckt dahinter?

Oberst von Bredow verhaftet

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß das „Neue Magdeburger Tageblatt" aus Berlin zuverlässig erfährt, der Chef des Ministeramts im Schleicherkabinett, Oberst von Bredow, sei in Aachen in Schutzhaft genommen worden. Herr von Bredow habe die Absicht gehabt, in Paris Stimmung gegen das Kabinett der nationalen Revolution zu machen. Durch seine Inhaftsetzung in Aachen sei er von dieser Tätigkeit abgehalten worden.

Das Bild rundet sich, wenn man erfährt, daß auch der ungarische Ministerpräsident eine scharfe Warnung an die Budapester jüdisch geleiteten Zeitungen richtete, weil sie sich an der Greuelpropaganda gegen Deutschland beteiligten. Er betonte, daß **Ungarn nicht gewillt sei, die zu Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch eine unwahre und tendenziöse Berichterstattung trüben zu lassen.**

In Bukarest **setzte sich die deutsche Kolonie mit großer Entschlossenheit gegen die auch hier betriebene antideutsche Propaganda zur Wehr.** Der deutschen Gesandtschaft wurde von den Deutschen Rumäniens eine Denkschrift zur Weiterleitung an Reichskanzler Hitler überreicht, in der dieser gebeten wird, Maßnahmen zu treffen, damit seine Person in den rumänischen Blättern mit der gebührenden Ehre behandelt werde.

In Schweden ist es, wie wir meldeten, die geflüchtete Kommunistin Maria Reese, die in Versammlungen die schlimmsten Lügen erzählt. Die sozialdemokratische schwedische Regierung tut gegen diese bolschewistische Propaganda so gut wie nichts. **Die schwedische Rechtspresse nimmt entrüstet gegen diese Passivität der schwedischen Regierung Stellung, weil sie es den deutschen Kommunisten erlaubt, in Schweden aufzutreten und zu hetzen.**

Französischer Haß gegen die nationale Regierung in Deutschland
Dieses deutschfeindliche Hetzplakat, das in vielen tausend Exemplaren in Frankreich verbreitet wird, illustriert die Angst vor dem neuen deutschen Kurs und verrät das schlechte Gewissen der französischen Politik.

Die Zentrale der jüdischen Hetzer

ist aber zweifellos in Newyork — **nebenbei bemerkt ist dort der Sitz des jüdischen Freimaurer-Geheimordens B'nai B'rith** —. Eine Reihe von Zeitungen veröffentlicht dort tagtäglich Nachrichten, die

den während des Kriegs von einer gewissen ausländischen Presse veröffentlichten Schauermärchen über Grausamkeiten deutscher Soldaten usw. in nichts mehr nachstehen.

Es darf als sicher gelten, daß die deutsche Regierung die Betriebsamkeit der eingangs erwähnten Kreise mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und, wenn die Dinge reif sind, keine Maßnahme unterlassen wird, die geeignet ist, Deutschland auch im Auslande eine gerechte Beurteilung widerfahren zu lassen.

Damit man sich aber ein Bild über die Schamlosigkeit der in einem Teil des Auslandes betriebenen maßlosen Hetze machen kann, seien nachfolgend einige Blüten maßloser, aus dem Geist der weltanschaulichen Verzweiflung und des Hasses geborener Veröffentlichungen wiedergegeben:

„Verstümmelte Judenleichen"

Der **„New York American"** meldet am Donnerstag aus Berlin, daß der Wärter des jüdischen Friedhofes in Berlin-Weißensee in den letzten drei Nächten von Nationalsozialisten herausgeklingelt worden sei und nach Oeffnen der Haustür auf den Stufen regelmäßig verstümmelte Judenleichen (!) vorgefunden habe. Zahlreiche deutsche Juden seien von Nationalsozialisten entfernt, ihre von Kugeln durchlöcherten (!) Leichen seien später aufgefunden worden.

Aehnliche Greuel propagiert der **„New Yorker Daily Mirror"**, der schon am Vortage die Schamlosigkeit aufbrachte, zu behaupten, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen zusammengetrieben würden und daß sich die älteren Jüdinnen schützend vor sie stellten, um sie vor Vergewaltigungen zu schützen.

Das will das Blatt von seinem angeblichen Chefkorrespondenten in Genf gehört haben, dem es wieder Juden erzählt haben sollen, die aus Belgien und Holland kommen (!), weil Belgien und Holland sich offenbar selbst gegen den Zuzug solcher unerwünschten Flüchtlinge aus Deutschland verwahrt hätten.

Neuerdings meldet dieser dunkle Ehrenmann aus Genf, dort seien weitere hunderte von deutschen Juden eingetroffen, von denen neun Zehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt worden seien.

Es wird also offen zugegeben, daß es sich um Angaben von Leuten handelt, denen der Boden in Deutschland zu heiß wurde und die es deshalb vorzogen, ins Ausland zu fahren. Diese „Emigranten" — ausnahmslos Novemberverbrecher, Vaterlandsverräter oder Wirtschaftsgauner — haben natürlich alle Ursache, den wahren Grund ihrer Flucht zu verschleiern.

Die deutsche Regierung veranlaßte bereits unseren Botschafter in Washington, die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären. **Die Regierung Hitler ist entschlossen, in Deutschland Recht und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Es ist zu hoffen, daß nach dieser eindeutigen Erklärung endlich die von gewisser Seite in Amerika betriebene Hetze gegen die neue Reichsregierung vor allem wegen der angeblichen „Judenverfolgungen" aufhören wird.**

Wenn sogar die koschere Frankfurterin gegen die Hetze ihrer Rassegenossen im Ausland Stellung nimmt, so kann man sich einen Begriff machen, wie dick hier gelogen wird. Immerhin sollte es der Frankfurterin bei ihren guten Beziehungen zu den „Brüdern" im Ausland nicht schwer fallen, sie zu „erleuchten", um die Hetze zu beenden. Voraussetzung ist natürlich, daß sie das überhaupt wollen und das gerade bezweifeln wir.

Denn wenn es den Juden um die Wahrheit zu tun wäre, hätten sie sich schon längst eines besseren überzeugen können. Sie wollen das aber nicht, sondern die amerikanischen Rabbiner verordneten für den kommenden Montag einen allgemeinen Fast- und Bettag für die „pogrombedrohten Rassegenossen" in Deutschland. Am Montag soll dann weiter eine große „Protestkundgebung" stattfinden.

Der amerikanische Rundfunk soll am nächsten Montag ganz in den Dienst der jüdischen Propaganda gestellt werden.

Da werden wir also etwas erleben können. **Adolf Hitler wird die Antwort nicht schuldig bleiben. Der § 3 der gestern erlassenen „Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung" schafft die Handhabe, um gegen die in Deutschland sitzenden Greuel-Kolporteure so energisch vorzugehen, wie es die Abwehr von Angriffen gebietet, die Volk und Reich unermeßlichen Schaden bereiten können.**

Der Korruptionsskandal Hermes

* **Berlin,** 23. März. Wie nachträglich zu der Verhaftung des dem Zentrum angehörenden früheren Reichsernährungs- und Reichsfinanzministers Dr. Hermes bekannt wird, wird Dr. Hermes vorgeworfen, daß er **in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen christlichen Bauernvereine einen Betrag von nahezu einer Million Mark von 3½ Millionen Mark, die zur Rationalisierung der den Deutschen christlichen Bauernvereinen angegliederten landwirtschaftlichen Genossenschaften bestimmt waren, in Verfolgung wirtschaftlicher Ziele zum Ankauf von Grundstücken verwandt habe.** In dieser Verwendung der Gelder erblickt die Staatsanwaltschaft eine untreue Handlung. Da es sich bei dem Betrag um überschüssige Gelder handelte, hätte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft dieser Betrag an die Preußenkasse zurückgeleitet werden müssen.

Glänzender Wahlsieg in Waldeck

Corbach, 23. März. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Wahl zur Verbandsversammlung des Gemeindezweckverbandes Waldeck, die vergangenen Sonntag stattfand, wurden in allen drei waldeckischen Kreisen insgesamt abgegeben für die **NSDAP. 16 048 Stimmen 14** (2) Mandate, SPD. 1685 Stimmen 2 (4) Mandate, Ueberparteiliche Liste für sachliche Arbeit 446 Stimmen, keine Mandate, Unpolitische Liste der Landgemeinden 1567 Stimmen 1 (8) Mandat, Kampffront 2296 Stimmen 2 (—) Mandate und für den parteilosen Listenvorschlag des Kreises Eisenberg 836 Stimmen 1 (2) Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 58,5 Prozent.

In der neuen Verbandsversammlung der Waldeckschen Kreise werden also 14 Nationalsozialisten noch 6 Vertretern anderer Parteien gegenüberstehen. Auch diese Wahl zeigt, daß der Nationalsozialismus heute schon die Grenze der absoluten Mehrheit überschritten hat und daß es nur noch eine kurze Zeit dauern wird, bis daß das Volk in seiner Gesamtheit hinter Adolf Hitler steht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

87. Fortsetzung

„Nun, einen Verhafteten haben wir ja gehabt", entgegnete der Detektiv.

„Ja, aber den hat man Ihnen unter den Augen weggemordet."

Das Telephon läutete, und mit allen Zeichen eines heftigen Unwillens ergriff Dalenbrogg den Hörer.

„Hallo! Ja, hier Präsident Dalenbrogg... Bitte? Nein, leider nicht bis jetzt... Aber selbstverständlich... Inspektor Fan ist eben bei mir, ich werde ihm sofort Ihren Auftrag übermitteln..." Er hängte ab und wandte sich an Fan. „Da haben Sie's, Sie sollen sofort zum Kanzler kommen, er will Ihren persönlichen Bericht. Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück und hoffe, daß Sie heil zurückkommen. Ich verliere nicht gern einen alten Beamten..."

„Vorhin waren Sie nicht ganz der gleichen Meinung, Herr Präsident."

Legen Sie nicht jedes Wort auf die Waagschale, Inspektor, und sind Sie nicht empfindlich! Auf meinem Rücken wird die ganze Angelegenheit ausgetragen. Ich verliere auch nicht gerne unter solchen Umständen meine Stelle."

Fan begab sich in das Kanzleramt und ließ sich bei de Lakromy melden. Dieser empfing ihn äußerst ungnädig.

„Inspektor, Sie haben mich bis jetzt schwer enttäuscht. Es hieß, Sie seien einer der gewiegtesten Kriminalisten, und ich habe daher meine Zustimmung gegeben, daß Sie, mit ganz außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet, diesen Fall übernehmen. Bis jetzt haben Sie so gut wie gar nichts erreicht. Was können Sie mir darauf antworten?"

„Ich bitte um meine Entlassung", entgegnete der Detektiv ruhig.

De Lakromy sah überrascht auf und wollte eine scharfe Antwort geben, dann besann er sich aber und schüttelte den Kopf. „Nein, Inspektor, dieses Entlassungsgesuch nehme ich vorläufig nicht an. Zuerst müssen Sie mit dieser Affäre zu Ende kommen, dann können wir darüber sprechen. Wenn Sie mir einfach davonlaufen, damit ist mir nicht gedient." Der Kanzler erhob sich und trat hinter seinem großen Schreibtisch hervor. „Sie sind tüchtig, Inspektor, das weiß ich, aber in diesem Fall wollen Sie nicht zupacken..."

„Wir haben keine Handhaben gehabt bis jetzt, außer bei Mike Jonas..."

„Eine unangenehme Sache das, aber ich messe ihr gar nicht so viel Bedeutung zu wie die Oeffentlichkeit. Der Mann hat einen Anschlag gegen Sie ausführen wollen, das ist ihm mißglückt, und seine eigenen Freunde haben ihn aus Angst umgebracht. Glauben Sie, wenn dieser Kerl gesprochen hätte, daß Sie dann ein gutes Stück weiter gekommen wären?"

„Mike Jonas hätte gewiß mancherlei zu erzählen gewußt, was für uns von außergewöhnlicher Wichtigkeit gewesen wäre. Vielleicht hätte er uns auf die richtige Spur gebracht."

„Nein, Inspektor, ich glaube das nicht, denn meiner Ansicht nach haben Ihre bisherigen Mißerfolge ihren Hauptgrund darin, daß Sie den Feind dort vermuten, wo er sich gar nicht befindet."

„Ich wäre Ihnen dankbar, Exzellenz, wenn Sie mir das näher erklären wollen."

„Sie rauchen gerne, Inspektor, bedienen Sie sich." Der Kanzler schob dem Detektiv eine Zigarrenkiste zu, und Fan war über diese kleine Unterbrechung sehr erfreut. Nachdem sie beide ihre Zigarren in Brand gesetzt hatten, fuhr der Kanzler fort: „Sie sind Kriminalbeamter, und wenn Sie ein Verbrechen aufzuklären haben, so beginnen Sie natürlich zuerst mit Ihren Nachforschungen bei Berufsverbrechern. Sehen Sie, das ist im vorliegenden Fall Ihr großer Irrtum gewesen. Glauben Sie denn wirklich, daß ein Berufsverbrecher einen solchen Raubzug gegen einen Staat unternehmen kann? Die Fälschung der Anleihe und der Banknoten, die Bedrohung der Mitglieder der ausländischen Finanzgruppe, der Diebstahl der Sprengstoffpläne, der Einbruch im Außenministerium... das alles haben nicht Leute unternommen, die ihre Kenntnisse im Zuchthaus erworben haben. Diese Ansicht habe ich schon bei unserer so dramatisch verlaufenen Zusammenkunft im Polizeipräsidium festgelegt, und ich bleibe auch noch heute dabei."

„Verzeihung, Exzellenz, aber das verstehe ich nicht," warf Fan ein.

„Nun Inspektor, dann denken Sie doch einmal nach! Es gibt auch noch andere Motive, um mit solchen Mitteln die Bevölkerung eines sonst geordneten Staatswesens in Unruhe zu versetzen...!"

„Politische Motive...?"

„Na, endlich scheinen Sie begriffen zu haben! Und wenn Sie weiter nachdenken, werden Sie auch dahinterkommen, daß ich schon eine ganz bestimmte Person dabei im Auge habe..."

„Den Prinzen Karl Alexander", vollendete Fan prompt.

„Ausgezeichnet, Inspektor, ich sehe, Sie machen schon Fortschritte, und wir werden uns mit der Zeit noch ganz gut verstehen. Ja, dieser Prinz...! Ich glaube nicht so felsenfest an die Harmlosigkeit des Mannes, an eine angebliche geistige Erkrankung."

„Sie sind also der Ansicht, Exzellenz, daß der Prinz in Tresore einbricht und Wertpapiere fälscht?"

„Persönlich wahrscheinlich nicht", lautete die Antwort des Kanzlers, dem die leichte Ironie in der Frage des Detektivs nicht entgangen war, „aber ich bin fest davon überzeugt, daß er der Kopf ist, nach dem wir suchen."

„Und diesen Kopf soll ich Ihnen bringen, Exzellenz, wenn ich recht verstanden habe?"

„Jawohl, die Sache muß ein Ende haben. Der Prinz hat die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, aus diesem Staate wieder ein Königreich zu machen. Vor hundert Jahren, mein lieber Inspektor, hat man sich anderer Mittel bedient, wenn es galt, an den Säulen des Vaterlandes zu rütteln. Heute kann auch ein Narr mit ein paar Verbrechern eine Revolution anzetteln."

„Haben Sie, Exzellenz, Befehle ganz bestimmter Richtung für mich? Ich gestehe offen, die Verantwortung für eine eventuelle Verhaftung Karl Alexanders allein zu tragen, ist für mich nicht sehr aufmunternd."

„Sie können sich auf mich verlassen", beschwichtigte de Lakromy die Bedenken des Inspektors. „Ich werde Sie voll und ganz decken. Natürlich kann ich Ihnen keinen Auftrag zur Verhaftung geben, wenn keine augenblicklichen Gründe dafür vorliegen. Aber nach meinen Informationen dürfte es nicht schwer fallen, Dinge ans Licht zu bringen, die einen solchen Schritt vollkommen rechtfertigen."

„Ich werde mein möglichstes tun, Exzellenz, und danke Ihnen für diese Unterredung."

Der Kanzler reichte Fan die Hand. „Sind Sie nicht zaghaft, Inspektor, greifen Sie zu, was schadet ein Mißgriff, wenn es sich um wichtige Staatsinteressen handelt. Wir müssen den wahren Schuldigen ermitteln, ehe es zu spät ist."

Fan blickte in ein paar dunkle, kalte Augen. Gewiß, dieser Mann kannte kein Erbarmen, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte. Und Härte und Rücksichtslosigkeit waren ja notwendig, das sah der Detektiv auch ein.

„Ich werde doch noch den Schuldigen fassen, Exzellenz, wer es auch immer sei..."

De Lakromy kehrte zufrieden an seinen Schreibtisch zurück. Er wußte, Fan werde sich nun wieder mit wahrem Eifer in seine Nachforschungen stürzen, so daß ein Erfolg zu erhoffen war. Ein paar Minuten saß er noch nachdenklich da, dann aber bemühte er sich, diese Unterredung zu vergessen, denn wichtigere Staatsinteressen und Arbeiten erforderten seine ganze Aufmerksamkeit.

*

Es war schon acht Uhr abends vorbei, als Fan in das Polizeipräsidium zurückkehrte. Er ließ Smith rufen, der sich bald darauf bei ihm meldete.

„Ich brauche ein Ueberfallsauto mit zwanzig Mann; in einer Viertelstunde fahren wir ab."

„Wohin, Inspektor?"

„Das werden Sie noch früh genug erfahren", antwortete Fan grob. „Oder gehören Sie vielleicht auch zu jenen Leuten...?"

Smith erschrak, da ihn sein Vorgesetzter so anschrie. „Zu welchen Leuten, Inspektor?"

„Schon gut, entschuldigen Sie, ich habe nur etwas zu laut gedacht. Ich bin verdammt nervös geworden in der letzten Zeit... Aber beeilen Sie sich jetzt, Smith!"

Der Polizist gehorchte, dachte sich aber allerlei über das gereizte Benehmen seines Vorgesetzten.

Bald darauf stieg Fan zu seinen Leuten in das Automobil. Er saß neben dem Chauffeur und gab ihm Weisungen, wohin er den Wagen zu lenken habe. Der Inspektor wollte diesmal keine Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen und hielt das Ziel geheim. Mißtrauisch musterte er die Polizisten, die eng zusammengepreßt auf den schmalen Bänken im Innern des Automobils saßen. Konnte er sich auf diese Leute verlassen oder gab es auch unter ihnen Spione und Verräter...?

„Halt!" befahl Fan nach halbstündiger Fahrt.

Sie waren vor Pietro Camuzzis Schenke angelangt, und mit einem einzigen Blick erkannte der Detektiv, daß im „Mastbaum" derzeit Hochbetrieb herrschte. Das Lokal war dicht gefüllt, alle Plätze waren besetzt, und selbst beim Bartisch drängten sich die Leute. Inspektor Fan sandte einen Mann in das Lokal, um den Wirt herausholen zu lassen.

Kaum hatte der Polizist das Wirtshaus betreten, als der Lärm verstummte. Ein paar Gestalten drückten sich an die Wand und schielten nach dem Ausgang. Pietro stürzte auf den Polizisten zu und zerrte ihn rasch wieder durch den Eingang.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen

Von Rudolf Paulsen.

Wenn wir die tiefen, schönen Klänge der Geschichte unseres Volkes nicht mehr hören, dann dringt nur noch das Geschrei der Individualisten in unser Ohr.

*

In medias res! Das ist für geschäftliche Verhandlungen ein sehr richtiger Grundsatz. Nicht so in der Kunst. Wie bei alten Domen das tiefe Portal mit seiner Fülle von Figuren einen nicht ganz kurzen Weg bis zur eigentlichen Tür baut, so berechtigen sich in der Dichtung Vorklänge und Vorspiele, in der Wissenschaft Vorwort und Einleitung.

*

Gott kann nicht die ungeheuren Stoffanhäufungen der Riesengestirne geschaffen haben, wenn diese nur Materie sind. Das würde seinem Geist-Wesen wenig entsprechen. Ein Künstler schafft doch schon als Mensch nichts, was nicht seinem inneren Wesen ähnlich wäre. Wie sollte Gott Ungeistiges schaffen! Wer den Sirius nicht für gottfeindlich hält, der muß auch glauben, daß dieses Gestirn Geist und Seele in irgendwelchem, uns nicht faßbaren Grade habe.

Der erste Soldat des Dritten Reiches / Von Hanns Johst

Aus Hanns Johsts neuem Drama „Schlageter" entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München folgenden Abschnitt, der in scharfer Gegenüberstellung mit dem Sozialismus die zwingende Kraft und Größe des nationalsozialistischen Gedankens zum Ausdruck bringt. Bekanntlich findet die Uraufführung des neuen Bühnenwerkes von Hanns Johst am 20. April, dem Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler, am Berliner Staatstheater statt.

August:

Die schwielige Arbeiterfaust in allen Ehren, Papa... Brause nur wieder ab... Die Karriere geht in Ordnung. Und ich bin stolz auf dich! Volk ist große Mode. Man trägt Volk. Selbst ist der Mann usw....

Ich brauche mich bestimmt meiner Herkunft nicht zu schämen. Aber... es geht ja darum, ob die Bonzen den Kram richtig machen. Gut, sie sind in führender Stellung. Wie sie das gemacht haben... fabelhaft. Aber nun kommt die Leistung. Man muß sich bewähren. Die Alten ...die mit der Tradition — ich lerne sie im Korps ungezwungen kennen — die sind nämlich gar nicht so von Pappe! Die Reaktionäre... die Barone... die Geheimräte... die sind gar nicht so ohne... die haben so etwas Gewisses ...so was Angeborenes...

Schneider:

Selbstverständlich... Wir haben alle etwas Angeborenes und alle eine Kinderstube...

Aber jetzt braucht man zum Regieren keine manikürten schmalen Hände... jetzt braucht es Pfoten, die zugreifen... anpacken...

August:

Die schwielige Arbeiterfaust, ich weiß es, Papa...

Wer dran rüttelt, ist Bourgeois... und wer sie schüttelt: Genosse! Du wirst es nicht glauben, Papa, aber es ist so: in der Jugend gelten die alten Schlagworte nicht mehr... die sterben aus... Klassenkampf stirbt aus.

Schneider:

So... und was lebt denn da auf?

August:

Volksgemeinschaft!

Schneider:

Und das ist kein Schlagwort...?

August:

Nein! Das ist ein Erlebnis!

Schneider:

Ach du große Zeit!... Unser Klassenkampf, unsere Streiks... unsere ganze Arbeiterorganisation, das war wohl kein Erlebnis, was?... Der Sozialismus, die Internationale, das waren wohl Phantasien...?

August:

Die waren notwendig, aber sie waren... sind gewesen... Für die Zukunft sind sie historisches Ereignis.

Schneider:

So... und die Zukunft hat also deine Volksgemeinschaft?

Ja, was stellst du dir denn da eigentlich darunter vor? Arm, reich, gesund, krank, oben, unten, das hört bei euch alles auf, was? Ein soziales Schlaraffenland, wie...?

August:

Siehst du, Papa... oben, unten, arm, reich, das gibt es immer. Nur wie man diese Frage rangiert, das ist entscheidend.

Wir sehen das Leben nicht in Arbeitszeiten zerhackt und mit Preistafeln versehen, sondern wir glauben an das Dasein als ein Ganzes. Wir wollen alle nicht mehr in erster Linie verdienen, sondern: dienen. Der einzelne ein Blutkörperchen in der Blutbahn seines Volkes.

Schneider:

Das ist Pubertätsromantik! Volkserlösung durch Minderjährige. Steckt die Nase erst mal rein in die Wirklichkeit!

Aber Weltanschauung hin und Weltanschauung her... Sprechen wir von etwas ganz Konkretem: Wie steht dein Korps und deine „Volksgemeinschaft" zum passiven Widerstand?

August:

Den werden wir zur nationalen Erhebung aufputschen!

Schneider:

...aufputschen...?

August:

Du, als alter Revolutionär, betonst das Wort „Putsch" so seltsam. Die Regierung wird mit uns marschieren, oder sie wird verschwinden!

Schneider:

Du sprichst mit einem Regierungspräsidenten und der sagt dir: die Regierung wird den Teufel tun!

August:

Ich rede ganz gemütlich mit meinem alten Herrn...

Schneider:

Dein alter Herr ist Beamter des Staates, der den passiven Widerstand für richtig hält!

August:

Und dein Sohn ist Revolutionär!

Schneider:

Mein Sohn ist ein Lausejunge, der hierum eins hinter die Löffel bekommt... und nun pariert!

August:

(der heiter lachend ausweicht) Du hast als Regierungspräsident noch wie als Werkmeister. Soweit geht die Kinderstube richtig! Aber...

Schneider:

...aber... aber... Wir Alten sind gar nicht so dämlich wie ihr Grünschnäbel euch das vorstellt. Schlageter und Konsorten sind für euch Nationalhelden... für uns hier sind sie ein Akt!

Schlageter ist ein toter Mann, wenn er nicht auch Order pariert! Die Regierungen Europas sind sich darin alle einig. Die letzten Abenteurer und Fanatiker und Brandstifter und Banditen des Weltkrieges müssen ausgerottet werden mit Feuer und Schwert!

Wir wollen den Frieden! Das sage ich dir, mein Junge, und ich stand vier Jahre im Feuer für das Deutschland, wie es heute ist und wie es bleibt, solange ich atme!

August:

Nein!!

Und das sage ich dir, der ich keine Ahnung habe von einer Materialschlacht und Trommelfeuer und Flammenwerfern und Tanks.

Wir Jungen, die wir zu Schlageter stehen, wir stehen nicht zu ihm, weil er der letzte Soldat des Weltkrieges ist, sondern weil er der erste Soldat des Dritten Reiches ist!!

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Das wahre Gesicht Dr. Luthers

Eine abschließende Betrachtung

Mit Dr. Hans Luther verschwindet eine Persönlichkeit aus dem deutschen Wirtschaftsleben, deren unheilvolle Tätigkeit in einem Jahrzehnt die deutsche Wirtschaft völlig ruiniert hat. Dr. Luthers eigentliche Tätigkeit begann als Ernährungsminister im Kabinett Cuno im Jahre 1922. Im Oktober 1923 wurde er dann Reichsfinanzminister und führte die Stabilisierung unter dem Motto

„Billionenmark ist gleich einer Rentenmark"

durch. Mit dieser Stabilisierung beging er das **furchtbarste Verbrechen** am deutschen Volk. Was die Inflation an Werten hinterlassen hatte, wurde durch diesen Grundsatz nochmalig auf einen Bruchteil des verbliebenen Wertes vermindert. Gleichzeitig sorgte Dr. Luther dafür, daß die jüdischen Finanziers in Deutschland die Mittel in die Hände bekamen, um ihre Aussaugungspolitik durchführen zu können. Damals war das Volk durch den erwähnten Trick plötzlich **aller Zahlungsmittel beraubt** worden. Später wurde die Rentenmark geschaffen, und zwar wurden die Grundstücke in Deutschland mit einer **Zwangshypothek** belegt, die den Vorrang vor den früheren Hypotheken erhielt. So wurden einmal die Hypothekengläubiger schwer geschädigt, aber zugleich die Grundstücksbesitzer, die nun für die zwangsweise eingetragenen Hypotheken auch noch 6 % Zinsen bezahlen mußten. Das auf Grund dieser Hypotheken ausgegebene Rentenmarkgeld lieh Dr. Luther an das jüdische Bankenkapital weiter, und zwar zu 15 % Zinsen. Damit bekam die Reichsbank doppelt Zinsen. Das neue Rentenmarkgeld wurde, wie gesagt, den Banken zur Verfügung gestellt, nicht etwa der deutschen Wirtschaft, die die Schaffung des Geldes erst ermöglicht hatte.

Und nun kommt das Unerhörteste, was jemals zu verzeichnen war: dieses Geld, das die Reichsbank für 15 % an die Banken gab, wurde mit Sätzen, die

bis zu 10 % täglich,

also pro Jahr bis zu 3600 % gingen, an die deutsche Wirtschaft weitergegeben. Damals begann die **Ausplünderung der deutschen Wirtschaft**, denn es ist klar, daß die Betriebe, die für Lohnzahlungen usw. Geld haben mußten, diese Zinsen einfach nicht tragen konnten. Einer der Hauptmatadoren war damals der berüchtigte **Jude Michael**, der bei der Reichsbank einen nahezu unbeschränkten Kredit erhielt, weiter **Jakob Goldschmidt**, der durch diese Art des Zinswuchers **den Stinneskonzern** vernichtete. Und für dieses alles zeichnete verantwortlich Dr. Hans Luther!

Aber damit ist sein Schuldkonto bei weitem nicht erschöpft. Es ist so umfangreich, daß man nur einen kleinen Teil davon aufzählen kann. Im August 1924 verhandelte man in London über die Höhe der deutschen Tributzahlungen. Herr Dr. Luther vertrat bei dieser Gelegenheit Deutschland. Die ganze Welt hielt den Atem an, als die feindlichen Forderungen auf 120 Milliarden Goldmark angegeben wurden. Selbst die feindlichen Vertreter schüttelten die Köpfe und hielten derartige Leistungen für undurchführbar.

Da war es Herr Dr. Luther, der darauf aufmerksam machte, daß sich Deutschland durch die Inflation seiner inneren Schulden entledigt habe.

Das gab den letzten Anlaß, Deutschland Leistungen zuzumuten, durch welche die deutsche Wirtschaft zugrunde gerichtet wurde und Millionen deutscher Volksgenossen in furchtbarstes Elend gerieten.

Nun begann die Zeit der Erfüllungspolitik. Die deutschen Tributzahlungen konnten nicht geleistet werden, und wieder griff Dr. Luther verhängnisvoll in die deutsche Wirtschaft ein. Er war es, der die Aufnahme der großen Auslandsanleihen propagierte, wobei sein Name für immer mit der Dawes-Anleihe verbunden ist, er war es, der Dr. Schacht stürzte, als dieser die vernichtenden Folgen dieser Politik erkannte und die Reichsbankpolitik umzustellen begann. An die Stelle des von ihm beseitigten Dr. Schacht trat er selbst. Und nun kam das letzte Kapitel deutschen Leidens. **Erst Zahlungen bis zum Weißbluten, dann Hergabe der deutschen Goldbestände, dann Bankenkrisis vom Juli 1931, dann wieder Sanierungen der Banken mit Steuermilliarden auf Kosten des Volkes zugunsten der Juden, dann Silberinflation und zuletzt noch Kampf gegen jede Zinsermäßigung.** Das ist das ungeschminkte Bild eines Systemvertreters, der nichts hatte und nichts war und heute vielfacher Millionär ist.

Nicht vergessen wollen wir die Tatsache, daß Dr. Luther seit 1929 auch Vorstandsmitglied in der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken ist, die gleichfalls vom Bankenkapital abhängig geworden, jeder Zinssenkung entschiedensten Widerstand entgegensetzt. Auch hier wird Dr. Luther so schnell wie möglich verschwinden müssen.

Boykott-Recht gegen Ausbeuter

Eine bemerkenswerte Entscheidung eines Oberlandgerichtes

Im Kampfe gegen die schamlosen Auswüchse des neudeutschen Systems in Politik, Wirtschaft und Kultur blieb dem nationalen und anständigen Deutschland kein anderer Weg, als der der Selbsthilfe. Gegen aktive Notwehr setzte der Verwaltungsapparat den Gummiknüppel — es blieb schließlich der schwierige und erfolgreiche Weg der Aufklärung, der öffentlichen Anprangerung der Schädlinge. Sei es nun, daß die verzweifelten Bauern jedermann in Boykott erklärten, der sich bei Zwangsversteigerungen die Not des Landvolkes zu Nutze machte, oder daß die Forderung zum Meiden der Warenhäuser immer wieder in das Volk gerufen wurde. Auch hier versuchten die getroffenen Interessenten den Kadi mobil zu machen, um mit Hilfe der Paragraphen tatsächliches Unrecht zum juristischen Recht zu bringen. Es fanden sich tatsächlich Gerichte, die irgendeinen Paragraphen aufstöberten um „im Namen des Volkes" die brutale Ausbeutung und das schreiende Unrecht zu verkünden. Hierdurch ermutigt, glaubten auch die Doppelverdiener für ihre schamlosen Interessen den Kadi einsetzen zu können. Vergeblich, denn mit erfreulicher Deutlichkeit stellte dieser Tage das Oberlandesgericht Celle als letzte Instanz folgende Grundsätze auf:

1. Der Zweck des Kampfes gegen die Doppelverdiener ist nicht unerlaubt, ein Verstoß gegen die guten Sitten ist darin nicht zu erblicken.
2. Auch der gewählte Weg (nämlich der Verrufserklärung) verstößt nicht gegen die guten Sitten. Der Verruf ist, falls nicht besondere Umstände des Falles eine andere Beurteilung verlangen, nichts Sittenwidriges.

Damit ist endlich einmal durch höchstrichterliche Entscheidung auch formell das Recht der Selbsthilfe, des Boykottes festgestellt.

IG. Farbenindustrie AG. Bilanzsitzung 7. April

Wie wir hören, findet die Bilanzsitzung der IG. Farbenindustrie für 1932 in diesem Jahre ziemlich frühzeitig, und zwar am 7. April in Frankfurt a. M. statt. Die Generalversammlung ist für Ende April vorgesehen. Die Dividendenentscheidung fällt, wie üblich, erst in der angekündigten Bilanzsitzung, so daß sich vorherige Kombinationen erübrigen. Es ist im wesentlichen aus den Vierteljahresberichten des Farbenkonzerns bekannt, daß die IG. Farben das Jahr 1932 gut überstanden und in den meisten Abteilungen durchaus zufriedenstellend abgeschlossen hat.

Getreidespekulant verhaftet

Der berüchtigte Direktor der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.-G., der Jude Sinasohn, ist auf Veranlassung des Reichsministeriums verhaftet worden. Es war bekannt geworden, daß Sinasohn mit seiner Gesellschaft wegen Abfindung aus seinem Vertrag verhandelt, um ins Ausland zu verdusten. Glücklicherweise konnte hier rechtzeitig zugegriffen werden. Sinasohn, dem bereits seinerzeit durch den Untersuchungsausschuß Schiebungen in der Roggenstützung nachgewiesen worden waren, ist der Boden in Deutschland zu heiß geworden, da er unter der Reichskanzlerschaft Hitler mit einer erneuten Untersuchung rechnen mußte. Es muß hier strengste Untersuchung platzgreifen, die insbesondere auch darüber Feststellungen zu treffen haben wird, weshalb Aufsichtsrat und Vorstand der GJC. nicht früher gegen die Machenschaften des Sinasohn eingeschritten sind. Dies ist umso weniger verständlich, als Gesellschafter der GJC. staatliche bzw. halbstaatliche Stellen, nämlich die Preußenkasse und die Rentenbank-Kredit-Anstalt sind. Dieser Vorfall zeigt wiederum die dringende Notwendigkeit, für all diese staatlich abhängigen Institute Sonder-Kommissare zu bestellen um allerlei Manöver personeller und materieller Art vorläufig abzustoppen, bis endgültige Klarheit geschaffen ist.

Besteuerung der Konsumvereine in Sachsen

Dresden, 22. März. Die zur Zeit bestehende Unsicherheit über die Gewerbesteuerpflicht der Konsum-Vereine in Sachsen soll vom 1. April dadurch beseitigt werden, daß die unbedingte Gewerbesteuerpflicht der Konsum-Vereine vorgeschrieben wird, gleichviel ob sich ihr Geschäftsbetrieb nur auf den Kreis der Mitglieder bezieht oder nicht. Die gesetzliche Grundlage hierfür gibt die im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Aufhebung der Realsteuersperre.

Kann dem Landwirt die Anwendung von Mischdüngern empfohlen werden?

Die volle Ausnutzung einer Düngergabe ist nur dann erreichbar, wenn sämtliche drei Kernnährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gleichzeitig in pflanzenaufnehmbarer Form gegeben werden. Das Verhältnis der einzelnen Nährstoffe zueinander bedingt das Gedeihen, was auch durch das Liebigsche Gesetz vom Minimum ausgedrückt wird, welches besagt, daß derjenige Nährstoff, der verhältnismäßig in geringster Menge zur Verfügung steht, im wesentlichen die Höhe des Ertrages bestimmt.

Wegen seiner stark ins Auge fallenden Wirkung wird der Stickstoff besonders in bäuerlichen Betrieben noch vielfach zu einseitig angewandt, denn wo der Boden nicht von Hause aus genügende Mengen Kali und Phosphorsäure in pflanzenaufnehmbarer Form enthält, werden einseitig angewandte Stickstoffgaben nicht zu befriedigendem Resultat führen. Es muß daher stets darauf gesehen werden, daß der Stickstoff durch gleichzeitige Kali-Phosphatdüngung zu voller Ausnutzung gelangen kann. Diesem Erfordernis tragen am besten diejenigen Düngemittel Rechnung, welche die drei Nährstoffe gleichzeitig in geeignetem Verhältnis enthalten. Ein großer Vorteil dieser sogenannten Mischdünger ist die Arbeitsersparnis, zumal bei ihrer Anwendung das Mischen der einzelnen Düngemittel in Fortfall kommt und alle drei Nährstoffe in einem Arbeitsgang gereicht werden. In den Am-Sup-Ka-Volldüngern stehen der Landwirtschaft derartige Volldünger zur Verfügung, die sich seit vielen Jahren regen Zuspruchs erfreuen. Auf Böden, denen bereits eine Kaligabe verabreicht worden ist, kommen die Ammoniak-Superphosphate in Frage. Die erwähnten beiden Mischdüngerarten sind in verschiedenen Nährstoffverhältnissen erhältlich, wodurch auch ihrer Anwendung bei individueller Düngung auf Grund der Kenntnisse des Bodengehaltes nichts im Wege steht. Bei der fabrikmäßigen Mischung von schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat tritt eine chemische Reaktion ein, bei welcher die Phosphorsäure sich mit dem Ammoniak zu Amoniumphosphat und die Schwefelsäure des schwefelsauren Ammoniaks mit dem Kalzium des Superphosphates zu unlöslichem Gips verbinden, wodurch die saure Reaktion des schwefelsauren Ammoniaks fast vollkommen aufgehoben wird.

Der Vorwurf, daß bei Anwendung der Am-Sup-Ka-Volldünger leicht mit einem Nährstoff Verschwendung getrieben werde, ist nicht richtig. Wie bereits gesagt, sind Ammoniak-Superphosphat sowie Am-Sup-Ka mit verschiedenen Nährstoffverhältnissen lieferbar, sodaß die Möglichkeit besteht, sich dem Nährstoffgehalte seines Bodens, sowie dem Nährstoffbedürfnis der jeweils anzubauenden Kulturpflanzen anzupassen.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 23. März.

Nach den vorangegangenen großen Kurssteigerungen und den gestrigen Rekordumsätzen war das Geschäft heute wesentlich ruhiger. Die Banken haben schon in den letzten Tagen durch Abgaben versucht, das Tempo der Aufwärtsbewegung, das teilweise sehr überhitzt war, zu mildern. Dies konnte keine Störung der Haussebewegung bedeuten, die sich nunmehr in ruhigeren Bahnen bewegt. Zu den ersten Kursen zeigte sich heute keinerlei dringendes Angebot des Publikums, das weiterhin an seinem Besitz festhielt. Die Spekulation, die gestern stärker realisiert hatte, schritt vereinzelt wieder zu Rückkäufen, so daß sich die Tendenz nach den ersten Kursen etwas erholen konnte. Besonders konnten hiervon Reichsbankanteile 150 5 bis 152,75 (151,25) profitieren, wobei man auf die unveränderte Dividende der Golddiskontbank verweist. Die gestrigen Favoriten Bremer Wolle (minus 3 5), Goldschmidt (4 25), Labmeyer (minus 4) lagen schwach. Auch Kaliwerte lagen 3—4 Proz. niedriger. An den übrigen Märkten hielten sich die Veränderungen in kleinen Grenzen. Meist wurde auf der Basis der gestern abend genannten Kurse die etwas hinter den Schlußnotierungen lagen, gehandelt. Farben 130–30,75 (132 12), Kunstseidenwerte gaben bis 1 Prozent nach. Schiffahrtswerte waren bis 1¾ Proz. niedriger. Auch Tarifwerte waren wieder angeboten und teilweise bis zu 2 Proz. schwächer. Montanwerte gaben bis zu 1,5 nach. Ebenso Elektrowerte. Deutsche Atlanten eröffneten 1¼ höher. Auch am Rentenmarkt zeigte sich etwas Realisationsneigung. Altbesitz 77 9 bis 78 5 (79,25). Neubesitz 11 85 bis 11,9 (12,2). Reichsschuldbuchforderungen war ¼4 schwächer. Mittelstahl und Ver. Stahlobligationen gaben bis 1 Proz. nach.

Tagesgeld erforderte 4¼, das Pfund war mit 3 42¼ etwas erholt. Die Mark kam aus Newyork mit 23,88 fester.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. März. Weizen, märk. 197—199; Märk. Sommerweizen 80 Kg. 203 waggonfrei märk. Station. — März 209,5—210; Mai 211,75—212 5; Juli 214,5—215. Tendenz: ruhig. — Roggen, märk. 155—157; März 167,5 bis 167.75; Mai 169 5—170; Juli 169—169. Tendenz: ruhig. — Gerste, ab märk. Stat.: Braugerste 172—180; Futtergerste 163—171. Tendenz: ruhig. — Hafer, märk. 124 bis 127. Mai bis 134.5. Tendenz: ruhig. — Weizenmehl 23,25—27,1. Tendenz: ruhig. — Roggenmehl 20 7—22,7. Tendenz: ruhig. — Weizenkleie 8,65—9. Tendenz: still. — Roggenkleie 8,75—9. Tendenz: still. — Speiseerbsen 18 bis 21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—14; Ackerbohnen 12,5—14,5; Wicken 13,5—14,5; Lupinen blau 9 25 bis 13 5; gelb 12,5—13 5; Serradella neu 17—21 5; Leinkuchen 10 8; Erdnußkuchen 10 7; Erdnußkuchenmehl 10,4; Trockenschnitzel 8.7; extrah. Sojabohnenschrot 9,2; dto. 10,2; Kartoffelflocken 14,4—14,8.

Berliner Metalle

Berlin, 23. März. Metallnotierung für je 100 Kg. — Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 47 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164; Reinnickel 98 bis 99 Proz. 350; Antimon Regulus 39—41; Feinsilber 1 Kg. fein 37—40,5 RM.

Butternotierung

Berlin, 23. März. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Preise ab Station, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 84 RM. 1. Qual.; 77 RM. 2. Qual.; 70 RM. abfall. Qual. — Tendenz: lustlos.

Baumwolle

Bremer Baumwolle 7,51.

Magdeburger Zucker

Magdeburg, 23. März. Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: März 31 70 und 31,90 und 31,95 (innerhalb 10 Tagen. Tendenz: ruhig. März 5,30—4,90. April 5,30—5,0. Mai 5,2—5,05. Tendenz: ruhig.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 22. März.

Die Tendenz war weiter fest. Farben gewannen 4½, Dt. Linoleum 4 Proz., Waldhof 58 nach 56. Stark bevorzugt waren Kassawerte, die bis 4 Proz. anzogen. Von Banken Pfälz. und Rhein. Hyp. je 4 Proz. gebessert. Renten freundlich.

6 Proz. Baden Staat 85, 7 Proz. Heidelberg —, 8 Proz. Ludwigshafen 72, Mannh. Ablöf. 64,5, 8 Proz. Mannheim —, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbr. 93, dto. Rhein. Hyp. 93 6 Proz. Farbenbonds 110.

Bremen Besigheim 100, Brown Boveri 31, Cement Heidelberg 75, Daimler-Benz 29,5, Dt. Linoleum 44, Durlacher Hof 43, Eichbaum-Werger 63, Enzinger Union 80, J. G. Farbenind. 133 5, 10 Proz. Großkraft 100, 15 Proz. 150, Klein'ein —, Knorr 188, Konserven Braun —, Ludwigsh. Aktienbr. 60, Mez 50, Pfälz. Mühlen 75, Pfälz. Preßhefe 93, Rheinelektra 102, dto. VA. 91, Rheinmühlen —, Schwartzstorchen 76, Seilwolff 23, Sinner 82, Südd. Zucker 160, Ver. d. Oele 95, Westeregeln 142, Zellstoff Waldhof 58.

Badische Bank 113, DeDi-Bank 70,25, Pfälz. Hyp. 91, Rhein. Hyp. 107, Commerzbank 53 5, Dresdner Bank 61,5.

Bad. Assecuranz —, Mannh. Vers. —, Württ. Transp. 33. — Ludwigsh. Walzmühle 81, Altbesitz 77,5, Neubesitz 11,5.

Vom bad.-pfälz. Eiermarkt

Die Preisentwicklung war in der Berichtswoche, wie wir einem Bericht der Bad. Pfälz. Eierzentrale Karlsruhe entnehmen, sehr uneinheitlich. Der Großhandel nahm gegen Ende der Woche schon die ersten Käufe zur Einstellung im Kühlhaus vor. Die Räumung der voreingeführten Eiermengen geht langsam voran. Die Preise dürften sich bessern im Verhältnis wie die Voreinfuhren abnehmen. Zuletzt wurden von der Eierzentrale Handelsklasseneier der Gütegruppe I zu folgenden Einkaufspreisen des Kleinbezw. des Großhandels verkauft: Sonderklasse 7.75—8.50 bezw. 7.25—8.00, Klasse A 7—8 bezw. 6.85—7.5, Klasse B 6.75—7.50 bezw. 6.85—7.00, C 6.25—7 bezw. 5.75—6.5, D 5.75—6.5 bezw. 5.5—6, Enteneier 7—7.5 bezw. — Pfg. je Stück ohne Kosten und Fracht, Verpackung, Umsatzsteuer und Handelsspanne. Verbraucherpreise liegen 2 Pfg. über obigen Kleinhandelseinkaufspreisen. Tendenz: nicht unfreundlich.

Vom badischen Holzmarkt

Der Badische Waldbesitzerverband e. V. teilt mit:

Durch die Zollerhöhung für die Einfuhr von Rund- und Schnittholz vom 23. Februar und den Ausgang der Wahlen vom 5 März erfuhr der deutsche Holzmarkt im Berichtsmonat **eine weitere, nicht unerhebliche Festigung.** Die Auswirkung dieser Ereignisse wurden zuerst am deutlichsten auf dem Nadelstammholzmarkt beobachtet. Besonders gilt dies für hochwertiges Fichtenstammholz, das in den letzten 14 Tagen bevorzugt gefragt und auch höher bewertet wurde. Sehr gut wurde nach wie vor Forlenstammholz bester Qualität bewertet. Auf dem Laubstammholzmarkt ergaben sich keine Aenderungen. Auch der Absatz und die Bewertung der Nadelstangen blieb unverändert. Der Absatz von Papierholz vollzog sich nach wie vor reibungslos zu den bisherigen den Waldbesitz allerdings vollständig unbefriedigenden Preisen. Nur bei größeren Partien und reinen Fichtenlosen ergaben sich hier und dort geringfügige Preissteigerungen. Im Unterland setzt sich die optimistische Entwicklung des Holzmarktes im allgemeinen weiter durch und findet ihre Bestätigung in einer auch nach Abschluß der normalen Verkaufszeit anhaltenden Nachfrage, die aber in vielen Fällen infolge der mit der Jahreszeit fortschreitenden Räumung der Rundholzvorräte nicht mehr befriedigt werden kann und sich in einer Entlastung der Schnittwarenlager auswirken muß. Nur das Eichenstammholz ist nach wie vor das Sorgenkind des Holzverkäufers. Gute, stärkere Schneideeichen sind zwar allmählich zu noch einigermaßen annehmbaren Preisen abzusetzen, aber geringere Ware, rauhe, klebrige oder spreckige Stämme und schwache Hölzer, vor deren Einschlag im Spätjahr besonders gewarnt wurde, werden völlig vernachlässigt, obwohl das Angebot kaum die Hälfte des normalen Anfalls erreicht. Auch die Hoffnung auf eine Gesundung der Grubenholzpreise die sich auf die infolge des Preissturzes eingetretenen Beschränkung des Angebots bei gleichzeitigem Steigen der Kohlenförderung gründete, ist reichlich getrübt worden. Für Forlenrollen rechnet man dagegen auch in Käuferkreisen ziemlich bestimmt mit einem Steigen der Preise, nachdem nunmehr die Erzeugnisse der Kistenfabriken einen recht wirksamen Zollschutz erfahren haben.

Berliner Devisen

vom 23. März 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.818	0.822	Italien	21.57	21.61
Kanada	3.187	3.493	Jugoslavien	5.345	5.355
Konstantin	2.0[illegible]8	2.012	Kowno	41.86	41.94
Japan	0.89[illegible]	0.901	Kopenhagen	64.04	64.16
Kairo	14.75	14.79	Lissabon	13.09	13.11
London	14.37	14.41	Oslo	73.5[illegible]	73.72
Newyork	4.193	4.201	Paris	16.47	16.51
Rio de Jan.	0.239	0.241	Prag	—	—
Uruguay	1.64[illegible]	1.652	Island	64.[illegible]4	64.96
Amsterdam	169.0[illegible]	169.42	Riga	75.92	76.08
Athen	2.358	2.36	Schweiz	[illegible]0.92	81.08
Brüssel	58.4[illegible]	58.6	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.48[illegible]	2.492	Spanien	35.26	35.34
Budapest			Stockholm	76.07	76.23
Danzig	82.02	82.18	Reval	110.[illegible]	110.81
Helsingfors	6.354	6.366	Wien	48.45	48.55

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Nachrichten

Staatsbegräbnis für das zweite Opfer des Mörders Nußbaum

Wiederum starke Anteilnahme der Bevölkerung

Freiburg, 23. März. Bei strahlendem Frühlingswetter fand am Mittwochnachmittag auf dem Freiburger Ehrenfriedhof die feierliche Beisetzung des Kriminalsekretärs Baptist Weber, des zweiten Todesopfer der Mordtat des Abgeordneten Nußbaum statt. Die Anteilnahme der Freiburger Bevölkerung war wieder außerordentlich groß. Sämtliche Geschäfte hatten während der Dauer der Trauerfeierlichkeiten geschlossen. In allen Straßen wehten die Fahnen auf halbmast. Von einem Trauerzuge durch die Stadt war aufgrund der Wünsche der Angehörigen des Toten abgesehen worden.

Die Leiche wurde am Vormittag in der Kapelle des neuen Friedhofes aufgebahrt, wo vier Polizisten die Totenwache hielten.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden setzte ein starker Zustrom nach dem Friedhof ein. Vor dem Portal der Friedhofskapelle, die mit Lorbeerbäumen und schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt war, nahm gegen 5 Uhr nachmittags der riesige Trauerzug Aufstellung. Vor der Freitreppe hatte eine Ehrenhundertschaft der Freiburger Polizei mit Karabinern Aufstellung genommen. Dahinter formierten sich in langen Kolonnen blaue Polizei, nicht uniformierte Polizei, Gendarmerie und die braunen und grauen Formationen der SA., SS. und des Stahlhelm sowie die zahlreichen Abordnungen der Vereine. In der Friedhofskapelle hatten sich die nächsten Angehörigen, die Vertreter der badischen kommissarischen Staatsregierung, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, das Offizierskorps der Polizei und die zahlreichen Fahnenabordnungen vor dem über und über mit Kränzen bedeckten Sarge versammelt. Prälat Brettle nahm die feierliche Einsegnung vor, worauf der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches und während die Fahnen sich senkten aus der Halle getragen wurde. Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich der Zug nach dem Grabe in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des Toten und der kommissarische Finanzminister Köhler an der Spitze sämtlicher staatlicher und städtischer Behördenvertreter. Als der Sarg unter den Klängen des „Guten Kameraden" ins Grab gesenkt wurde, feuerte die Ehrenhundertschaft drei Salven ab. **Am offenen Grabe widmete namens der Regierung der kommissarische Finanzminister Köhler dem Verstorbenen warme Worte.** Für die Freiburger Polizei sprach deren kommissarischer Leiter, Landrat Dold.

Die Trauerfeier dauerte bis gegen 7 Uhr abends, worauf die Verbände und Organisationen wieder geschlossen abrückten.

Wie der Feldberg den „Tag von Potsdam" feierte

Feldberger Hof, 23. März. Aus Anlaß des Tages der Reichstagseröffnung veranstalteten Gäste und Personal des Feldberger Hofs am Dienstagabend einen eindrucksvollen Fackelzug. Etwa achtzig Fackelträger stiegen auf Skiern zum Bismarckdenkmal auf den Seebuck hinauf, wo Ministerialamtmann Broßmer-Berlin eine kurze Ansprache hielt, die in ein Treugelöbnis zum Werke Bismarcks und zum Reichsgedanken ausklang. Dann fuhren die Fackelträger in sausender Fahrt über die vom Fackelschein gespenstisch erleuchteten Hänge hinunter zum Feldberger Hof.

Ein Prozeß gegen Bausparkassenschwindler

Offenburg, 23. März. Vor der Offenburger Strafkammer begann am Mittwoch ein Prozeß, der auf etwa 10 Tage berechnet ist, gegen drei Bausparkassenvertreter. Es haben sich zu verantworten der aus Niefern bei Pforzheim stammende Christian Dörflinger, dessen Bruder Wilhelm D. und der aus Würzburg stammende Markert. Die drei Angeklagten sind vielfach wegen Betruges und teilweise auch Urkundenfälschung vorbestraft. Sie haben im Jahre 1931/32 versucht, notleidende Landwirte und Kaufleute zum Abschluß eines Bausparkassenvertrages zu bewegen. Sie spiegelten dabei den Interessenten vor, daß sie die erforderlichen Mittel sofort flüssig machen könnten und ließen sich Provisionen vorschießen. Außerdem haben sie auch mehr kassiert, als ihnen nach ihren Verträgen mit den Bausparkassen zustand. Die Anklage wirft ihnen solche Betrügereien in nicht weniger als 73 Fällen vor, in denen sie sich teils einzeln, teils gemeinschaftlich schuldig gemacht haben.

Bürgermeister Hofmann weggefegt

Dinglingen, den 23. März 1933.

Das Schicksal mit seiner unerbittlichen, aber ausgleichenden Gerechtigkeit hat endlich einen ereilt, bei welchem man an dieser Stelle schon einmal feststellen mußte, daß er nicht der erste Diener, sondern der erste **Verdiener** der Gemeinde war. Der 17. März 1933 war gewiß ein „schwarzer Freitag" für den Herrn Bruno Hofmann, bis dahin noch wohlbestallter und **höchstbesoldeter** Bürgermeister unseres Amtsbezirkes. Aber es kommt eben immer anders als man denkt — Herr Bruno Hofmann! Und dies kam so: Die Kreisleitung Lahr der NSDAP. erhielt telephonisch die Nachricht, daß der Herr Reichskommissar für Baden den bisher so sattsam bekannten Bürgermeister Hofmann **mit sofortiger Wirkung seines Amtes zu entheben und unsern Pg. und Stadtverordneten Gerichtsassessor Dr. Schneider zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Dinglingen eingesetzt hatte.** Kreisleiter Franck begab sich sodann nach Verständigung des Bezirksamts in Begleitung von Pg. Dr. Schneider und einigen SA.- und SS.-Leuten auf das Rathaus in Dinglingen, wo er dem zufällig anwesenden Bürgermeister Hofmann die Amtsenthebung eröffnete und ihn um sofortige Uebergabe der Dienstgeschäfte an den kommissarischen Bürgermeister ersuchte. In wenigen Sekunden war dieses Werk vollbracht und zurück blieb auf der Walstatt eine geborstene rote Systemgröße. Pg. Dr. Schneider ließ sich sofort die Gemeindebeamten vorstellen und berief den Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher er dem Gemeinderat die Amtsenthebung des Bürgermeisters Hofmann mitteilte und eine kurze Ansprache hielt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Einsetzung eines kommissarischen Bürgermeisters in der Gemeinde und in der Stadt Lahr, und überall konnte man nur größte Genugtuung darüber feststellen, daß die große Reinigungsmaschine auch diese rote Systemgröße hinweggefegt hat. **Nun kann endlich die nationale Einwohnerschaft von Dinglingen aufatmen, da sie von einem Manne und Gemeindeoberhaupt befreit wurde, dem sie die Wahrung gemeindlicher und nationaler Belange keinen Tag länger anvertrauen konnte.**

Herr Dr. Schneider, der die Geschäfte des Bürgermeisters in Dinglingen kommissarisch übernommen hat, entbietet aber dem seit 5. März nationalsozialistischen Dinglingen ein freudiges Sieg-Heil!

Tödliches Motorradunglück

Kork (bei Kehl), 23. März. Der 36 Jahre alte Zimmermeister Albert Haag von hier fuhr auf dem Rückweg von Offenburg mit seinem Motorrad in der berüchtigten Kurve von Sand auf eine Telegraphenstange, wurde von seinem Motorrad geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Im Krankenhaus Kehl verstarb der kurze Zeit nach seiner Einlieferung an dem erlittenen schweren Schädelbruch. Das Motorrad wurde völlig demoliert.

Baden ehrt die Männer der nationalen Revolution

Karlsruhe, 23. März. (Eigener Bericht.) Der Gemeinderat von Liedolsheim, wo bekanntlich im Jahre 1920 die erste nationalsozialistische Ortsgruppe Badens gegründet wurde, hat in seiner letzten Sitzung den Kanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler und den badischen Staatskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde ernannt.

Die Gemeinden Reilingen (bei Schwetzingen) und Lichtenau (bei Kehl) haben dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem badischen Staatskommissar das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Auch die Gemeinde Zunsweier bei Offenburg hat diese drei Führer der nationalen Erhebung zu Ehrenbürgern gemacht.

Der aus 5 Nationalsozialisten, 2 Sozialdemokraten und einem Zentrumsmann bestehende Gemeinderat von Hoffenheim hat den Reichspräsidenten, Reichskanzler Hitler und Reichskommissar Robert Wagner durch einstimmigen Beschluß zu Ehrenbürgern der Gemeinde ernannt.

Auch der Gemeinderat von Oppenau hat in seiner letzten Sitzung dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht verliehen, ebenso hat der Deisendorfer Gemeinderat bei seinem letzten Zusammentritt einstimmig beschlossen, den Kanzler zum Ehrenbürger zu ernennen.

Der Gemeinderat von Meißenheim hat in seiner letzten Sitzung den Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichskommissar für Baden, Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Meißenheim ernannt.

Auf Antrag der Nationalsozialisten wurde die Friedrich-Ebert-Straße in Oetigheim in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.

Die Gemeinde Bonndorf hat dem SA.-Gruppenführer und Polizeipräsident von Karlsruhe, Hanns Ludin, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Vom Zug erfaßt und getötet

Mannheim, 23. März. Am Dienstagabend wurde außerhalb des Neckarauer Ueberganges ein verheirateter 32 Jahre alter Weichensteller von einem einfahrenden Personenzuge erfaßt, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhause starb. Der Verunglückte hat bei seiner Arbeit offenbar den aus Frankfurt einlaufenden Zug nicht beachtet.

Oberinspektor Dr. Keller vom Landesfinanzamt wegen passiver Bestechung verhaftet

Karlsruhe, 23. März. Wie wir erfahren, ist gestern der Oberinspektor Dr. Keller vom Landesfinanzamt, der bei der Abt. Buch- und Betriebsprüfung beschäftigt war, wegen passiver Bestechung in Haft genommen worden.

Dem Vernehmen nach soll es bei der begünstigten Firma um die Judenfirma Meerapfel Untergrombach handeln.

Wagner-Feier in Pforzheim

Pforzheim, 23. März. Am Sonntag, den 26. ds. Mts. findet unter dem Protektorat der Stadtverwaltung in Pforzheim eine **Wagner-Feier** statt. Das verstärkte Symphonieorchester führt zusammen mit dem Gesangverein „Liederhalle" unter der bewährten Leitung unseres Parteigenossen Kgl. Musikdirektor Julius Schröder die drei Schaffensperioden des großen deutschen Meisters in einem feinsinnig zusammengestellten Programm vor. Da von der Partei aus selbst eine besondere Wagner-Ehrung in Pforzheim nicht vorgesehen ist, der große Komponist aber von unserem Führer als der deutsche Musiker geschätzt wird, ist es wünschenswert, daß diese Veranstaltung von unsern Parteigenossen zahlreich besucht wird.

Nationale Kundgebung

Karlsdorf, 23. März. Am Tage der Reichstagseröffnung in Potsdam fand hier eine große nationale Kundgebung statt. Abends gegen acht Uhr traten vor dem Parteilokal zum „Karlshof" die Ortsgruppen der SA. und des Stahlhelm zu einem Fackelzug an. Außer den genannten Verbänden beteiligten sich daran der Musikverein, Krieger- und Militärverein, Schützenverein, Turnverein und die freiwillige Sanitätskolonne. Unter tosenden Heil-Rufen der jubelnden Bevölkerung zog man mit klingendem Spiel durch die Ortsstraßen zum Rathaus. Hier wiesen Ortsgruppenführer Jos. Schalk und Propagandaleiter Alois Riffel mit kurzen Worten auf die weltgeschichtliche Bedeutung des Tages hin. Zum Abschluß der Kundgebung sang die gesamte Einwohnerschaft, die sich inzwischen beim Rathaus eingefunden hatte, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Leichenländung.

Ketsch (bei Schwetzingen), 23. März. Beim Rheinwald wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Neurhein geländet. Die Leiche wurde nach dem Ketscher Friedhof überführt.

Badische Marktberichte

Durlacher Viehmarkt

Auftrieb: 42 Kühe, 12 Kalbinnen, 8 Kälber. Preise: Kühe 300—450, Zuchtkühe 300—450, Kalbinnen 300—380, Kälber 130—200 RM. je Stück.

*

Ettlinger Schweinemarkt

Auftrieb: 35 Ferkel, 20 Läufer. Preise: Ferkel 20—36 RM., Läufer: 40—55 RM. je Paar.

*

Bruchsaler Schweinemarkt

Zufuhr: 124 Milchschweine und 63 Läufer. Verkauft wurden 40 Milchschweine und 10 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 35 RM., für Läufer 40 RM., häufigster 32 RM., niedrigster 30 bezw 38 RM. pro Paar.

*

Sinsheimer Schweinemarkt

Auftrieb: 33 Läufer. Preise: 43—50 RM.

Wetterbericht

Der hohe Druck liegt heute über der Ostsee und zieht nur noch ganz langsam nach Nordosten. Gleichzeitig entwickelt sich über dem westlichen Mittelmeer ein Tief, so daß wir für einige Tage Luftzufuhr aus Osten behalten werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 24. März
Meist heiter und trocken. Kalte östliche Winde.

Orte	Wetter	Schneedecke cm	Temperatur C 7½ Uhr	höchste	tiefste
Wertheim	wolkenl.	—	—1	8	—3
Königsstuhl	wolkenl.	—	-2	4	—3
Karlsruhe	heiter	—	0	8	—1
B.-Baden	wolkenl.	—	1	10	—2
Villingen	wolkenl.	4	—3	5	—5
B.Dürrheim	wolkenl.	—	—4	6	—4
St. Blasien	wolkenl.	—	—1	3	—5
Badenweiler	wolkenl.	—	1	8	—1
Schauinsl.	wolkenl.	8	—7	2	—7
Feldberg	wolkenl.	40	-10	—4	-10

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	204	— 2
Basel	00	— 6
Breisach	97	— 3
Kehl	219	— 7
Maxau	382	— 4
Mannheim	260	+10
Caub	170	+ 4

Hauptschriftleitung: Dr. Otto Wacker.
Verantwortlich für Politik: A. Schmid; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landeshauptstadt, Lokales: Franz Brex; für Handel und Wirtschaft Beilagen, Feuilleton und Unterhaltung: Arnim Bledow; für badische Nachrichten und lokales Feuilleton: Josef Bengerhauser; für Bewegungsteil: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmut Lehr; sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe.
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

Ein neuer Aufstieg
erfordert Kraft und Nerven. Alle Nervenkraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde.
Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist.
Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

Seit 40 Jahren Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen Gegen Erkältung bewährt
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. und 75 Pfg.

Das Landvolk unter dem Hakenkreuzbanner

Pg. Meinberg als weiterer nationalsozialistischer Präsident des Reichslandbundes

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 23. März.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes trat am Mittwoch im Bundeshause zu einer Sitzung zusammen.

Präsident Bethge, der seit 40 Jahren, seit Gründung des Bundes der Landwirte, in der deutschen Bauernbewegung tätig ist, legte sein Amt als Präsident des Reichslandbundes nieder. Bethge feierte in begeisterten Worten den Sieg der nationalen Erhebung und erklärte, daß dieser Sieg ihn dazu veranlaßt habe, sein Amt niederzulegen, da er jetzt wisse, daß die zersetzenden Kräfte des Wirtschaftsliberalismus keinen Einfluß mehr gewinnen könnten. Nach Niederringung der Novemberlinge durch die deutsche Freiheitsbewegung wolle er, der so lange seinen Mann gestanden habe, seinen Platz einer jüngeren Kraft einräumen, die noch unverbraucht alles einsetzen werde, um den Sieg auszubauen und zu vollenden.

Der geschäftsführende Präsident, Graf Kalckreuth, dankte Bethge für seine jahrelange Arbeit und versicherte, daß auch künftig seine Stimme beachtet werde.

Auf Vorschlag des Präsidenten Kalckreuth wurde Bauerngutsbesitzer Pg. Meinberg, M. d. R., in das Präsidium des Reichsbundes berufen.

Pg. Meinbergs Wahl erfolgte einstimmig.

Präsident Pg. Meinberg nahm die Wahl an und gelobte, so wie er bisher in seiner Heimat in Westfalen für den deutschen Bauern, für die deutsche Freiheit, für Adolf Hitler und für das deutsche Volk gekämpft habe, auch sein neues Amt als Führer der Kampfesorganisation der deutschen Landwirtschaft auszufüllen und seine ganze Kraft für das deutsche Bauerntum einzusetzen.

KPD.-Spitzel Schäfer verhaftet

Frankfurt a. M., 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung der Gaupressestelle Essen der NSDAP. ist der sattsam bekannte sozialdemokratische Spitzel Schäfer aus Offenbach von zwei Nationalsozialisten am Wiesenhüttenplatz gestellt und der Polizei übergeben worden, die ihn sogleich in Haft nahm. Schäfer ist bekanntlich der gemeine Lump, der die sogenannten „Boxheimer Dokumente" dem damaligen sozialdemokratischen hessischen Innenministerium übergab. Die ganze Angelegenheit wurde dann von der gesamten Presse als „Beweis" für die angebliche Illegalität der NSDAP. in unerhörter Weise ausgeschlachtet. Kennzeichnend für diesen politischen Ehrgeizling, dessen Fähigkeiten anscheinend nicht ausreichten, um es auf geraden Wegen zu etwas zu bringen, ist die Tatsache, daß er sich eigenmächtig den Dr.-Titel zugelegt hatte.

Hat man die Lumpen?

Wegen Verdacht des Landesverrates verhaftet

Erfurt, 23. März. Auf Veranlassung der Landeskriminalstelle Erfurt wurde in Nordhausen der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkszeitung", Kleinspehn, wegen Verdachts des Landesverrats festgenommen. Außerdem wurden fünf führende Sozialdemokraten verhaftet, und zwar im Zusammenhang mit der Reise eines der Beteiligten nach Frankreich, die unter Umständen erfolgt sei, die in der heutigen Zeit als höchst verdächtig angesehen werden müßten. Nähere Angaben können im Interesse der weiteren Untersuchung nicht gemacht werden.

Man darf der Vermutung Ausdruck geben, daß Zusammenhänge zwischen diesen Verhaftungen und der von uns kürzlich gemeldeten Mitteilung des Pariser „Figaro" bestehen, **wonach eine Anzahl führender deutscher Sozialdemokraten von der Regierung Daladier eine Wiederbesetzung des Ruhrgebietes verlangten.** Die SPD. hatte bekanntlich die Affäre abgestritten.

KPD.-Vermögen in Mecklenburg-Strelitz sozialisiert

Neu-Strelitz, 23. März. Das mecklenburg-strelitzsche Staatsministerium hat das Reichsbanner Schwarz-rot-gold und die Eiserne Front sowie die Kommunistische Partei mit ihren Organisationen in Mecklenburg-Strelitz aufgelöst und das Zeigen von Parteiabzeichen der genannten Organisationen verboten.

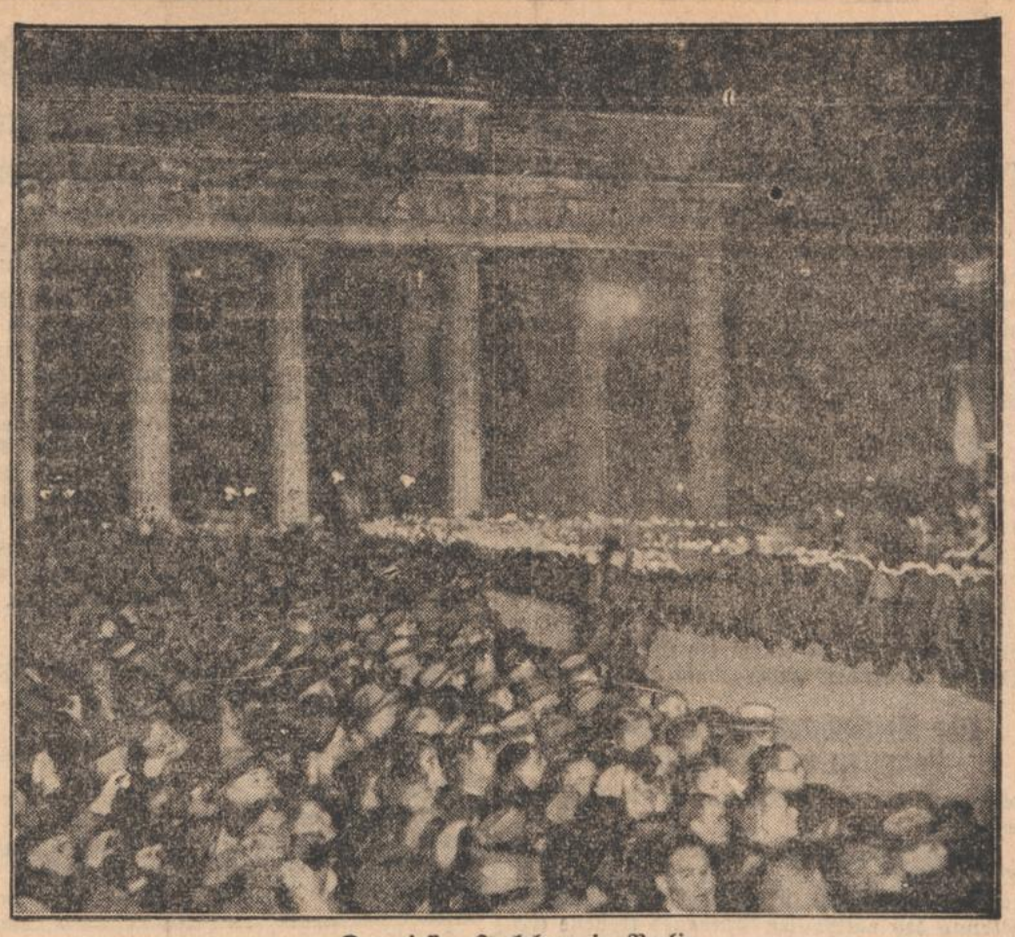
Die Vermögen der Verbände wurden beschlagnahmt.

Weiter sind sämtliche Schulen und Gerichte des Landes angewiesen worden, die Bilder des 1. Reichspräsidenten Fritz Ebert aus den Diensträumen zu entfernen.

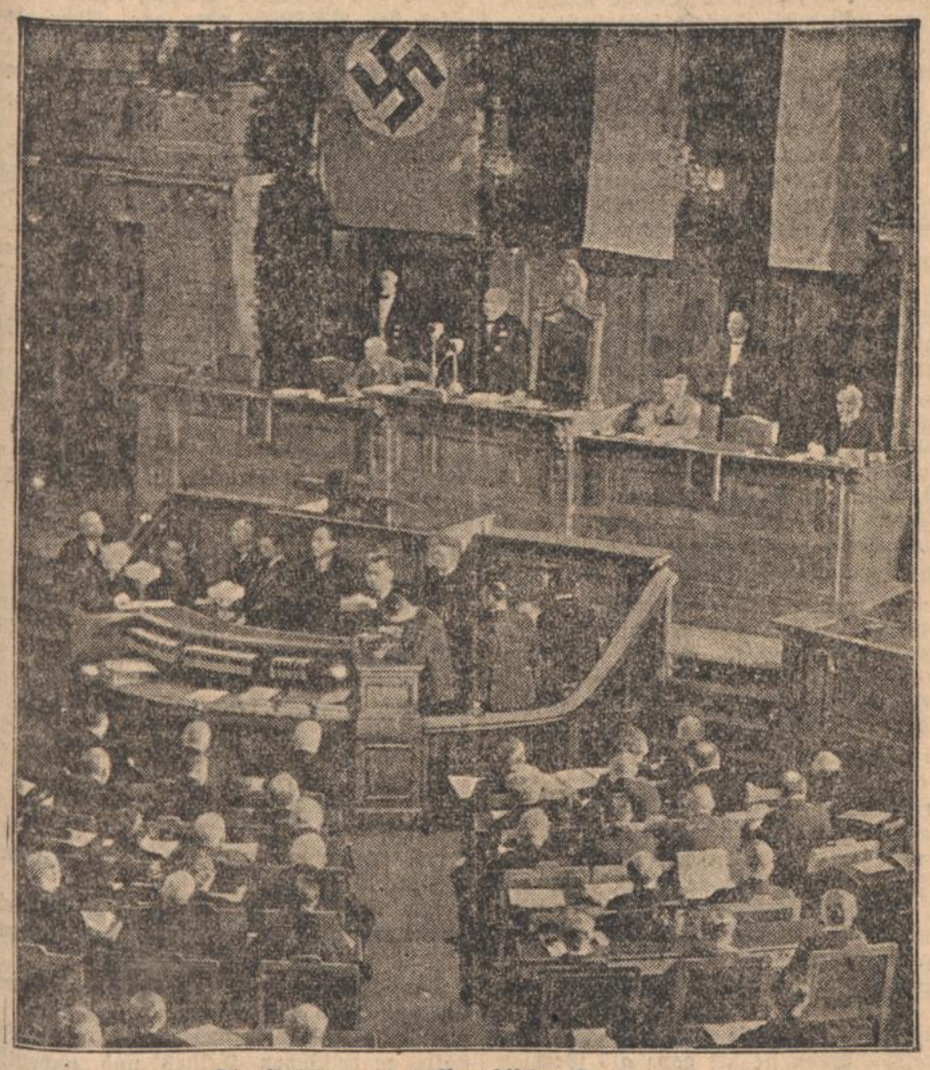
Verbot der Zugehörigkeit zur SPD. für thüringische Beamte

)=(**Weimar, 23. März.** Die thüringische Regierung hat eine Verfügung erlassen, nach der den Beamten und Angestellten des Staates die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei und ihren Hilfs- und Nebenorganisationen verboten wird.

Weiter hat das Volksbildungsministerium eine Anordnung erlassen, wonach Lehrkräfte, die marxistischen Organisationen angehören, die sich zur marxistischen Weltanschauung bekennen oder deren Verhalten sie als Vertreter dieser Weltanschauung kennzeichnet, vom Schuljahr 1933/34 ab in den Jahrgängen vom 5. Schuljahr aufwärts nicht mehr Unterricht in Religion, Deutsch und Geschichte erteilen dürfen.



Der riesige Fackelzug in Berlin.
Der Fackelzug der nationalen Verbände zieht, von einem Menschenmeer umgeben, durch das Brandenburger Tor.
Der feierliche Staatsakt von Potsdam fand seinen Ausklang in einem gewaltigen Fackelzug, den SA., SS., Hitler-Jugend, Kampfgemeinschaft der Deutschnationalen mit den anderen nationalen Verbänden am Abend des historischen 21. März in der Reichshauptstadt veranstalteten. Hunderttausende umsäumten die Straßen und Plätze, durch die der Fackelzug seinen Weg nahm.



Die Eröffnung des Preußischen Landtages.
Alterspräsident General von Litzmann (NSDAP.) eröffnet die konstituierende Sitzung des neuen Preußischen Landtags.

Verordnung über die Bildung von Sondergerichten

Berlin, 23. März.

Die Reichsregierung hat eine neue Verordnung über die Bildung von Sondergerichten erlassen. Die neue Verordnung stützt sich auf die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931.

Der erste Paragraph der Verordnung bestimmt, daß für den Bezirk jedes Oberlandesgerichtes ein Sondergericht gebildet wird, daß die Sondergerichte Gerichte des Landes sind und daß die Landesjustizverwaltung den Sitz der Sondergerichte bestimmt.

§ 2 grenzt die Zuständigkeit der Sondergerichte ab. Abgeurteilt werden nur Vergehen, die sich auf die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 und auf die in der Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung bezeichneten Verbrechen und Vergehen beziehen, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts oder der Oberlandesgerichte begründet ist.

Die weiteren Paragraphen befassen sich mit der Zusammensetzung der Sondergerichte, die aus ständig bestellten Richtern des Bezirkes bestehen sollen und enthalten weiter eine Reihe von Verfahrensvorschriften.

Verordnung gegen Korruption in kommunalen Aemtern

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 23. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des Preußischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) am Mittwoch, den 22. März 1933 eine Verordnung zur

Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen.

Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine, von unsachlichen Vorschriften möglichst Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollte. **Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtsstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Verwandte oder Verschwägerte nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten.** Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die anfangs des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalles dieser Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl in bezug auf die Lauterkeit und die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, **sieht die Verordnung, dem Grundgedanken nach, die Wiederherstellung** der früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechtes in einer, den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor.

Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkollission von der Beratung und Abstimmung ausschlossen, verschärft worden; ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften, gemeindlicher Ausschüsse usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

SPD.-Führer begeht Selbstmord!

Vor der Verhaftung wegen Sittlichkeitsvergehens.

Lauchhammer, 23. März. (Eigener Drahtber.) Am Freitagabend erschoß sich, als er von der Polizei verhaftet werden sollte, der Führer der hiesigen Sozialdemokratie, Lehrer Walter Grober. **Gegen Grober schwebt bei der Staatsanwaltschaft in Torgau ein Verfahren wegen Vergehen an minderjährigen Schulkindern.** Grober war am Donnerstag wegen des auf ihn gefallenen Verdachtes vom Unterricht beurlaubt worden. Er hatte selbst gegen sich ein Disziplinarverfahren beantragt. Durch die Zeugenaussagen wurde er aber schwer belastet, daß die Staatsanwaltschaft wegen Verdunkelungsgefahr die sofortige Verhaftung verfügte. Als der Landjäger in seiner Wohnung erschien, griff Grober zur Pistole und erschoß sich.

Grober hat in der Sozialdemokratischen Partei im Kreise Liebenwerda und im Osten der Provinz Sachsen eine führende Rolle gespielt. Dem Sächsischen Provinzial-Landtage gehörte er als Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion an. Auch im Reichsbund der Kriegsbeschädigten betätigte er sich an führender Stelle.

Der Reichskanzler zu der Berliner Olympiade

Berlin, 23. März. Der Reichskanzler empfing im Beisein des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Lammers, den Vorsitzenden des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936, Staatssekretär a. D. Exzellenz Dr. Lewald, und den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm. Exzellenz Lewald gab eine kurze Darlegung über das Wesen und die Bedeutung der Olympischen Spiele 1936.

Der Reichskanzler bezeichnete den Sport als ein unentbehrliches Mittel für die Ertüchtigung der deutschen Jugend und bekundete lebhaftes Interesse für die Olympischen Spiele. Er versprach, sie und die sportlichen Interessen Deutschlands in jeder Hinsicht zu fördern.

Die Front der Volksgemeinschaft schließt sich

Bekenntnis von Berufsverbänden zur neuen Regierung

Der Reichsverband deutscher Post- und Telegrafenbeamten

Der Bezirksvorstand Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegrafenbeamten hat in seiner am letzten Sonntag stattgefundenen Sitzung einmütig seine Bereitschaft zur Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau des Deutschen Reiches bekundet und sich hinter eine Entschließung des Berliner Verbandsausschusses gestellt, in der es u. a. heißt:

„Getreu diesem seinem Grundsatz stellt sich der Reichsverband hinter die von dem Willen der Volksmehrheit getragene, auf legalem Wege zustande gekommene nationale Volksregierung und gelobt, alles dafür einzusetzen, daß das von ihr begonnene Werk der Wiederaufrichtung unseres nationalen und wirtschaftlichen Gemeinschaftslebens auf der Grundlage deutscher Kultur zu einem die Gesamtheit des Volkes fördernden Endergebnis geführt wird."

Der Reichsbund der Kommunalbeamten und Angestellten

telegraphierte an Reichskanzler Adolf Hitler wie folgt:

„Reichsbund der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands erklärt für seine zweihunderttausend Mitglieder der Reichsregierung des nationalen Aufbaues treueste Gefolgschaft und hingebende Pflichterfüllung. Möge Ihnen, Herr Reichskanzler, die große Tat gelingen, das deutsche Volk über alles Trennende hinweg zur großen freien und glücklichen Nation zu schmieden."

Der Verband bad. Gemeinden

hat in seiner Sitzung vom 21. 3. 1933 folgende Entschließung gefaßt:

„Der Verband bad. Gemeinden ist immer der Auffassung gewesen, daß die dauernde Gesundung und Besserung unserer Verhältnisse erfolgreich nur vom flachen Lande, dem Urquell jeder Erneuerung, her in Angriff genommen werden kann und freut sich darüber, daß die neue nationale Regierung sich die Förderung der ländlichen Interessen besonders angelegen sein läßt. Er wird sie in ihrer schweren Arbeit und in ihrem Bersteben, auf allen Gebieten gesunde Zustände herbeizuführen, gerne und tatkräftig unterstützen und fordert auch die Verbandsgemeinden dazu auf, indem er gleichzeitig versichert, wie bisher so auch in Zukunft rein sachlich für die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Gemeinden einzutreten."

Das deutsche Baugewerbe für Hitler

Berlin, 23. März. **Der Reichsbund des Deutschen Baugewerbes e. V. hat von seiner 50. Hauptversammlung folgendes Telegramm an die Reichsregierung gerichtet:** „Der gelegentlich einer Arbeitstagung in Berlin am 17. März 1933 zu seiner 50. Hauptversammlung zusammengetretene Reichsbund des Deutschen Baugewerbes e. V. begrüßt den durch die nationale Regierung in Angriff genommenen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und stellt sich zur zielbewußten Mitarbeit zur Verfügung."

Das Gastwirtsgewerbe unter nationalsozialistischer Führung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. März. In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung der Berliner Gastwirts-Vereine und -Innungen wurde der Beschluß gefaßt, **unter Führung der nationalsozialistischen Fachgruppe** eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Auch zwischen verschiedenen Vereinen für Angestellte und Arbeiter in Gastwirtsbetrieben wurde die Bildung einer solchen Arbeitsgemeinschaft unter nationalsozialistischer Führung beschlossen. **In einer Entschließung wird dem deutschen Führer Adolf Hitler das vollste Vertrauen des deutschen Gastwirtsgewerbes ausgesprochen.**

Verein für das Deutschtum im Ausland begrüßt die Regierung Hitler

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. März. **In der Hauptausschuß-Sitzung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung angenommen:** „Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat es in seiner heutigen Hauptausschuß-Sitzung freudig begrüßt, daß in der Regierung der deutschen Erhebung der Wille zur Gestaltung der deutschen Gesamtnation zum Ausdruck gekommen ist. Der Nachkriegsdurchbruch der volksdeutschen Idee in das staatliche Leben hat in der neuen deutschen Geschichte zum ersten Male dadurch sichtbare **Gestalt gewonnen, daß**

ein Deutscher von jenseits der heutigen Reichsgrenzen deutscher Reichskanzler wurde und daß neben den Träger der besten staatlichen Ueberlieferung, den ehrwürdigen Reichspräsidenten, Adolf Hitler getreten ist, der lebendigste Kräfte des deutschen Volkes verkörpert.

Der VDA. erwartet zuversichtlich, daß nunmehr überall die staatsdeutsche Ueberlieferung von der volksdeutschen Idee durchdrungen wird, daß mit der Verwirklichung des volksdeutschen Gedankens im staatlichen Leben endlich und gründlich ernst gemacht wird und daß in der volksdeutschen Erziehungsarbeit der Schulen nunmehr allen Hemmungen ein Ende gemacht wird, die der volksdeutschen Betätigung des VDA. bisher im Wege standen."

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. An den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden Begrüßungstelegramme im Sinne der obigen Entschließung abgesendet.

Wie der Staat bisher die KPD. finanzierte

Seit 1924 bekamen die kommunistischen Abgeordneten 8 Millionen RM. Reichs- und preußische Staatsgelder

Berlin, 23. März. Die Sperrung der Diätenzahlungen an die kommunistischen Abgeordneten hat nun endlich die bisher so reichlich fließenden **Staatsquellen für die kommunistisch-bolschewistische Tätigkeit** in Deutschland versiegen lassen. Seit dem Jahre 1924, also nach Abschluß der Inflationszeit haben die kommunistischen Abgeordneten des Reichstags und des Preußischen Landtags nicht weniger als 8 **Millionen Mark Reichs- und Staatsgelder** in Form von Diäten erhalten. Davon entfielen 4 270 000 RM. auf den Reichstag und 3 715 000 Mark auf den Preußischen Landtag. Hinzu kommen noch ansehnliche Beträge, die die kommunistischen Mitglieder **der übrigen Länderparlamente** bezogen. Von diesen Aufwandsentschädigungen hatten die Kommunisten durchschnittlich ein Drittel, mitunter sogar die Hälfte an die Parteikasse abzuliefern, die somit in einem Zeitraum von neun Jahren auf diesem indirekten Wege nahezu 4 Millionen RM. Staatsgelder erhalten hat. Auch die den Abgeordneten nach Ablieferung des Parteikassenanteils verbliebenen Summen wird man zu einem Teil als Zuschuß für die kommunistische Werbetätigkeit anzusehen haben. Mit diesen Millionen konnte natürlich ein gut Stück Zersetzungsarbeit im höheren Auftrage Moskaus geleistet werden. Nun hat diese Finanzierung staatsfeindlicher Umtriebe wohl endgültig aufgehört.

•

Neue Terrorpläne der Kommunisten entdeckt!

Liegnitz, 23. März. Den Bemühungen der Landeskriminalpolizei bei der Regierung in Liegnitz ist es gelungen, in den letzten Wochen einen umfangreichen Terrorplan der KPD., der sich über ganz Niederschlesien erstreckte, aufzudecken. Bei der Durchführung der Aktion waren der Landeskriminalpolizei Schriftstücke in die Hände gefallen, aus denen eindeutig hervorgeht, daß die niederschlesischen Kommunisten nach dem Muster der im Karl-Liebknecht-Haus gefundenen Richtlinien eine umfassende Terroraktion durchzuführen beabsichtigten. Eine Aktionszentrale befand sich u. a. in der Wohnung des kommunistischen Arbeiters Kuhnt in Seidenberg (Oberlausitz). Dort waren in wiederholten Zusammenkünften führender Kommunisten Pläne über eine Terroraktion gegen die nationale Regierung besprochen worden. **Zu ihrer Durchführung sollten die Mitglieder der örtlichen KPD. durch auswärtige besonders aktive Gruppen, die bereits bewaffnet waren, verstärkt werden.**

Es war beabsichtigt, die Fernsprechleitungen zu zerschneiden, Postämter zu sprengen, Beamte und Grenzbeamte zu entwaffnen und die gesamte Stadt Seidenberg von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abzuriegeln. Einige namhafte Bürger sollten als Geiseln festgestellt werden.

Weitere Angaben über die geplanten Einzelheiten können im Interesse der Landessicherheit nicht gemacht werden, da sie in Verbindung mit der nahen tschechischen Grenze stehen.

Insgesamt wurden zunächst 7 Funktionäre der KPD. aus Görlitz, Seidenberg und Umgegend, bei denen hochverräterische Schriften und Mitteilungen über den geplanten Terrorakt vorgefunden wurden, wegen Hochverrats verhaftet.

Eine zweite Terroraktion großen Stils konnte von der Landesskriminalpolizei Liegnitz in Sagar, Kreis Rothenburg, aufgedeckt werden. Der in Sagar wohnhafte Kommunist Gustav Lona scheint dort das Haupt einer umfangreichen Terrorgruppe zu sein.

Bei Lona, der inzwischen ebenfalls verhaftet wurde, sind kommunistische Stoßtrupps im Straßenkampf und im Waffengebrauch geschult worden. Umfangreiches Kartenmaterial, das mit Einzeichnungen militärstrategischen Charakters versehen war, sowie eine Unmenge hochverräterischer Schriften und gefährlicher Waffen konnte festgestellt werden.

Zur Zeit dieser Feststellungen sind im gesamten Gebiet Niederschlesiens 337 Personen wegen schweren Verdachts des Hochverrats in Haft genommen worden.

Hamburger KPD.-Funktionär wollte Sprengstoffdiebstähle organisieren

○ **Flensburg,** 23. März. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Regierung in Schleswig ist es gelungen, in Flensburg einen schon lange gesuchten Hamburger KPD.-Funktionär festzunehmen, der als Kurier zwischen der illegalen Bezirksleitung der KPD. in Hamburg und aktiven Gruppen in der Provinz Schleswig-Holstein Verwendung fand. Der Kommunist hatte u. a. den Auftrag, einen großen Sprengstoffdiebstahl in der Provinz zu organisieren, der jetzt durch seine Festnahme vereitelt worden ist.

Er muß sich erst bewähren

Kommunistischer Reichstagsabgeordneter will zur NSDAP.

Berlin, 23. März.

Bereits am 8. März hatte sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Albert Janka, Plauen im Vogtland, an den Reichstagspräsidenten Göring mit der Bitte gewandt, ihn nach Austritt aus der KPD. und Eintritt in die NSDAP., der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion einzugliedern. Einige Tage darauf hatte Janka dieses Gesuch erneuert und um Einladung zu der Eröffnungssitzung des Reichstages am 21. März gebeten. Diesen Brief unterzeichnete Janka sogar mit „Heil Hitler."

Wir begrüßen es an und für sich, wenn verhetzte kommunistische Volksgenossen erkennen, daß sie irre gegangen sind und sich von der nationalsozialistischen Weltanschauung mitreißen und überzeugen lassen. **Für kommunistische Führer aber, insbesondere für Reichstagsabgeordnete, besteht erst nach einer sehr langen Prüfungszeit die Möglichkeit zu einer Aufnahme in die Reichstagsfraktion der NSDAP. Nach einer längeren Prüfung, vielleicht in einem Konzentrationslager, wird sich auch Janka erst bewähren müssen, bevor er Mitglied der NSDAP. oder gar Abgeordneter wird.**

Rassenpflege und Judentum

Von Prof. Dr. M. Staemmler

Ein Abschnitt aus der soeben in J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienenen Schrift **„Rassenpflege im völkischen Staat"** (Preis geh. RM. 2.20), in der diese lebenswichtige Frage volkstümlich und erschöpfend behandelt ist und neue Vorschläge für rassenhygienische Maßnahmen gemacht werden.

Es ist kein Zweifel, daß die Judenfrage viel, viel schwieriger ist als die Frage der Neger und die Mischung mit gelbem Blut. Gewiß handelt es sich auch hierbei in erster Linie darum, eine Vermischung der Rassen zu verhindern, aber die Schwierigkeit liegt eben darin, daß die Vermischung bereits eingetreten ist.

Die Juden sind nicht eine Rasse für sich, sondern ein Volk, das aus verschiedenen Rassen zusammengesetzt ist. Wie jedes Volk, trägt es aber den Stempel der in ihm vorherrschenden Rasse. Das jüdische Volk ist bestimmt durch die vorderasiatische Rasse (Aschkenasim), der z. B. auch die Armenier angehören. Der zweite Hauptbestandteil der sich besonders in den sogenannten Westjuden findet (Sephardim), ist die orientalische Rasse (zu der auch die Beduinen gehören).

Beide Rassen zählen zwar zu den Weißen, sind aber durch bestimmte körperliche Merkmale von unseren Rassen unterschieden und zeichnen sich besonders durch bestimmte seelische Eigenschaften aus, die dazu geführt haben, daß die Juden in allen Völkern, in denen sie gelebt haben, als ein „Ferment der Dekomposition" (Mommsen) wirkten, eine Kraft der Zersetzung, die einerseits den Frieden der „Wirtsvölker" störte, andererseits dazu führte, daß sich von Zeit zu Zeit die Empörung dieser Völker in blutigem „Pogrom" Luft machte. Es kann ja kein Zufall sein, daß die Armenier genau so zu den ewig „gequälten" Völkern gehören wie die Juden. Es kann ja kein Zufall sein, daß man auf dem Balkan sagt: „Auf einen Armenier kommen sieben Juden", um auszudrücken, daß gewisse jüdische Eigenschaften beim Armenier noch viel stärker hervortreten. Hier zeigt sich die gleiche Grundeigenschaft der vorderasiatischen Rasse, die dem Juden nun einmal innewohnt, wenn er sie auch äußerlich zu verdecken versteht, und wenn sie natürlich auch bei den einzelnen Juden in sehr verschiedener Stärke ausgebildet ist.

Wir sehen es als ganz überflüssig an, die Minderwertigkeit der jüdischen Anlagen zu beweisen. Sie sind ein Volk vorderasiatisch-orientalischer Art, wir sind ein Volk überwiegend nordischer Art. Sie sind also etwas wesentlich anderes als wir. Wir sind stolz auf unsere Rasse, sie auf die ihrige. Da wir aber nun hier nicht über Rassenpflege in Vorderasien oder in Palästina, sondern über Rassenpflege in Deutschland sprechen, so stellt die Beimischung der Juden für uns einen Fremdkörper dar, der für uns unerwünscht ist. Und daß sie geistig-seelisch, besonders was das Gefühlsleben anbetrifft, etwas durchaus anderes sind als wir, sieht jeder, der als Deutscher mit deutschen Augen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher zu lesen versteht. Er braucht dabei nicht einmal bis zum Berliner Tageblatt, der Frankfurter Zeitung, der Ullsteinpresse, den sogenannten Lustigen Blättern usw. herunterzusteigen. Fast die gesamte Zeitungspresse untersteht da jüdischem Einfluß und läßt das in mehr oder weniger versteckter Form erkennen.

Genau so gut wie der Neger und der Chinese äußerlich und innerlich etwas ganz anderes sind als wir, so ist es auch der Jude. Meinetwegen kann er sich für etwas Besseres halten. Wir wollen ja keinen Allgemeinmenschen, sondern den deutschen Menschen. Und der wird in der für ihn charakteristischen Art durch jüdische Beimischung verschlechtert. Deshalb heißt es auch hier: Scheidung der Rassen!

Warum nicht Vermischung und Aufsaugung?

Die Eigenschaften einer reinen Rasse sind innerlich aufeinander abgestimmt. Sie passen zueinander. Es besteht ein innerer Zusammenklang zwischen ihnen. Dieser ist dadurch entstanden, daß der Jahrtausende dauernde Kampf ums Dasein alles Nichtpassende, alles Unstimmige ausgemerzt hat, bis zuletzt nur der Zusammenklang übrigblieb und so ein Rassenbild entstand, dessen Eigenschaften innerlich zusammengehörten. Das gilt für alle reinen Rassen. Das gilt auch in gewisser Weise für Völker, die ein Rassengemisch darstellen.

Kommt es nun in diesem einigermaßen ausgeglichenen Zustand zu einer Einmischung ganz fremder Bestandteile, so werden, bei dem Durcheinanderwirbeln der Erbanlagen, Anlagen zusammenkommen, die nicht zueinander passen. Wie es äußerlich zweifellos kein schönes Bild abgäbe, wenn ein Mops mit Windhundbeinen oder ein Windhund mit Bulldoggenkopf geboren würde, so werden auch innere seelische Veranlagungen zusammentreffen, die nicht zueinander passen. Die Menschen „zwischen den Rassen" gehören zu keiner, sie wissen nicht, was sie sind. Sie haben keinen Halt, sind innerlich zerrissen und oft die Führer der minderen Rasse gegen die höhere.

Daß die Juden in Deutschland sich als Juden fühlen, haben sie so oft gesagt und bewiesen, daß man solche Zeugnisse nicht erst aufzuwärmen braucht. Wenn sie sich ganz als Deutsche gefühlt hätten, hätten sie verhindert (und sie konnten das gerade besonders gut verhindern!), daß seit Kriegsende Tausende von Ostjuden zu uns eingewandert, ja sogar bei uns eingebürgert sind, von denen doch kein Mensch, kein deutscher Mensch behaupten wird, daß sie ein Gewinn für unser Volk gewesen sind. Wenn die sogenannten deutschen Juden sich als Deutsche gefühlt hätten, hätten sie selbst verlangt, daß diese Ausbeuter ferngehalten würden. Aber sie haben sie aufgenommen, großgepäppelt und mit ihrem Raub dann wieder abziehen lassen. Das hat klare Bahn geschaffen. Auch hier heißt es „ganz Israel bürgt füreinander".

Und diese Leute sollen also bei uns eingebürgert, in uns aufgenommen, zu Deutschen gemacht werden?

Das kann ein völkischer Staat niemals wollen, sonst gibt er es auf, ein völkischer Staat zu sein.

Darum reiner Tisch zwischen deutsch und nichtdeutsch!

Zunächst aber, obwohl es heute eigentlich überflüssig sein müßte, noch eine Vorbemerkung. Es handelt sich hier nicht um die Religionsjuden, sondern um die Rassejuden. Auch wer in dritter und vierter Generation getauft ist, selbst wenn er heute gut katholisch ist und dem Zentrum angehört, bleibt ein Jude. Man höre endlich auf, von „christlichen" Geschäften zu sprechen, man höre endlich auf, Juden und Christen gegenüberzustellen. Es gibt bei uns Deutsche und Juden. Der Jude ist niemals Deutscher, auch wenn er evangelisch oder katholisch getauft ist.

Also unser Ziel ist: Scheidung der Rassen!

Es wurde auch Zeit

Der Marxist und Gottesleugner Grimme, der mit Hilfe des Zentrums jahrelang das preußische Kultusministerium in eine Brutstätte marxistischen Geistes und undeutscher Talmikultur verwandeln konnte, hat den Vorsitz im Vorstand des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht niedergelegt.

So rüstet Europa

England, Italien und die übrigen Heere und – Deutschland

(Fortsetzung und Schluß.)

II.

Die **englische Armee** ist ein stehendes Freiwilligen-Heer mit freiwilliger Miliz. Sie hat bei einer Einwohnerzahl Englands von 45,6 Millionen eine Friedensstärke von 458 000 Mann. Diese setzt sich aus 130 000 Aktiven, 142 000 Reserven, 138 000 Miliz und 48 600 Lufttruppen zusammen und soll im Kriegsfall auf 2 Millionen verstärkt werden. 1 v. H. der Bevölkerung steht im Heeresdienst, die jährlichen Ausgaben für diesen betragen 35,125 Millionen Pfund Sterling, d. h. 7,3 v. H. des Gesamthaushaltes. Von den 19 Infanterie-Divisionen zählen 5 zur aktiven Armee, 14 zur Miliz, von den 4 Kavallerie-Divisionen je zwei zu jeder Kategorie. Diese Infanterie-Divisionen wieder haben 71 bezw. 168 Infanterie-Bataillone mit 10 000 leichten und 4 200 schweren Maschinengewehren, zur Kavallerie gehören 39 Eskadrons als aktive Truppen und 8 Panzerkraftwagen-Eskadrons, sowie 48 Eskadrons der Miliz und 8 Panzerkraftwagen-Eskadrons. Das aktive Heer hat 91 leichte, 30 schwere und 6 Flak-Batterien, die Miliz-Artillerie 224 leichte, 82 schwere und 13 Flak-Batterien. Alles in allem ist die englische Artillerie mit 1 900 leichten und 500 schweren Geschützen ausgerüstet. An technischen Truppen hat England: Pionierkompanien 30 aktive, 38 Milz, Nachrichtenkompanien 32 aktive, 73 Miliz, 12 Kampfwagenkompanien und 1 Gaskampfkompanie. Die Fliegerstaffeln sind in 75 Squadrons und 36 Flights mit 848 Flugzeugen und 1600 Reserve-Flugzeugen eingeteilt.

Italien unterhält ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht und daneben freiwillige Miliz in einer Friedensstärke von 364 900 einschließlich 51 000 Karabinieri, 26 000 Finanzwachen, 24 300 Fliegern, 14 200 ständige Sondermiliz, ohne 53 000 Kolonialtruppen, bei einer Einwohnerzahl von 42,2 Millionen, 0,8 v. H. leisten Heeresdienste. Das Friedensheer soll im Kriegsfalle auf 3 500 000 erhöht werden. Die Kosten für den Unterhalt des Heeres belaufen sich in einem Jahre auf 3739 Millionen Lire, das sind 28,8 v. H. des Gesamthaushaltes des Staates. An Infanterie sind 30 Divisionen und 3 Alpenjäger-Divisionen vorhanden mit 254 Infanterie-Bataillonen, 3300 leichte und 1000 schwere MG., 2 Kavallerie-Divisionen haben 60 Eskadrone. Die Artillerie weist 310 leichte, 192 schwere und 24 Flak-Batterien mit 1240 leichten, 768 schweren und 96 Flakgeschützen auf. An technischen Truppen sind 50 Bataillone vorhanden, außerdem 21 Kampfwagenkompanien mit 150 Kampfwagen und 1 Abteilung Gaskampftruppen zu 2 Kompanien, 1015 Flugzeuge sind auf 127 Fliegerstaffeln verteilt. Die Bestände der Festungen, Küstenbefestigungen und des Heimat-Luftschutzes sind hier nicht mitaufgeführt.

Das **türkische Heer** ist ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. Es hat eine Friedensstärke von 140 000 Mann, zu der noch 40 000 Mann Gendarmerie und 10 000 Mann Grenztruppen treten. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 17 Millionen, 1,1 v. H. der Bevölkerung tut Heeresdienst. Die Kriegsstärke wird mit 1 300 000 berechnet. Bei 40 Millionen türkischen Pfund beansprucht das türkische Heer 25 v. H. der Ausgaben des Gesamthaushaltes. An Infanterie-Divisionen sind 18 mit 162 Bataillonen vorhanden. Die Zahl der Maschinengewehre ist unbekannt. An Kavallerie-Divisionen gibt es 5 mit 80 Eskadrons. Die Artillerie hat 117 leichte und 69 schwere Geschütze. An technischen Truppen sind 9 Pionier- und 9 Nachrichten-Bataillone vorhanden. Die Türkei soll 370 Kampf- und Bombenflugzeuge haben.

Das junge **jugoslawische Heer** ist ebenfalls ein stehendes mit allgemeiner Wehrpflicht. Bei 13,9 Millionen Einwohner ist es im Frieden 127 500 Mann stark und im Kriegszustande 1 150 000. 0,8 v. H. der Bevölkerung steht im Heeresdienst, der dem Staate jährlich 2194 Millionen Dinar kostet, d. h. 23,3 v. H. des Gesamthaushaltes des Staates. 16 Infanterie-Divisionen sind in 190 Bataillons geteilt mit rund 4000 M.-G., 2½ Kavallerie-Divisionen haben 40 Eskadrons, 258 Batterien, 1012 Geschütze. An technischen Truppen hat das jugoslawische Heer 93 Pionier- und 15 Nachrichten-Kompanien, dazu kommen 2 Kampfwagen-Kompanien und 1 Bataillon Gaskampftruppen. 360 Flugzeuge sind auf 36 Fliegerstaffeln verteilt.

Das **deutsche Heer** ist auf Grund des Versailler Schanddiktates ein stehendes Freiwilligen-Heer mit einer Friedensstärke von höchstens 100 000 Köpfen bei einer Bevölkerung, die 63,3 Millionen beträgt. **Auch die Kriegsstärke dieses Heeres beträgt nur 100 000 Mann.** Die Heeresausgaben belaufen sich jährlich auf 481,1 Millionen, d. h. auf 4,5 v. H. des Gesamt-Staatshaushaltes. Diese kleine Wehrmacht gliedert sich in 7 Infanterie-Divisionen mit 63 Bataillonen, die mit 1134 leichten und 792 schweren M.-G. ausgerüstet sind, sowie in 3 Kavallerie-Divisionen mit 39 Eskadrons. **Schwere Artillerie ist Deutschland überhaupt verboten**, es hat nur 72 leichte Batterien mit 288 leichten Geschützen und 22 schweren Geschützen, die in unmodernen Festungen stehen. An technischen Truppen gibt es 14 Pionier- und 14 Nachrichtenkompanien. **Die deutsche Wehrmacht hat weder Gaskampf- noch Kampfwagenkompanien, noch Flugzeuge.**

Von den übrigen Heeren Europas zeigen nur **Portugal** mit einer Friedensstärke von 56 376, **Spanien** mit einer solchen von 156 588 und Rumänien mit einer solchen von 255 000 Mann ansehnliche Stärken. Von den nordischen Staaten hat **Estland** eine Friedensstärke von 17 340 und eine Kriegsstärke von 130 000, **Finnland** 25 737 (300 000), **Lettland** 23 500 (150 000), **Littauen** 21 000 (100 000), **Dänemark** 26 000 (150 000), **Norwegen** 18—30 000 (110 000) und **Schweden** 34 000 (400 000). **Ungarn** hat ein stehendes Freiwilligenheer von 35 000 (35 000) Mann, **Bulgarien** ein solches von 20 000 (20 000), die **Niederlande** von 37 861 (300 000) und die **Schweiz** eine Miliz von 26 000 Mann, die im Kriege auf 400 000 Mann gebracht werden kann. **Das kleinste Heer Europas ist das österreichische** mit einer Friedensstärke von 17 000 Mann und einer Kriegsstärke von 30 000 bei einer Einwohnerzahl von 6,4 Millionen. Auch Oesterreich sind schwere Artillerie, Kampfwagen, Gaskompanien und Flugzeuge verboten.

Der Stand der Heere Europas anfangs 1933 zeigt, daß nicht **Frankreich** für seine „Sicherheit" zu fürchten braucht, sondern fast alle **anderen** Heere des Kontingents stehen täglich in Gefahr, vom französischen Eroberer überrannt zu werden.

Deutschland, das keinerlei Flugzeuge haben darf, kann in wenigen Stunden von drei Seiten von über 7000 feindlichen Flugzeugen angegriffen werden. Seine Grenzen stehen jede Nacht für einen Einfall von Ost, Südost und Westen offen, da es ihm an Festungen mit moderner schwerer Artillerie fehlt. Seine gegen ihn verbündeten Feinde sind mit 58 230 Maschinengewehren ausgerüstet, gegen die die deutsche Wehrmacht nicht 2000 einzusetzen hat.

Vom Triberger Wasserfall

Auch im schönen Schwarzwald-Städtchen Triberg flattern Hitler-Fahnen über allen Straßen als Folge der von jeher unerbittlich und mit zäher Ausdauer durchgeführten Wahlkämpfe der vergangenen Jahre und der letzten Reichstagswahl. Das Wahlresultat fiel sehr gut aus. Die Nationalsozialisten sind mit 1043 Stimmen (792 im November) weitaus die stärkste Partei in der Stadt der Wälder, Berge und Täler. Am Donnerstag wurde wie überall so auch hier auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne, das Siegesbanner, gehißt. — Der **Volkstrauertag** wurde sehr würdig begangen. In den Kirchen beider Konfessionen fanden stark besuchte Trauergottesdienste statt. Hieran nahm auch die S.A. in Uniform teil. Die von der Stadt angesetzte Gedächtnisfeier fand im Kronensaal statt. Die Gedenkrede hielt Hochw. Herr Geistl. Rat Dekan Fries. Der Gesangverein Triberg und die Stadtkapelle umrahmten die Feier mit ihren Vorträgen. Die Stadt selbst trug zu Ehren der Gefallenen reichen Fahnenschmuck in den alten ehrwürdigen Farben „Schwarz-weiß-rot", unter der die Krieger gelitten und geblutet haben für ein besseres deutsches Vaterland!

Die General-Mitgliederversammlung

der NSDAP. fand am Samstag, den 11. März, im „Gasthaus z. Kimmich" statt. Dieselbe hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Vor Eintritt in die Tagesordnung hörten die Anwesenden die Berliner Rede unseres Führers durch Rundfunk. Hierauf begrüßte der Ortsgruppenleiter, Herr Pg. Häringer, die Versammlung und gab sofort den umfangreichen und interessanten Jahresbericht für 1932 bekannt. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß die Ortsgruppe im verflossenen Kampfjahr eine Menge Arbeit zu bewältigen hatte, außerdem sind die vier Wahlen siegbringend durchgeführt worden. Der vom Kassier, Pg. Kammerer, verlesene Kassenbericht weist einen noch nie erreichten Umsatz auf und schließt mit einem kleinen Barbestand ab. Die Berichte der Rathausfraktion, der S. A., Frauenschaft, H.J. und Jungvolk geben ebenfalls Zeugnis von geleisteter Arbeit im Interesse unserer herrlichen Bewegung. Es folgte die Ueberreichung von Diplomen der Gauleitung für die besten Spende-Sammler. Mit dem Dank an alle Mitkämpfer schloß der Ogru.-Leiter die harmonisch verlaufene Generalversammlung. Anschließend stieg das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Brieflicher Lehrgang der Reichs-Rednerschule.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte April 1933 beginnen. Preis 2 RM. monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg. monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund, am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo, wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung 2,
Fritz Reinhardt.

*

Verfügung des Führers

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich bevollmächtige den Vorsitzenden des USchlA. R. L. Pg. Walter Buch in meiner Vertretung nach § 4 Abs. 4d und Abs. 8 zur Verfügung bezw. Bestätigung von Ausschlüssen.

München, den 18. März 1933.

gez. Adolf Hitler.

Vaterländische Kundgebung in Renchen

am 17. März 1933

Zur Ehrung unseres Führers Adolf Hitler und zur Feier des Sieges der nationalen Revolution veranstaltete die ganze Gemeinde eine erhebende Feier, die zu einer begeisternden Vertrauenskundgebung für die Regierung Hitler wurde.

Bei Dunkelwerden stellte sich der Fackelzug auf. Die Renchener Stadtkapelle voraus, dann der Ortsgruppenleiter mit den Amtswaltern, die SA., H.-J., Jungvolk, Städt. Behörden, Sanitätskolonne, Gesangverein, Turnverein etc. den Schluß bildete ein Trupp uniformierter Arbeitsdienstfreiwilliger vom Lager Wagshurst.

Um 8 Uhr setzte sich der endlose Zug durch die Straßen der Stadt in Bewegung, überall von der begeisterten Bevölkerung freudig begrüßt. Auf dem Rathausplatz angekommen, stellten die nationalsozialistischen Organisationen, sowie städt. Behörden, Vereine, sich zu einer mächtigen Kundgebung auf, die eingeleitet wurde mit dem Vortrag des Gesangvereins mit 2 vaterländischen Liedern. Anschließend sprach der Bürgermeister Dr. Eglau über die Bedeutung der letzten Tage und zeigte der Bevölkerung in klarer Weise ihre Pflichten zum Aufbau des neuen Staates.

Er brachte das Hoch auf den Reichspräsidenten aus.

Jetzt ergriff der Ortsgruppenführer A. Ihrig das Wort. Eindringlich hallten seine Ausführungen über den dichtbesetzten Rathausplatz.

Das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied gemeinsam von der ganzen Versammlung gesungen, gaben der Feier einen würdigen Abschluß.

Nun ging es auf die Höhe zum Wasserturm, wo die SA ein Freudenfeuer abbrannte. Herrlich leuchtete die Hakenkreuzfahne im Scheine des Höhenfeuers in den Nachthimmel hinein, stimmungsvoll und begeisternd der Anblick der braunen Kämpfer im Feuerschein.

Pg. Pfarrer Bartholomä richtete noch einen mahnenden Appell im Scheine des lodernden Flammenzeichens an die versammelten Volksgenossen.

Anschließend versammelten sich die Pg. und SA. im Gasthaus zur Linde zu gemütlichem Zusammensein.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir das schneidige Auftreten des FAD. Wagshurst, der mit seinem Spielmannszug und seinem Komiker den Rest der Feier glänzend ausfüllte.

Siegesfeier in Leopoldshafen!

Am 16. März 1933 fand in Leopoldshafen eine Veranstaltung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei statt, mit einer Beteiligung, wie sie wohl dieser Ort noch nie erlebt haben dürfte.

Liedolsheimer und Linkenheimer SA. waren in zahlreicher Stärke vertreten. Die Eggensteiner SA. rückte mit ihrem Spielmannszug in Leopoldshafen ein.

Gegen ½9 Uhr abends formierte sich ein großer Zug zu einem Fackelzug durch den Ort unter Vorantritt des Spielmannszugs und der Kapelle Schäfer-Eggenstein.

Im Anschluß daran begaben sich die mehr als 400 Zugteilnehmer in den großen Saal der Festhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Stützpunktleiter Schiffmacher eröffnete die Kundgebung und dann sprachen die Redner des Abends, Frau Zippelius und Pg. Cerff, die unermüdlichen Kämpfer für die große Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

Reicher Beifall lohnte ihre vortrefflichen Ausführungen.

Ein Potpourri vaterländischer Lieder, gespielt von der Kapelle Schäfer und das Horst-Wessel-Lied beendeten die große Kundgebung.

Gr.

Große Kundgebung zum nationalen Feiertag in der Hardt

Zur Feier der Eröffnung des Reichstags veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. am Dienstag abend eine machtvolle Kundgebung. Ein riesiger Fackelzug bewegte sich durch die Ortsstraßen nach dem Rathausplatz unter Teilnahme der Ortsgruppe der NSDAP., der hiesigen SA., des NS.-Frauenordens, der gesamten Schule, des Kriegerbundes, der freiwilligen Feuerwehr, des Gesangvereins Frohsinn, des freiwilligen Arbeitsdienstes und dem größten Teil der Bevölkerung. Ortsgruppenführer Pg. E. Löhlein hielt die markige Weiherede zu Ehren der Nationalen Revolution, Oberlehrer Aschermann machte mit feierlichen Worten die Schuljugend auf den erfreulichen Wendepunkt der deutschen Geschichte aufmerksam, und unter zündenden Worten des Pg. A. Bergdolt wurden 2 Fahnen des überwundenen marxistischen Systems feierlichst verbrannt. Gesangliche Vorträge des Gesangvereins Frohsinn und Weisen der Feuerwehrkapelle verschönten die Feier. Entblößten Hauptes erklangen Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied in die Nacht. Mit einem Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland beschloß der Bürgermeister Zwecker die nationale Kundgebung. er.

Antideutsche Marxistenhetze in der Schweiz

Man schreibt uns aus der Schweiz:

Der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland wird von der schweizerischen sozialdemokratischen Presse mit einem Haßgesang sondergleichen begleitet. In den marxistischen Zeitungen ist Tag für Tag vom „Reiche der Barbaren", ja vom „Reiche der Brandstifter und Bluthunde" die Rede. Nur eine Blüte aus dem in Luzern erscheinenden „Arbeiterblatt" vom 13. März:

„Jetzt ist in Deutschland draußen Nationalsozialismus Trumpf, und ein großer Teil der Deutschen ist eben nationalsozialistisch besoffen. Sie haben aufgehört, zu denken, aber angefangen zu hassen und sich zu gebärden wie in einem Irrenhaus. Jetzt ist nur noch wahr im Deutschen draußen, was die Nationalsozialisten sagen, und wenn die Not ihnen befähle, Menschenfleisch zu fressen, dann käme in ihrem Auftrage die Wissenschaft und behauptete, daß das gesund sei. Armes Deutschland, du bist unter die Dichter und Henker gefallen!"

Diese Beispiele unerhörter Beschimpfung des deutschen Volkes ließen sich noch vermehren. Daß es natürlich aus den kommunistischen Zeitungen wenn möglich noch unflätiger tönt, ist klar. Den schweizerischen Sozialdemokraten und Kommunisten scheint jedes Gefühl abhanden gekommen zu sein, welche Folgen eine solche Schreibweise nach sich ziehen könnte.

Die hochwertigen Opelwagen kosten weniger, sind vorbildlich wirtschaftlich u. genießen preiswerten Kundendienst überall.

Aus der Landeshauptstadt

Sally Grünebaum erhält 6 Wochen „Erholungsurlaub“ auf Staatskosten

Gefängnisstrafe für niederträchtige Beleidigung des badischen Staatskommissars

Vor dem Schöffengericht hatte sich gestern morgen der verantwortliche politische Schriftleiter des „Volksfreund“, Sally Grünebaum, wegen Beleidigung des **Gauleiters Wagner**, jetzigen Reichskommissars für Baden, zu verantworten. Der Jude Grünebaum hatte am 4. Januar 1933 in seinem Hetzblättchen einen Artikel erscheinen lassen, **der mit das Uebelste darstellte, was sich dieses Judenblatt an Verlenmdungen gegen die Führer der deutschen Freiheitsbewegung geleistet hat.** Grünebaum schrieb in der betreffenden Sudelei gegen unseren badischen Gauleiter u. a.:

„Robert Wagner, der stellvertretende Reichsorganisationsleiter und Leiter des Personalamts — zu letzterem Amt hat ihn wohl seine badische Personalpolitik oder besser Personaldiktatur empfohlen —, ist der Vertreter jenes Menschenschlags, von dem in der Vorkriegszeit das Sprichwort ging: **Wenn er im Abitur durchfällt, wird er Leutnant!**

Es wird ihm ein leichtes sein, **jede** Meinung seines Auftraggebers mit dem Brustton vollster **„eigener Ueberzeugung“** zu vertreten. **Der Leutnant Wagner scheint im Kriege immer sehr weit hinten gewesen zu sein.**

Solche Leute braucht Adolf Hitler. **Ihre wirtschaftliche Existenz ist auf Gedeih und Verderb mit der Bewegung verbunden. Sie müssen gehorchen, wenn sie nicht Hunger leiden wollen. Sie sind und werden Sozialisten, wenn es sein muß, sie sind Nationalisten, wenn sie gestern noch Kommunisten waren, sie gehen morgen mit dem Zentrum und würden, davon sind wir fest überzeugt, übermorgen mit dem Marxismus Frieden schließen, wenn nur die Partei erhalten bleibt und damit die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz.“**

Rechtsanwalt Giehne geißelte dann auch in scharfen Worten diese **infame Ehrabschneidung, die unseren badischen Führer nicht nur der Feigheit im Krieg bezichtigte, sondern es auch wagte, ihm den Vorwurf der Gesinnungslumperei zu machen. Wer weiß, mit welchem Idealismus, mit welchen Entbehrungen und persönlichen Opfern Robert Wagner im schwarzroten Baden seine Arbeit für eine nationale Erneuerung auch des badischen Volkes begann, der kann eigentlich erst die Schwere dieses Vorwurfes erfassen, aus Gründen wirtschaftlichen Vorteils Nationalsozialist geworden zu sein.** Rechtsanwalt Giehne forderte daher eine **exemplarische Strafe** für diese **glatt aus den Fingern gesogene Verlenmdung des Reichskommissars,** um eine Gesundung unsers öffentlichen Lebens auch auf diesem durch Juden und Marxisten verdorbenen Gebiet zu erreichen. Auch der Vorsitzende gab seiner Meinung Ausdruck, **daß derartige Auswüchse mit aller rücksichtslosen Schärfe ausgemerzt werden müssen. Das Gericht erkannte daher auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.**

Der erste Schritt zur Entgiftung unserer Presse ist getan. Einer der Haupthetzer hat nun sechs Wochen Zeit und Gelegenheit, über den Umschwung der Verhältnisse in Deutschland nachzudenken und sich so langsam nach **einer anderen Tätigkeit umzusehen. Denn mit seiner bisherigen „Arbeit“, verlogene und vor Niedertracht triefende Hetzartikel gegen den Nationalsozialismus und seine Führer zu schreiben, dürfte es nun endgültig vorbei sei.** babs.

Der Festtag des ‚neuen Deutschland‘ in den Tonwochen

Bereits am Mittwoch, den 22. März, brachte die **Ufa-Tonwoche** und **Deulig-Tonwoche** einen ausführlichen Bildbericht von den Feierlichkeiten anläßlich der Reichstags-Eröffnung. Die Ufa hat mit 14 Apparaturen alle wichtigen Ereignisse dieses Tages der erwachenden deutschen Nation aufgenommen. Der Wochenschaustreifen kommt als Sonderdienst in allen großen deutschen Städten ebenfalls heute zur Vorführung.

Außerdem ist ein ausführlicher Film in Vorbereitung, der über den Aktualitätswert der Wochenschau hinaus als filmisches Denkmal dieses historischen Tages eine wertvolle Bereicherung für den Spielplan jedes deutschen Lichtspieltheaters sein wird.

Professor Dr. Tolle tritt in den Ruhestand

Vor wenigen Tagen hielt Professor Dr. Ing. Max Tolle seine letzte Vorlesung an der Technischen Hochschule. Nach 28jähriger verdienstvoller Tätigkeit scheidet der Gelehrte nun infolge Erreichung der Altersgrenze aus. Professor Tolle ist in der Fachwellt vor allem durch sein Werk über die Regelung der Kraftmaschinen und seine Bearbeitung der Mechanik in der „Hütte“ bekannt.

Bankett und Stiftungsfest des Vereins der Köche

Als Abschluß der 18. Tagung des Internationalen Verbandes der Köche und des gleichzeitigen 34. Stiftungsfestes des Vereins der Köche Karlsruhe versammelten sich die Teilnehmer nach vorhergegangenem Bankett zur Feier des Stiftungsfestes in der Städt. Festhalle. Auch dieser Abend wies wie die vorhergegangene Tagung eine über alle Erwartungen rege Beteiligung auf. Verbandspräsident Fuchs begrüßte die Vertreter des Landes, der Stadt und der verwandten Verbände. Er faßte es als ein besonderes Vorzeichen auf, daß die Generalversammlung am 21. März, am Nationaltag des deutschen Volkes getagt habe. Unter den zahlreichen Rednern, die dem Verbande Glückwünsche darbrachten, bemerkte man u. a. Oberregierungsrat Bohn als Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, den Präsidenten des Badischen Gastwirteverbandes Knodel, den Vorsitzenden des Gastwirteverbandes Karlsruhe, Ochs, den zweiten Verbandsvorsitzenden des Intern. Verb. der Köche, Weißer, Verbandsdirektor Banzer und einen Vertreter der Stadt. Die einleitenden Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende des Vereins der Köche Karlsruhe, Haager. Musikalische Vorträge, gut getanzte Ballettvorführungen, aus deren großer Reihe ein origneller Tanz der Köche besondere Begeisterung auslöste und gesangliche Vorträge des Kammersängers Adolf Schöpflin umrahmten die Feier, die sich bis weit nach Mitternacht ausdehnte.

Hauskonzert zugunsten der Notleidenden in Neunkirchen

Vergangenen Donnerstag fand in der Draisstraße 7a ein Hauskonzert statt, dessen guter Erfolg eine Belohnung für Fleiß und Bemühungen junger Künstler bedeutete. Hatten sich doch in selbstloser Weise namhafte junge Karlsruher Künstler, wie Gertrud Baumann (Klavier), Liesl Kurz (Alt), Elfriede Gläßer (Sopran), Edith Gemünder (Koloratursopran) sowie die Herren Erwin Hodapp (Violine) und Hermann Katzenberger (Rezitationen) in den Dienst dieser guten Sache gestellt und sich ihrer Aufgaben in vorbildlicher Weise entledigt.

Schon das Programm ließ durch die Auswahl von Liedern und Weisen unserer besten Klassiker und Romantiker Vorzügliches erwarten. Eingeleitet von zwei Walzern von Brahms und Chopin für Klavier, welche Fräulein Gertrud Baumann mit ihrer feinsinnigen Art und ihrem ausgereiften Können zu Gehör brachte, wurde das Programm auf seiner beachtlichen Höhe weitergeführt. Es folgten Gesangsdarbietungen, in die sich die drei aus der bewährten Schule von Frau Esselsgroth hervorgegangenen Künstlerinnen teilten. Fräulein Elfriede Gläßer mit einer Arie aus „Figaro“ und Fräulein Liesl Kurz mit einer Arie aus „Orpheus“ wußten Stimme und Gestaltungskunst aufs angenehmste zu verbinden, wobei wir bei der ersteren den Eindruck stilgerechter Charakterisierung, bei der letzteren eine ergiebige, wohlgepflegte Altstimme, die sympathisch berührte, feststellen durften. Nach geschmackvollen Rezitationen des Herrn Katzenberger, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, folgte Fräulein Edith Gemünder, der mit einer Arie aus dem „Glöckchen des Eremiten“ Gelegenheit geboten war, eine Probe ihres Könnens im Dramatischen abzulegen, während sie uns im zweiten Teile des Programms mit lyrischen Liedern von Schumann und Taubert musikalisches Feingefühl und sicheres technisches Können zeigte, wobei im letzten Liede die Koloraturen durch ihre Klarheit angenehm auffielen. Beide Darbietungen zeugten von beachtenswerter Reife und tiefer Empfindung. Glänzend entledigte sich des weiteren Fräulein Kurz der Aufgabe von drei Richard-Strauß-Liedern (darunter „Heimliche Aufforderung“) und Fräulein Elfriede Gläßer durfte für zwei Loewe-Lieder reichen Beifall ernten. In Herrn Hodapp lernten wir einen jungen, strebsamen Geiger kennen, dessen Anlagen zu schönen Hoffnungen berechtigen. Ein Duett aus „Martha“ (Fräulein Gemünder und Fräulein Kurz) beschloß als Höhepunkt der Veranstaltung den genußreichen Abend.

Solche Konzerte, insbesondere in den Rahmen der Wohltätigkeit gestellt, haben ein Anrecht darauf, von musikalischen Kreisen geschätzt und bevorzugt zu werden. F—z.

Passionsspiel im Gemeindehaus der Südstadt

Der Paulusbund, Jugendbund der Paulusgemeinde, brachte dieses Spiel am vergangenen Samstag und Sonntag zur Aufführung und hat dadurch der Gemeinde einen guten Dienst getan. Das Spiel führt in die gegenwärtige Christenverfolgung auf russischem Boden. Die Schicksale zweier christlichen Bauernfamilien werden in ihrem äußeren Kampf um eine neue Existenz und in dem innern um den wahren Glauben geschildert. Durch viel Leiden kommt schließlich der Führer der kleinen Flüchtlingsgemeinde zur tiefsten Erkenntnis des Glaubens: Glauben muß so viel Liebe haben, daß er zu allem Leiden stark macht. Größer ist es, um des Glaubens willen zu leiden und bis zum letzten auszuharren als zu fliehen. Das ist der Grundgedanke, der an Einzelschicksalen der handelnden Personen dargestellt wird. Das Spiel ist keine leichte Kost für den Zuschauer und erst recht nicht für den Darsteller. Aber das ist ja der Sinn des religiösen Laienspiels, aufrüttelnde Predigt zu sein. Die Gemeinde dankt den jungen Menschen, die sich mit großem Ernst dieser Aufgabe unterzogen haben.

„Deutsches Feld-Ehrenzeichen“

Der uns übersandte Jahresbericht des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens“ e. V., Hamburg, zeigt auch in diesem Jahre wieder ein erfreuliches Anwachsen seiner Trägerzahl. Immer größere Kreise der Frontsoldaten des Weltkrieges schließen sich dieser Bewegung an, so daß das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen“ mit seinen zur Zeit fast 50 000 Trägern sich die Stellung und den Platz errungen hat, die ihm gebühren. Die Träger sind ausschließlich Frontsoldaten des Weltkrieges, denen auf ihren Antrag hin das Besitzzeugnis zum „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“, dem Erkennungszeichen der Frontsoldaten, vollkommen kostenlos ausgestellt wurde. Der Anschluß an diese Bewegung ist mit keinerlei Kosten verbunden; denn es besteht keine Verpflichtung zur Abnahme des äußeren Erkennungszeichens.. Antragsbogen auf kostenlose Zuerkennung und Ausstellung des Besitzzeugnisses zum „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“ sind zu erhalten bei der Hauptverwaltungsstelle des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens“ e. V., Hamburg 11, Herrengraben 11/14, den örtlichen Vertrauensleuten, Bezirks-, Kreis- und Arbeitsgemeinschaftsleitern.

*

Generalversammlung der Vereinigung ehem. 50er Feldartilleristen, Karlsruhe.

Am 11. März fand bei Kam. Kraft unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Kam. Pfeil eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Kameraden mit herzlichen Worten und dankte denselben für ihre treue Mithilfe im verflossenen Jahre. Sodann gab der Kassier Kam. Janke den Rechnungsbericht, bei welchem trotz der schlechten Zeiten noch ein erfreulicher Ueberschuß zu verzeichnen war, bekannt. Die Kasse wurde von Kam. Schult geprüft und in Ordnung befunden und dem Kassier hierauf Entlastung erteilt. Bei der vorgenommenen Wahl wurde der gesamte Vorstand, mit Ausnahme des Schriftführers, einstimmig wieder gewählt. Für den bei anderen Vereinen stark in Anspruch genommenen Schriftführer Kam. Machauer, wurde Kam. Stober gewählt.

Anschließend wurde auf einstimmigen Beschluß Herr Oberst a. D. von Rippold, Herr Oberstleutnant a. D. Fhr. Göler von Ravensburg und Major a. D. Reinke zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futterartikel

An der ruhigen Haltung hat sich nichts geändert. Die Umsätze beschränken sich auf den notwendigsten Bedarf. — Inlandweizen, je nach Qualität 21,75—22 RM. — Inlandroggen, je nach Qual. 17,50—17,75. — Sommergerste, je nach Qual. und Herkunft 18,25—20,50; Ausstichmengen über Notiz. — Futter- und Sortiergerste, je nach Qual. 16,50—17,75. — Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qual. 15,25—15,75. — Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Austauschweizen, März-Juni 31—31,50. — Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandsmahlung, März-Juni 30,50—31. (Beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung mit den entsprechenden Spannungen für Nullmehl = +3 RM., für Brotmehl = —8 RM.) — Roggenmehl, Basis ca. 65 proz., je nach Fabrikat 23,75—24,25. — Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 9,75—10,25. — Weizenkleie, fein 7,85—8. — Weizenkleie, grob 8,75. — Biertreber, je nach Qual. 12,50. Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 7,75—8. — Malzkeime, je nach Qual. und Herkunft 11—12. — Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 11,25—11,50. — Palmkuchen, je nach Fabrikat 8,75—9. — Sojaschrot, südd. Fabrikat 10,25. — Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 11,5—11,75. — Speisekartoffeln, gelbfleischig (Industrie, Ackersegen, Erdgold) 4,25. — Futter- und Wirtschaftskartoffeln, weißfleischig, rotschalig 3,20—3,60.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,75—5. — Luzerne, gut, gesund, trocken 5—5,25. — Wiesen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qual. 4 RM.

Alles per 100 Kg., soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware; Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate, Parität Fabrikstation. Waggonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Helft den Tuberkulösen in die Heilstätten!
Sammlung vom 24.-26. März
1767

Heute

In dem großen Saal der „Eintracht“ findet um 20,15 Uhr eine

öffentliche Frauenkundgebung

der NS.-Frauenschaft statt.

Rednerin: Gaufrauenschaftsleiterin

Frau Gertrud Scholtz-Klink

Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

Für Frauenschaftsmitglieder Erscheinen Pflicht.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr, „Waldfrieden“, hierauf „Die kleinen Verwandten“, hierauf „Erster Klasse“
Colosseum: Varietéprogramm
Gloria: Glück über Nacht
Pali: Eine Tür geht auf
Resi: Morgenrot
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert
Kaffee Museum: Künstlerkonzert
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert
Kaffee Roederer: Das vornehme Abendlokal
Kaffee Grüner Baum: Das Konzertkaffee
Restaurant Löwenrachen: Konzert
Restaurant Ketterer: Künstlerkonzert
Kaffee Hiller: Radiokonzert
Altdeutsche Bier- und Weinstube: Radiokonzert

Gegen Warenhäuser und Konsumvereine

Bedeutsame Anträge im Karlsruher Stadtrat angenommen

Karlsruhe, 23. März. In der Donnerstagsitzung des Stadtrates wurden folgende nationalsozialistischen Anträge angenommen:

1. Es dürfen keine marxistischen Zeitungen und Zeitschriften mehr gehalten werden.
2. Städtische Lieferungen dürfen nicht mehr vergeben werden an Warenhäuser, Konsumvereine, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialbetriebe usw. Ebenso dürfen Gutscheine des Fürsorgeamtes nicht mehr in den vorgenannten Geschäften und Betrieben eingelöst werden.

So wird jetzt auch der deutsche Geschäftsmann einmal Aufträge erhalten können, die bisher den jüdischen Konzernen vorbehalten waren.

Die Kundgebung am 21. März in Knielingen

Knielingen, 23. März.

Anläßlich der Reichstagseröffnung am 21. März veranstaltete die Ortsgruppe Knielingen einen Fackelzug, welcher sich durch Teilnahme fast sämtlicher deutschen Vereine zu einem Bekenntnis zum neuen deutschen Reiche gestaltete, wie sie Knielingen jedenfalls noch nie erlebt hatte. Zum ersten Male seit langen Jahren hat sich die Knielinger Bevölkerung wieder zu einer Volksgemeinschaft zusammengefunden.

Ca. 3000 Knielinger Männer, Frauen und Jugend umsäumten das Feuer, das zu Ehren der Erhebung des neuen deutschen Reiches abgebrannt wurde, als der Ortsgruppenleiter Fr. König in kurzen Worten die Anwesenden begrüßte, sie ermahnte ihre Gehässigkeit abzulegen und einzutreten in unsere Reihen, um mit vereinten Kräften mizuhelfen, das begonnene Werk zu vollenden.

Der Gesangverein „Liederkranz" sang das Lied „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang", hierauf ergriff Pg. Gaupropagandaleiter Kramer das Wort und klärte durch seine zündende und zur Begeisterung hinreißende Ansprache die Versammlung so auf, daß es eine Freude war zu sehen, wie die Augen mancher der Anwesenden, die unserer Bewegung noch vor kurzer Zeit ferne gestanden haben, immer mehr und mehr leuchteten. Daß die Worte, die Pg. Kramer gesprochen hatte, auf guten Boden fielen, bewies der nicht enden wollende Beifall, der der Ansprache folgte. Zum Schlusse gedachte der Ogruf. unserer im Weltkriege gefallenen Kameraden und braven SA.-Kameraden, die ihr Leben für die Erhebung des heutigen neuen Deutschland gaben. Hierauf spielte die Feuerwehrkapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, gespielt von der Musikkapelle Harmonie und ein Sieg-Heil auf unser geliebtes Vaterland, den Herrn Reichspräsidenten und unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler schlossen den eindrucksvollen Abend.

Inzwischen ist das Feuer niedergebrannt und mit ihm der Klassenhaß und Bruderkampf in unserer Gemeinde. So soll es sein; Arbeiter, Bürger und Bauern, schließt euch zusammen und reicht euch die Hände zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes.

Der Karlsruher Männerturnverein

versammelte am letzten Samstag zahlreiche Turner aller Altersklassen in seinem gemütlichen Heim, um in Wort und Lied Erinnerungen an **Militärdienst- und Kriegszeit** zu erneuern und aufzufrischen. Der 1. Turnwart Erwin Volk, der den Abend leitete, schilderte in feinsinniger Weise die dem Soldaten und dem Turner gemeinsamen Haupttugenden: Treue und Kameradschaft. In weihevoller Stille ehrte die Versammlung das Andenken an die 61 Vereinsmitglieder, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tod besiegelt hatten. Ernst und Humor des Soldatenlebens fanden vortreffliche Wiedergabe in den „Erinnerungen eines Kriegsfreiwilligen", mit denen der 2. Vorsitzende Emil Muser seine eigenen Militär- und Kriegserlebnisse schilderte. In bunter Abwechslung zogen die ereignisreichen Bilder vorüber: Kriegsausbruch und Novemberrevolution, Ausbildungszeit und Großkampftage, Grabenerlebnisse und Lanzerschicksal. Vielen Turnfreunden, die nicht wiederkehrten, wand er einen dankesvollen Erinnerungskranz. Die trefflichen Ausführungen wurden umrahmt und ergänzt durch liebe alte Soldatenlieder, in bekannter Meierschaft vorgetragen vom beliebten Lauten-Müller oder gesungen im kräftigen Männerchor von den begeisterten Turnern. Der schöne Abend klang aus mit dem allseitigen Wunsche, recht bald wieder in solcher Weise Soldaten-Erinnerungen zu pflegen.

Maria Eggerth, in Karlsruhe

Nach ihrem erfolgreichen Gastspiel in Hamburg, wo Marta Eggerth in außerordentlichem Maße gefeiert wurde, wird auch Karlsruhe die Gelegenheit haben, Deutschlands populäre Tonfilm-Schauspielerin zu begrüßen. Es findet am Hauptbahnhof am Freitag, den 24. März 1933 mittags 12.12 ein besonderer Empfang der Künstlerin durch die Presse und Vertreter der hiesigen Lichtspieltheater Herrn Hans A. Kaspar und Konzertdirektion Fritz Müller statt.

Aus Anlaß der Anwesenheit von Marta Eggerth wird ab Freitag im Gloria-Palast der ausgezeichnete Film „Kaiserwalzer" in Erstaufführung vorgeführt werden. Marta Eggerth wird sich am Samstag in jeder Vorstellung im Gloria-Palast dem Publikum vorstellen.

Besonders sei an dieser Stelle auf den am Samstag, den 25. März abends 8 Uhr in der Städt. Festhalle stattfindenden „Heiteren Abend" hingewiesen, in welchem Marta Eggerth ihre neuesten Tonfilm-Schlager singen wird.

Ein Teil des Reinerlöses aus diesem Konzert fließt der Winternothilfe zu. Rundfunkhörer und Studierende zahlen halbe Preise.

Karten sind im Vorverkauf bei Musikhaus- und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388 und an der Abendkasse erhältlich.

Badische Lichtspiele. Zu dem Film: „Zu den Kopfjägern durchs Inkareich." Auftreten der weltberühmten, peruanischen Inka-Tänzerin Helba Huara. Helba Huara ist die Tochter einer Inkaprinzessin und eines spanischen Aristokraten. Mit elf Jahren lief sie dem Elternhause davon, um sich der Tanzkunst zu widmen. Die elementaren Einflüsse ihrer Abstammung kamen bei ihr bewußt zum Durchbruch. Inkatänze wurden für sie Lebensnotwendigkeit. Sie hat viele Jahre dem Studium dieser Kultur gewidmet; sie hat mit Hilfe des peruanischen Musikers Robles alte Melodien der Inkas wiedergefunden und für ihre Tänze bearbeitet. Der Rhythmus ihres Tanzes „Inkazauberer" ist heute noch in Peru verboten, da er die Indianer verleitet, sich gegenseitig umzubringen.

Jedenfalls ist Helba Huara eine der interessantesten, ursprünglichsten tänzerischen Begabungen, die nach ihrem großen Erfolgen in Neuyork, Paris, Berlin und nun auch in Karlsruhe zu sehen ist. Ab morgen tritt Helba Huara in den Badischen Lichtspielen auf.

Hinein in die SA!

Darf man die Bekämpfung der Tuberkulose vernachlässigen?

Es ist eine Eigentümlichkeit des Menschen, daß er schlechte Zeiten schnell vergißt, wenn es ihm besser geht — eine glückliche, aber auch gefährliche Eigenschaft. Dies trifft auch hinsichtlich seines Verhaltens gegenüber der Tuberkulose zu. Gewiß ist es richtig, daß die Sterblichkeit zurückgegangen ist, aber immerhin haben wir neben 2000 Todesfällen noch über 7000 Lungenkranke, welche für ihre Mitmenschen ansteckend sind.

Es wird leider von Laien so oft übersehen, daß ein Ansteckungsherd, wie es der Kranke ist, die Krankheitserreger ausscheidet und auf seine Umgebung ausstreut. Nur **durch Heilung** des Krankheitsprozesses wird dieser Herd beseitigt und der ehemalige Kranke wieder ungefährlich. Wird aber der Ansteckungsherd sich selbst überlassen, so vergrößert er sich, greift auf die Umgebung über, und erfaßt alles, was in seine Nähe kommt. Daher die so traurigen Familienansteckungen.

Man vergißt auch, daß gerade unsere **Jugendlichen,** darunter besonders die **Frauen,** von dieser Seuche gefährdet werden, also solche Personen, welche ihre Lebensaufgabe noch nicht erfüllt haben, welche die Stütze ihrer Eltern, die Ernährer ihrer Familien, die Mütter der Kinder sein sollten. **Mehr als ein Drittel aller an Tuberkulose gestorbenen Personen stirbt alljährlich noch in dem kurzen Altersabschnitt von 15—30 Jahren und von 100 Gestorbenen überhaupt in dieser Altersklasse erliegen allein über 40 Frauen der Tuberkulose.** Es ist eine geradezu erschütternde Tatsache, so viele hoffnungsvolle Mütter und junge Frauen an dieser Krankheit zu Grunde gehen zu sehen. Aber nicht nur das! Unerforschlich sind die Wege der Ansteckung; nicht nur die nächste Umgebung eines Offentuberkulösen ist gefährdet. Auf Wegen, die im Einzelnen vielfach nicht festgestellt werden können, schleicht sich die Krankheit auch in früher gesunde Familien ein, setzt sich dort fest und bringt auch über sie Not und Tod. Deshalb ist die Bekämpfung der Tuberkulose Jedermanns Sache, keiner darf beiseite stehen! Der Gesunde muß dem Kranken helfen. In erster Linie aber müssen sich dankbar erzeigen alle diejenigen, welche früher krank waren und jetzt ihre Gesundheit wieder erlangt haben, besonders dann, wenn ihnen dies durch freiwillige Unterstützungen seitens ihrer Mitmenschen ermöglicht wurde.

Helft den Tuberkulösen, daß sie in einer Heilstätte ihre Gesundheit wieder erlangen können, so ruft allen Menschenfreunden **der Bad. Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, Karlsruhe,** Postscheckkonto Nr. 20 296 zu, welcher in der Zeit vom 24.—26. März 1933 eine öffentliche Geldsammlung veranstaltet, um den Kranken die Mittel zu geben, daß sie eine Heilstätte aufsuchen können.

Am schwarzen Brett

Kreis Karlsruhe

Am Sonntag, den 26. März 1933 findet in der Glashalle beim Stadtgarten eine

Amtswaltersitzung des gesamten Kreises Karlsruhe

statt. Beginn morgens 10 Uhr.

Zu erscheinen haben:
Ortsgruppenleiter, Stadt und Land
Ortsgruppenkassiere, Stadt und Land
Ortsgruppenpropagandawarte, Stadt und Land
Ortsgruppenleiterinnen der NS.-Frauenschaften Stadt und Land.

Der Kreisleiter: gez. Worch.
Kreispropagandaleiter.

*

Kurt Schoof aus Stollhofen ist nicht mehr Parteimitglied der NSDAP. und nicht mehr Ortsgruppenführer. Schoof wurde u. a. wegen Spionage zu Gunsten Frankreichs ausgeschlossen und hat kein Recht mehr, sich auf die Partei zu berufen.

*

Ortsgruppe Hochschule

Samstag, den 25. März 1933, in der Alten Brauerei Höpfner, Kaiserstr. 14.

Oeffentliche Kundgebung

verbunden mit

Weihe der Ortsgruppenfahne.

Beginn 8.15 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Ortsgruppenleiter.

*

Achtung! Sänger!

Nächste Probe: Freitag, den 24. März 1933, abends 8.30 Uhr, Lokal: „Goldener Kopf", Markgrafenstr. 49 (b. Rondellplatz). Vollzähliges Erscheinen erwünscht; sangesfreudige Parteigenossen willkommen.

Abtlg. f. Volksbildung.

*

Frauenchor!

Jeden Dienstag Probe im „Braunen Haus". Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Sängerinnen willkommen. M. Gamsriegler.

*

Am Samstag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Karlsruher Künstlerhauses (Eingang Sophienstr.) unser erster öffentlicher Vortrag statt.

Professor Dr. Emil Ganter, Heidelberg, spricht über das grundlegende Thema:

Nationalsozialismus und Erziehung

Alle deutschbewußten Eltern, Erzieher und Lehrer werden hiedurch zur Neurichtung der deutschen Schulen herzlich eingeladen.

Nationalsozialiischer Lehrerbund, Gau Baden, Ortsgruppe Karlsruhe. gez. Zeil.

*

Ortsgruppe Berghausen

Im „Goldenen Adler" findet am Sonntag, den 26. März, ein

Deutscher Abend

statt. Beginn 20 Uhr.

Es wirken mit: Aufbaubühne für deutsche Kultur und Wohlfahrt unter Leitung von Pg. Stöwe.

*

Kreis Ettlingen

Am Samstag, den 25. März 1933, findet abends 8.30 Uhr im oberen Saal des **Gasthauses zur Sonne** eine

Mitgliederversammlung

statt. Das Erscheinen wird jedem Pg. zur Pflicht gemacht.

Die Amtswalter haben eine halbe Stunde früher, also pünktlich 7.45 Uhr, zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.
gez. Weis.

*

Spielberg: Freitag, den 24. März. Mitgliederversammlung in der „Traube", Teilnahme f. pol. Amtswalter Pflicht (½9 Uhr abends.)

Reichenbach: Samstag, den 25. März. Gründung d. Stüpu. u. Verpflichtung d. Amtswalter. („Krone") ½9 Uhr abends; d. Mitgl. d. benachbarten Ortsgruppen und Stüpu. sind freundl. eingeladen.

NS.Frauenschaft

NS.-Frauenschaft Kreis Karlsruhe

Am Freitag, den 24. März 1933, 20 Uhr, findet im Saale der „Eintracht" eine

Oeffentliche Frauenversammlung

statt.

Es wird sprechen: Frau Gertrud Scholtz-Klink, Leiterin der NS.-Frauenschaft, Gau Baden.

Eintritt 20 Pfg. — Erwerbslose 10 Pfg.

Die Kreispropagandaleiterin.

*

NS.-Frauenschaft — Kreis Karlsruhe

Für alle Ortsgruppen-Mitglieder der NS.-Frauenschaft, Stadt Karlsruhe ist der Besuch der Frauenversammlung heute abend in der Eintracht Pflicht.

Die Kreispropagandaleiterin.

Die Frauenversammlung der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hardtwald, am 28. März in der Glashalle **fällt aus.**

Ortsgruppenleiterin.

Aufruf an alle deutschen Kriegsopfer im Lande Baden

Deutsche Kriegsopfer!

Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ist im ganzen Lande Baden errichtet. Ich richte deshalb an alle Kriegsopfer, die sich zur nationalen Erhebung bekennen wollen, die Mahnung, sich unserer Kriegsopferorganisation anzuschließen. Die Anmeldungen können bei allen Ortsgruppen- und Kreisfachberatern erfolgen. So wie unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die marxistischen Mörderhöhlen ausrottet, so wollen auch wir die Kriegsopfer aus den Klauen der marxistischen Kriegsopferverräter befreien. **14 Jahre lang nimmt der sozialdemokratische Reichsbund der Kriegsbeschädigten seinen Mitgliedern alljährlich rund 10 Mill. RM. ab.** Und welches ist der Lohn hierfür? Wo Sie hinschauen, nichts als Verrat, Betrug und Korruption. Der aufgerichtete Bonzenstall mit seinen Riesengehältern von Euern Beiträgen ist der Erfolg dieser Verräter und Volksverderber, während 2 Millionen Kriegsopfer dem größten Elend preisgegeben wurden. Es kann daher nur noch eine Meinung geben und die heißt: Heraus aus diesen marxistischen Verräterhöhlen. Keinen Pfennig mehr diesen Tributbonzen. Hier in der Nationalsozialistischen Kriegsopferorganisation ist Euer Platz. Wir wollen Euch dem internationalen Wahnsinn entreißen und dem wieder zuführen, für das ihr Blut und Leben, Glieder und Gesundheit geopfert habt, nämlich dem deutschen Volke. **Wir wollen keine Almosen, sondern das Recht, welches uns die deutsche Nation schuldig ist.** Dieses Recht kann aber nur innerhalb der großen nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft erreicht werden. Um dieses Werk zu vollbringen, ist es aber notwendig, daß wir den internationalen marxistischen Volksverderbern den Rücken kehren. **Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Satz geprägt: „Durch den 4½jährigen Kampf um die Erhaltung Deutschlands fühle ich mich mit den Kriegsopfern als Kamerad und werde deshalb deren Elend an der Wurzel fassen."** Mit diesem Kameraden wollen wir Kriegsopfer mitkämpfen und mitarbeiten an der Erstellung eines neuen deutschen Reiches; wir wollen an dem Wiederaufstieg des deutschen Volkes mitarbeiten, indem wir ausrufen:

Wir Kriegsopfer sind bereit Opfer zu bringen, wenn unser Volk in Not ist, weil wir wissen, daß die Gesundung des gesamten Volkes auch unsere Gesundheit ist.

Heil Hitler!
gez. Stefan Braun
Leiter der NS.-Kriegsopferversorgung des Gaues Baden

An die Führer-Leser in Durbach!

In Durbach ist eine Vertriebsstelle eröffnet. Vertriebsstellenleiter ist: Pg. Wilhelm Huber, Schreiner, Talstr.

Wir bitten die Postbezieher, die Zeitung bei der Post abzubestellen und durch die Vertriebsstelle zu beziehen.

Wie wählt man am zweckmäßigsten Lebensversicherung? Man muß wissen, was man damit erreichen will.

Dem Ehemann, der seine Frau und Kinder versorgen möchte, bietet die moderne Lebensversicherung die verschiedensten Möglichkeiten. Für jeden Zweck, für jedes Einkommen, für alle Vermögensverhältnisse gibt es eine besonders vorteilhafte Lebensversicherung. Deshalb sollte jeder Familienvater sich fragen, wie er gerade für seine persönlichen Verhältnisse am zweckmäßigsten von den Einrichtungen der Lebensversicherung Gebrauch machen kann.

Zunächst sollte er sich darüber klar werden, welches Ziel der in erster Reihe mit derLebensversicherung erreichen will. Ist er selber im Alter durch eine Pension oder Rente versorgt, so wird er vor allem den Wunsch haben, seiner Familie ein Kapital zu sichern, das bei seinem Ableben ausgezahlt wird. Hierzu schließt man am besten eine sogenannte Lebensversicherung ab, bei welcher das Kapital erst im Todesfalle ausbezahlt wird. Bei dieser ist der Beitrag am niedrigsten, oder anders ausgedrückt: bei dieser Form kann man mit einem bestimmten jährlichen Beitrag das größte Kapital zur Versorgung der Familie sicherstellen.

Anders liegt es beim Gewerbetreibenden, bei den Angehörigen der freien Berufe sowie bei allen, die für ihr Alter selber sorgen müssen oder wollen. Für diese ist es am vorteilhaftesten, gleichzeitig für ihre Familie und für ihr eigenes Alter ein Kapital durch eine sogenannte „abgekürzte Lebensversicherung" sicherzustellen. Hier wird die Versicherungssumme ebenfalls beim Ableben sofort fällig, spätestens wird sie aber in einem bestimmten Alter des Versicherten ausgezahlt, also z. B. in seinem 50., 55., 60. oder 65. Lebensjahre. Eine solche abgekürzte Lebensversicherung dient also gleichzeitig der Sicherstellung der Familie für den Fall des vorzeitigen Todes des Ernährers wie auch der Versorgung für das eigene Alter. Die Beiträge, die man einzuzahlen hat, sind um so niedriger, je jünger man die Lebensversicherung abschließt. (Aber auch im vorgerückten Alter kann man niedrigere Beiträge dadurch erzielen, daß man die Dauer der Lebensversicherung genügend lange wählt. Wer also z. B. schon 40 Jahre alt ist, der wird zweckmäßigerweise keine Lebensversicherung abschließen, bei der das Kapital schon im 50. Lebensjahr, sondern eine solche, bei der das Kapital im 60. oder 65. Lebensjahr ausgezahlt wird. Umgekehrt kann derjenige, der schon mit 25 oder 30 Jahren seine Lebensversicherung beginnt, schon für sein 45. Lebensjahr oder zu seinem 50. Geburtstage mit bescheidener Prämie ein schönes Kapital ansammeln lassen.)

Für die Versorgung der Kinder, für die Aussteuer und zur Berufsausbildung ist sehr beliebt die „Lebensversicherung mit festem Auszahlungstermin". Hier schließt der Vater eine Lebensversicherung zugunsten seines Kindes ab, bei welcher das Kapital in jedem Falle zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgezahlt wird, z. B. zum 18. Geburtstag des Sohnes oder zum 21. Geburtstag der Tochter. Wenn der Vater vorher stirbt, so sind von da an keine Beiträge mehr zu zahlen, und trotzdem erhält der Sohn bzw. die Tochter die Versicherungssumme an dem vereinbarten Zeitpunkt voll ausgezahlt. Der Vater hat also die Gewähr, daß seinem Sohn oder seiner Tochter das Kapital im 18. oder 21. Lebensjahr ausgezahlt wird, ganz gleich, ob er bis dahin noch lebt und Prämien zahlen kann oder nicht.

Unter den drei beschriebenen Arten der Lebensversicherung, der einfachen Lebensversicherung, der abgekürzten Lebensversicherung und der Lebensversicherung mit festem Auszahlungstermin, wird in den weitaus meisten Fällen eine geeignete Form gefunden werden.

Ist man sich darüber klar geworden, welche Art der Lebensversicherung für den eigenen Bedarf am zweckmäßigsten ist, so muß geprüft werden, welche Art der Beitragszahlung gewählt werden soll. Die Beiträge können nicht nur jährlich, sondern auch in Raten halbjährlich, vierteljährlich und in vielen Fällen auch monatlich eingezahlt werden. Da aber für die hierdurch entstehende Mehrarbeit und den Zinsausfall kleine Aufschläge gezahlt werden müssen, so sollte jeder, der es sich leisten kann, jährliche Einzahlungen vereinbaren; er **kann im Bedarfsfalle** immer zur **Ratenzahlung übergehen.**

Thea Gisela

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchen zeigen hocherfreut an 8487

Fritz Menzinger und Frau
Gisela, geb. Bott

Karlsruhe, 22. März 1933, Hermann Billingstraße 4

als die guten, deutschen Kinderschuhe im

18227

Schuhhaus Herbstrith
Lahr, Marktstraße

Soeben erschien:

Der Triumph des Willens

Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers u. seiner Bewegung

Herausgegeben von Heinr. Hoffmann
Geleitwort von Baldur von Schirach

150 Abb. in Kupfertiefdruck / 1.-100. Tausend

Welch ein großartiger Aufstieg vom namenlosen Frontsoldaten des Weltkriegs, vom Führer einer Gruppe von sechs Menschen bis zum vergötterten Führer von unzähligen Millionen, bis zum Platze Bismarcks. Noch niemals hat das deutsche Volk die Gestaltung eines solchen Schicksals erlebt, eines Schicksals, geformt durch den eisernen Willen des Mannes, dessen Denken und Wollen einzig und allein Deutschland heißt.

Dieser Bilderband zeigt die einzelnen Stationen des grandiosen Kampfes in den bemerkenswertesten Bildurkunden. In den zahlreichen Aufnahmen, die Heinrich Hoffmann gerade in der jüngsten Zeit während der Reichskanzlerschaft Hitlers gemacht hat, finden wir bestätigt, daß Adolf Hitler auch als erster Diener des Staates sich selbst treu geblieben ist in seiner Einfachheit und Menschlichkeit.

Preis **50 Pfennig**

Führer-Verlag G.m.b.H. (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe
Kaiserstraße 133 - Telefon 7930 - Postschekkonto Karlsruhe 2935

Nachruf.

Rasch und unerwartet ist unser förderndes Mitglied 18562

Albert Haag
Zimmermeister

im Alter von nahezu 36 Jahren, in treuer Hilfsbereitschaft für die Bewegung aus unseren Reihen gerissen worden.

Die Ortsgruppe verliert in ihm einen treuen Kameraden dem sie jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren wird.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Kork

DANKSAGUNG 18564

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und innigen Teilnahme anläßlich des tragischen Ablebens unseres unvergeßlichen

Siegfried Sinner

für die trostreichen Worte des Herrn Vikar Leinert, den ergreifenden Abschiedsgruß der Kappelle Landgraf, Kaffee Bauer, sowie für die herrlichen Blumen dankt von ganzem Herzen

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Georg Sinner

Karlsruhe, 23. März 1933
August-Dürrstraße 1

Socken u. Sportstrümpfe
in Riesenauswahl bei
18438
J. Notthelfer
Lahr, Kaiserstr.

Für Konfirmation
Blumen
Eugen Richter
Kaiserstraße 61
18200 Telefon 7749
geg. der Techn. Hochschule

Verloren

Verwundeten-Abzeichen
in Schwarz wurde von SA.-Mann auf dem Schloßplatz verloren. — Der ehrl. Finder wird gebeten, dieses im Führer-Verlag, Kaiserst. 133, abzugeben, da es für den Finder wertlos ist.

Zu vermieten

5-6 Zimmer-Wohnung
für 1. April. Zu erfr. Stefanienstr. 65, III, 2—4. 18333

Auf 1. April
4 Zim.-Wohn.
RM. 64, zu vermieten. Krauth, Gluckstr. 16. 17924

Zwei leere 18556
Zimmer
schön hell und groß, m. separ. Eingang, f. einzelnen Herrn oder Dame, auch als Büroräume geeignet, billig zu vermieten. Näh. Steinstr. 18 (Laden).

Einf., saub. möbl.
ZIMMER
auf sof. zu vermieten. Durlacher Allee 44 r., bei Weick. 18572

Werkstätte
mit Gas und Wasser zu vermieten. Näher. Zähringerstraße 59 in der Schreinerei. 18566

Wohnung
1 Zimmer u. Küche mit Gas und Wasser i. Seitenbau Zähringerstr. 59 zu vermieten. Näh. in der Schreinerei. 18566

Mietgesuche

Gesucht
1 größerer oder 2 kl.
Lagerräume
mit Büro- und Hofbenützung, evtl. 3—4 Zimmer-Wohnung im Zentrum, per sofort. Ang. u. 18284 an den Führer-Verl. o. Tel. 366

Unabhängige Dame als
Mitbewohnerin
gesucht. Näh. Zirkel 24 bei Werner. 18570

Zu verkaufen
Eine kleine Anzeige unter dieser Rubrik im „Führer" und Sie haben den Gegenstand bald verkauft. Warum viel Mühe und Arbeit? Tausende Leser sehen Ihr Angebot und mancher kann das eine oder andere gebrauchen. Durch eine kleine Anzeige im „Führer" kann man mit wenig Geld viel erreichen.

Führer-Verlag G.m.b.H.
Anzeigen-Abteilung
Kaiserstraße 133 - Telefon 7930

Seminar für Hauswirtslehrerinnen
Karlsruhe, Herrenstr. 39. — Tel. 91

Ausstellung
der von den Seminaristinnen gefertigten Probearbeiten im Kochen und Backen, in der Herstellung von Krankenkost, in der Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken.
Samstag, den 25. März 15—18 Uhr.
Sonntag, den 26. März, 11—18 Uhr.
zu deren Besuch wir höflichst einladen. 18492
Bad. Landesverein vom Roten Kreuz — Landesverein.

Wa-as Sie wissen's nicht??
Schuhmacherei
Franz Frank ist jetzt
Adlerstraße 14
neben Kaufhaus Erb. **Bekannte** Qualitätsarbeit bei mässigen Preisen. 18565

Kauf Uhren, Schmuck und Brillen bei Gutmann ein, dann wirst Du stets zufrieden sein. [16720
C. Gutmann, Gutenbergplatz
Reparaturen gewissenhaft und pünktlich

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg

Offene Stellen

Ehrl. zuverl.
Halbtag-Mädchen
gesucht. Ang. u. W. Nr. 1905 an den Führer-Verlag.

Stellengesuche

Buchhändler
36 J., selbst., pünktl. Arb. m. a. Vorkommnissen d. Br. bestens vertraut sucht Wirkungskreis. Ang. u. A. H. 129 a. d. Führerverlag.

Kontoristin
25 J., tücht. m. guten Zeug., zuletzt b. Großfirma, sucht p. sofort Stellung. Ang. u. A. H. 125 a. d. Führerverl.

Sterbefälle
19. März: Gerret van der Graaf, Schiffsheizer, Ehemann, 36 J., Beerd. 24., 11 Uhr. — 22. März: Elise Wagner geb. Hoffmann, Wwe. von Ernst, Dr. Wirkl. Geheim. Rat, 81 Jahre, Beerd. 25., 10.30 Uhr. — 23. März: Daniel Ertel, Schlossermstr., Ehem., 67 J., Beerd. in Pforz.; Jos. Bretzinger, Bahnarb., Ehem., 38 J., Beerd. in Forchheim.

Heren-Hüte
die neuesten Formen u. Farben eingetroffen von
Mk. **2.90** an.
W. Heinert Nachf.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 233
18398

der wählt für Schule u. Spiel keine andere Kleidung. Bleyle, das ist der sprichwörtlich gewordene Begriff für haltbare, gesunde Kleidung, für wirkliche Preiswürdigkeit.

Emil Erb
Lahr, Obststrasse

An den 3 Sonntagen vor Ostern von 1-5 Uhr **geöffnet**

18226

Kaufgesuche

Schulbücher
für 6. und 7. Kl. zu kaufen gesucht. Ang. u. 18567 an den Führer-Verlag.

Verschiedene kleine Anzeigen

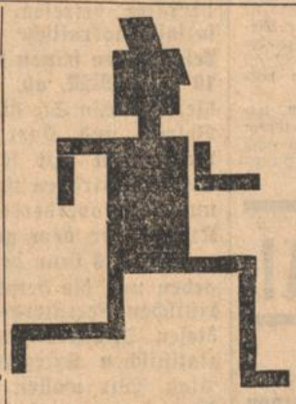
Dame
die am 15. Febr. Zug 12 Uhr von Karlsruhe ab i. Wilferdingen ausstieg, wird von mitfahrend. Dame um ihre Adresse gebeten. — Zuschriften u. 18563 an den Führer-Verlag.

Schneiderin
nimmt noch einige Kunden. Karls.-Beiertheim, Cäcilienstr. 40 bei Pg. Becher. 18560

Zu verkaufen

Dam.- u. Herrenrad
wie neu, gute Marke, verk. billig Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100 18497

Verbreitet unsere „Zeitung".



Warum rennen Sie so nervös umher?

Um Ihre Kundschaft bei zu trommeln?
Ist doch gar nicht nötig

Sie geben eine **Anzeige** dem badischen Gauorgan der NSDAP dem „Führer". Dadurch erreichen Sie
1000 de neuer Kunden
Grundsätzlich kaufen diese nie in einem Warenhaus

Verlangen Sie sofort unter **7930** den Anzeigenwerber.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 24. März 1933, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: vorbehaltlich anderer Verfügung der Gläubiger:
3 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Säulenmaschine, 15 Paar Herrenstiefel, 4 Paar Schiftstiefel, 40 Rollen Nähseide für Schuhmacher, 3 Paar Reitstiefel, 1 Bitrine, 3 Sofas, 1 Klavier, 5 Wollen Stoff, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 kl. Posten Kinderstrümpfe und Wäsche, 1 Schreibtisch, 4 Oelgemälde, 3 Klubsessel, 1 Nähmaschine, 1 Stehlampe; ferner mit Bekanntgabe im Pfandlokal an Ort und Stelle 3 Drehbänke.
Karlsruhe, den 23. März 1933.
Butz, Gerichtsvollzieher.

Werbt neue Abonnenten!

Arbeiter, 33 J., verh., nimmt jede
Arbeit
an Ang. u. A. H. 118 a. d. Führerverlag.

Kaufmann
25 J., zul. b. Großfirma als Betr.-Buchht. tätig, sucht sof. Engagement. Ang. u. A. H. 134 a. d. Führerverlag.

Bäcker
25 J., selbst. Arbeiter, Erf. i. Conditorei, sucht per sof. Stellung. Ang. u. A. H. 142 an den Führerverlag.

Pfälzer Weisswein
offen vom Faß
Liter 70 Pfg.
bei 18505
Bucherer
in sämtlichen Filialen
5% Rabatt

Pfälzer Rotwein
von besonders guter Qualität offen vom Faß
Lit. 70 Pfg. bei
Bucherer
in sämtlichen Filialen. 18505
5% Rabatt

Sie wollen einkaufen und wissen nicht wo?
7930
ist die Ruf-Nummer der Anzeigen-Abteilung des „Führer". Dort werden Ihnen **hunderte** von **Deutschen Spezialgeschäften** genannt

Marschstiefel
ab Mk. **13.90**
Besichtigen Sie unsere Schaufenster 17594

Gute Qualitäten zu Neuzeitpreisen!

Walz & Würthner, Karlsruhe

14963 **Motorradstiefel**
ab Mk. **12.50**
Ecke Kaiser- und Lammstraße

Parteibuchbeamte – oder nicht?

Karlsruhe, 23. März.

Es kommt nicht von ungefähr, daß kürzlich eine Versammlung des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten von der Polizei aufgelöst werden mußte. Von allen Beamten-Organisationen hat dieser Verband, mit dem sattsam bekannten SPD.-Bonzen, Postsekretär Waldecker, als Vorsitzenden, sich in der Verhetzung der unteren Postbeamtengruppen und in der Unduldsamkeit gegen nationale Beamte das Tollste geleistet. Der Reichsverband war auch im Deutschen Beamtenbund (DBB.) führend in der fortgesetzten Verletzung der parteipolitischen Neutralität und gerade beim letzten Bundestag haben diese Leute sämtliche Verbände nochmals zu terrorisieren verstanden. Mit marxistisch gewalttätigen Methoden haben sie die nationale Opposition auszuschalten gewußt.

Eine der „Hauptsäulen" des DBB. ist der nunmehr wegen umfangreicher Unterschlagungen gestürzte systemtreue Großbonze, der 2. Vorsitzende des DBB. und der 1. Vorsitzende des genannten Reichsverbandes, Postsekretär Kugler-Berlin. Das sind die Führer des über eine Million Mitglieder zählenden DBB. Wenn wir der Beamtenschaft nach einem so traurigen Verfall zurufen **„Beamte, schaut Euch Eure Führer an"**, so möchten wir gleich die Aufmerksamkeit auf einen Beamtenführer von gleicher Art richten. Das ist der Bezirksvorsitzende des eingangs erwähnten marxistisch eingestellten Verbandes, Postsekretär Waldecker. Dieser Mann trägt die typischen Merkmale des Parteibuchbeamten. Kurz nach dem Kriege begann er seine Beamtenlaufbahn als Postschaffner und betätigte sich bald als Verbandsfunktionär, weil man so sich leicht Vorteile verschaffen kann. Leider hat die vorgesetzte Oberpostdirektion (OPd.) nichts unternommen, diesem brutalen und rücksichtslosen „Beamtenvertreter" das Handwerk zu legen, was öfters am Platze gewesen wäre. Besonders wurde durch die politische Einstellung und die schwächliche Haltung des verflossenen Präsidenten Lämmlein dem aufgeblasenen Getue dieses gewalttätigen Menschen geradezu gehuldigt.

Als eines schönen Tages für eine begrenzte Anzahl von Beamten der unteren Laufbahn vom Reichspostministerium auf Betreiben der roten Verbände die Möglichkeit geschaffen wurde, als Springer die Assistentenprüfung abzulegen, war natürlich der Genosse Waldecker dabei. Ausgerechnet alle in Führerstellen des Reichsverbandes tätigen Kollegen wie Baur, Rüssel, Speck, Burkard, Gegenheimer u. a. gehören zu den Bevorzugten. Dieses Zugeständnis wurde gemacht, um die systemtreuen Organisationsführer zu belohnen. Dem Postsekretär Waldecker brachte diese Prüfung folgende Beförderungen:

am 1. 1. 25 Postbetriebsassistent,
am 1. 4. 25 Postassistent,
am 1. 4. 26 Postsekretär.

Ist das nicht die Laufbahn eines Parteibuchbeamten? Das nennt man eine Karriere.

Was sagen dazu aber die vielen Beamten, die schon 15 Jahre auf die nächste fällige Beförderung warten? Alte erfahrene und bewährte Beamten mußten zusehen, wie man jüngere Leute ohne jede Diensterfahrung über sie hinwegbeförderte, lediglich deshalb, weil sie die Personalpolitik des schwarz-roten Systems lobten und mitmachten. Diese so außer der Reihe Beförderten wurden u. a. auch einer Anzahl Versorgungs-Anwärter, die dem Staate 15 Jahre und noch länger gedient hatten, einfach vor die Nase gesetzt. **Statt Gerechtigkeit zu üben gegenüber der großen Masse der unteren Beamten, hat man die roten Bonzen bevorzugt.** Sie sitzen nun in der Spitzenstellung und zum Teil wirken noch dazu durch ihr überhebliches Wesen ärgernserregend für die Geschädigten. Lange wird die Herrlichkeit des Genossen Waldecker hoffentlich nicht mehr dauern, denn die Kollegen verlassen fluchtartig die von ihm geführte Organisation. Wie dies immer geschieht bei solchen Leuten, hat Waldecker bei der OPD. sich den geeignetsten Posten herausgesucht. Natürlich nicht da, wo viel zu arbeiten ist, sondern dort, wo sich ein angenehmes Leben bietet. Das ist die Stelle des Vorstandes der Postkleiderkasse. Früher versah diesen Posten ein mittlerer Beamter fast im Nebenamt, heute hat Waldecker sich noch seinen Gesinnungsgenossen Rüssel zuteilen lassen.

Obwohl die OPD. weiß, daß die übergroße Mehrzahl der unteren Beamten den Postsekr. Waldecker in diesem Amt ablehnt, weil sie von einer objektiven u. selbstlosen Ausübung seines Dienstes noch nie überzeugt sein konnte, beläßt man ihn in seiner wichtigen Stelle. Die Kollegen haben ihm längst das Vertrauen entzogen und sind der Meinung, daß die Leistungen der Kleiderkasse seit der Vorstandschaft Waldeckers sicher nicht günstiger geworden sind.

Jahr um Jahr erhält z. B. eine hiesige Firma allein die Belieferung der Stoffe und Kleider. Es ist unverständlich, daß die OPD. trotz vieler Beschwerden und Eingaben nicht schon von sich aus aus Gründen der Gerechtigkeit anderen Firmen gegenüber, einmal mit der Erteilung der Aufträge gewechselt hat. Glaubt die OPD., daß wenn die bisher bevorzugte Firma dem Reichsverband Unterhaltungsbücher für das Erholungsheim spendet, die Preise für die Lieferungen niedriger werden? Wie erklärt sich die innige Verbundenheit Waldeckers mit der Firma C. H.?

Möchte es der hiesigen Aufsichtsbehörde nicht so ergehen wie der OPD. Berlin, die jedenfalls in der Angelegenheit der Postkrankenkasse dem Vorstande, Postsekretär Kugler-Berlin, mehr Vertrauen als zulässig entgegengebracht, warnende Stimmen überhört und sogar Meldungen über Verfehlungen Kuglers anscheinend unterdrückt hat. **Aber wir sehen hier wieder deutlich wie das System einen pflichtvergessenen Beamten und Führer marxistischer Verbände großgezogen hat, nur deshalb, weil der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten ein eifriger Hetzer gegen die Nationalsozialisten war.**

So manches scheint Herr Waldecker von seinem bonzenhaften Freunde und Verbandskollegen Kugler gelernt zu haben. **In der Neujahrsnacht 1929/30 haben sie zusammen bei einem Zechgelage im Erholungsheim Wasserfallhotel 170 RM. in Alkohol umgesetzt.** Allerhand in einer Nacht. Wer hat denn da die Kosten getragen? Sollte dies nicht in den Büchern des Heimes zu ersehen sein?

Dies ist für heute nur ein kleiner Auszug aus unserm Material. Das Urteil über solche Führer überlassen wir den anständigen Beamten. **Sind das nun Parteibuchbonzen oder nicht?**

Hie Verein städtischer Beamten – hie NSDAP. Beamtenabteilung

Die letzten politischen Ereignisse mit dem schmachvollen Abzug des einst von außen ins Volk getragenen internationalen und damit staatsverneinenden Marxismus schwarzer, rosaroter und knallroter Parteien und ihrer Bonzenhydra haben es mit sich gebracht, daß unter den Gemeindebeamten die unglaublichsten Gerüchte kursieren. Als Fachreferent für die Gemeindebeamten, die sich in der NSDAP., Beamtenabteilung (Berufsbeamtentum) zusammengeschlossen haben, fühle ich mich berechtigt und verpflichtet, sofort und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln jede Gerüchtemacherei und jede Lüge in aller Schärfe zu brandmarken.

1. Es ist nicht wahr, daß der Verein städtischer Beamten sich bei der Parteiorganisation irgendwie angetragen, noch sich in Erinnerung gebracht hat. Wer solches behauptet, lügt oder ist einer Lüge zum Opfer gefallen.
2. Es ist eine Gemeinheit, zu behaupten, die Beamtenabteilung der NSDAP. (Gemeindebeamtenfachschaft) wolle sich mit dem Verein städtischer Beamten zu einer neuen Organisation zusammentun. Wer einen derartigen Unsinn erzählt oder gar glaubt, der muß erst **nach dem 5. März 1933** sich um die Partei gekümmert haben oder — was wahrscheinlicher ist — die Partei, ihre Ziele, Organisation und Arbeit nicht kennen. Solche Leute sollten aber bescheiden abwarten, bis sie unsere Bewegung und ihr Wollen verstanden haben und — so es nötig wäre! — gefragt werden!

Fest steht, daß die Beamtenabteilung der NSDAP. kein Beamtenverein ist, sondern eine straff organisierte, disziplinierte Parteiunterorganisation, die die Belange der Parteimitglieder und der Parteianhängerschaft (Nichtmitglieder) — soweit sie Berufsbeamten sind — neben der Berufsorganisation der Gemeindebeamten in der ihr richtig erscheinenden Weise vertritt. Wir sind also — das merke sich jeder dreinschwatzende Nichtkenner unserer Bewegung — **kein Verein und vor allem kein Klub pöstchenheischender Bierbankpolitiker** oder gar marxistischer Sesseldrücker! Was die Beamtenabteilung der NSDAP. innerhalb unserer Partei ist und durchführen wird, kann allerdings manchen Tantiemenschluckern recht unangenehm zum Bewußtsein gebracht werden. Gut Ding will Weile haben!

Tatsache ist, daß ein **Teil der Mitglieder des Vereins städtischer Beamten,** nämlich der nationalgesinnte Teil, absolut nicht mit der Vorstandschaft des Vereins im ganzen, vor allem aber nicht mit dem Verband einig geht und trotz der fein abgewickelten letzten Versammlung gegen die seitherige Leitung des Verbandes schärfstens protestiert. Die Berufsbeamten der Stadt Karlsruhe lehnen es zum größten Teil ab, mit dem roten Genossen Böhringer die Verbandsvorstandschaft geziert zu wissen. Sie verlangen daher vom „Verein städtischer Beamten", daß er zunächst in einer außerordentlichen Generalversammlung noch vor dem 26. d. M. sich selbst eine Vorstandschaft gibt, die national gesinnt, jeden marxistischen Einschlag und damit das internationale Gift der Volkszersetzung und Volksausnutzung ablehnt und dann aber darüber hinaus den Verband von roten Parteibonzen — die Feinde der Nation sind — säubert! Weiterhin verlangt die nationale Mitgliedschaft des Vereins städtischer Beamten (also nicht die NSDAP.!), daß der Verband der Gemeindebeamten endlich die Finger von Dingen läßt, die ihm schlecht anstehen und die er als reine Berufsorganisation nicht annehmen noch führen darf! Sie verlangt daher

a) die Beseitigung der Versicherungs-Geschäftshuberei (es soll sich jedes Mitglied versichern, wo und wie es will, der Verband soll aber die Hände davon lassen!),
b) die Klärung der Frage, was mit den verschuldeten Erholungsheimen angefangen wird und auf welche schnelle und schmerzlose Weise der Verband dieser Zuschußbetriebe — die zu führen keinesfalls seine Aufgabe war — ledig werden kann;
c) die Ablehnung einer Haftung für Verbandsschulden durch die Mitglieder des Vereins städtischer Beamten, auch den Beizug zur jährlichen Tilgung der Erholungsstättenschulden durch Erhebung hoher Mitgliedsbeiträge.

Diese Mitglieder des Vereins wissen wohl, daß die Verbandsschulden von Hunderttausenden Reichsmark an Körperschaften des öffentlichen Rechts zu zahlen sind, sie sehen aber mit dem besten Willen nicht ein, daß die Mitglieder des Vereins städtischer Beamten diese Schulden ehemaliger Verbandskoryphäen zahlen sollen und die Körperschaften des öffentlichen Rechts, die für derartige Unternehmungen einer Beamtenvertretung solch ungeheure Summen gar nicht hätten geben dürfen, noch als Wohltäter statt als Mitschuldige ansehen müssen. Der neue Verbandsvorstand müßte hier reinen Tisch machen und unter die Vergangenheit einen dicken Schlußstrich ziehen. Das sind wohl zunächst Wünsche der nationalgesinnten Beamtenschaft im Verein städtischer Beamten (nicht Dinge, die mit der Beamtenabteilung der NSDAP. irgend etwas zu tun haben!). Ihre ausführliche Niederlegung in diesem Artikel hat nur den Zweck, die gegebenen Verhältnisse zu klären oder wenigstens klären zu helfen. Die Mitglieder des Beamtenvereins haben dabei die Hoffnung, daß

die Vorstände sämtlicher Beamtenvereine Badens

bei der demnächst in Schönwald stattfindenden **Verbandsversammlung** eindeutig von dem seither eingeschlagenen Verbandsweg abrücken und nicht wieder den roten, internationalen Genossen Böhringer in einem Verbande nationaler, zu Volk und Vaterland stehender Beamtenvereine, die doch eine parteipolitische Einstellung angeblich ablehnen, als Vorstandsmitglied auftauchen kann!

Da nun ein Teil der Mitglieder des Vereins städtischer Beamten in Karlsruhe und der Beamtenvereine des Landes Baden politisch der NSDAP. nahestehen, war es nicht zu verwundern, daß man seitens dieser Kreise an den Fachreferenten für die Gemeindebeamten der Beamtenabteilung der NSDAP. mit der Frage herantrat, ob die Partei ihren Angehörigen die Mitgliedschaft beim Verein städtischer Beamten (als reine und unpolitische, aber in Hinkunft wieder nationale Berufsvertretung) verbiete oder übernähme und ob gegebenenfalls bei einer Vereinigung der alten Verhältnisse und bei nationaler (aber sonst nicht parteipolitischer) Führung der Vereinsgeschäfte die einstigen Mitglieder und jetzt fernstehenden Berufskollegen sich zu einer geschlossenen Gesamtarbeit zusammenfinden könnten! Diese Frage zu beantworten, war zur Klärung der gegebenen Lage eine dringende Notwendigkeit, da jeder nationalgesinnte Beamte — gleichgültig, ob er Mitglied unserer Partei ist oder nicht — ein Recht auf diese Antwort hat. Und diese Antwort lautet eindeutig:

Bereinigt eure Berufsorganisation, damit die einst wegen der unglaublichen Verhältnisse ausgetretenen Kollegen erst wieder Mitglied werden können!

Die Beamtenabteilung der NSDAP. — Fachschaft für Gemeindebeamten — wird aber auch dann nach wie vor als straffe, disziplinierte Parteiorganisation zur Wahrung unserer Rechte und zur Unterstützung einer sauber geführten Berufsorganisation bestehen und kämpfen: zum Wohl der gesamten nationalen Beamtenschaft und damit auch zum Wohl unseres heißgeliebten Vaterlandes!

Wenn aber bereits heute gewisse Drahtzieher glauben, durch Lügen und Märchen weiterhin den endlichen Zusammenschluß der Gemeindebeamten in einem nationalen Berufsverein stören zu müssen oder nun uns Parteigeschäfte innerhalb Berufsvereinen andichten zu müssen, so sei solchen Giftmischern von vornherein hinter die Ohren gehauen, daß unsere Parteifunktionäre für Vereinsangelegenheiten gar keine Zeit haben! Wie wir als Beamte unserer Behörde und damit dem Volke gegenüber unsere Pflicht tun, genau so gewissenhaft treten wir für unsere Parteiziele ein und werden es anderen nationalen Kräften überlassen, die Berufsvereine zu führen, was nicht ausschließt, meine Herren, daß ein Teil dieser Führer parteipolitisch bei uns ebenfalls organisiert sind! Bonzentum werden wir aber immer ablehnen!

Adolf K. Fr. Supper
Fachschaftsreferent für die Gemeindebeamten der NSDAP. (Berufsbeamtentum).

Der große Tag in Grünwettersbach

Grünwettersbach, 23. März. Der großen Bedeutung entsprechend beging auch die Grünwettersbacher Bevölkerung diesen denkwürdigen 21. März feierlich. Zu keiner Zeit wohl hat unser Ort Aehnliches gesehen. Fast alle waren sie angetreten. In gleichem Schritt und Tritt marschierten in geschlossenen Formationen unter den schneidigen Märschen des „Instrumental Musikvereins", die NSBO., die Freiw. Feuerwehr, der „Sängerhain", der Freiwillige Arbeitsdienst. Ferner war der Militär- und Kriegerverein angetreten. Ein riesiges Feuer warf seinen Schein in wunderbaren Reflexen über den Ort. Glockengeläute und Böllerschüsse kündeten den Anbruch einer neuen großen Zeit. Die Schuljugend ging mit Hakenkreuzlampions dem großen Fackelzug voraus.

Vor dem Rathaus, jahrelang der Sitz roter Herrschaften, stellt sich die Menge im Halbkreis auf. „Deutschland dir mein Vaterland" rufen die Sänger. Ein Gelöbnis.

Nun erteilte der Ortsgruppenleiter dem Pg. Bledow das Wort. In ernster feierlicher Weise redet er von Deutschlands Größe, von dem Aufbruch einer Nation. Die Fahnen senken sich um das Kriegerdenkmal; gedenken der toten Helden des großen Krieges und jener braunen Männer, die im Kampfe um die Wiedergeburt ihres Volkes ihr teures Leben ließen. „Deutschland, Deutschland über alles." Erhobenen Armes singt es die Menge. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, auf unser geliebtes Vaterland braust über den Platz. Das Horst-Wessel-Lied und das „Gebet für's Vaterland" beschließen die Feier.

1. Deutscher Abend in Neureut

Neureut, 23. März.

Am Sonntagabend hatte die nationalsozialistische Frauenschaft, Ortsgruppe Teutschneureut zum 1. Deutschen Abend eingeladen. Viele deutsche Frauen und Männer waren dem Rufe gefolgt und schon lange vor Beginn war der große Saal überfüllt, der beste Beweis, daß nationales Denken und Schaffen in Neureut eine ideale Pflegestätte besitzt und festen Fuß gefaßt hat. Diesem Gedanken verlieh auch die Ortsgruppenleiterin Frau Schnörr in der Begrüßungsrede freudigen Ausdruck, insbesondere begrüßte sie die Gründerin der Ortsgruppe, Pgn. Frau Zippelius aus Karlsruhe. Den Dank an Hindenburg und Hitler, den beiden großen Führern des neuen Deutschlands, des Vaterlandes und der Heimat enthielt ein zum Vortrag gebrachtes Gedicht. In einem einstündigen Referat verstand es Pgn. Frau Zippelius vortrefflich, die Zuhörer über die Aufgabe, Ziel und Zweck der nationalsozialistischen Frauenschaft aufzuklären. Wem wolle das nicht einleuchten, daß nach 14jährigem Kampfe die deutsche Seele Erlösung von dem völkervernichtendem Marxismus gefunden habe. Gerade die Frau sei dazu berufen, die Hüterin deutscher Ehre und deutscher Sitte und des deutschen Geschlechtes zu sein, gleichzeitig die Erzieherin der kommenden Generation, berufen, die Not unseres Volkes zu lindern durch Opfer an Nahrung und Kleidung für unsere Armen, Kranken, Alten und Kriegshinterbliebenen. Deutsche Kunst und gute Literatur werden wieder ihre alte Vormachtstellung einnehmen. Ja, nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles freudig setzt an ihre Ehre. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen und begeistert sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. „Wenn du noch eine Mutter hast", ein Volksstück in 4 Aufzügen hat sicher seine tiefe, seelische Wirkung nicht verfehlt. Auch der Körperschulung wird hoher Wert beigelegt. Rhythmische Uebungsformen führten ins Gebiet modernen Frauenturnens. Die Krone des Abends bildeten plastische Gruppenbilder. Als das letzte Bild sich zeigte, einen Gruß an unseren Führer Adolf Hitler, da kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr, mächtig erscholl das Deutschlandlied durch den Raum, der Veranstaltung einen würdigen Abschluß verleihend. Der Abend darf in jeder Beziehung als voller Erfolg gebucht werden, so die Grundlage für weiteres Wirken und Arbeiten im Geiste Hitlers schaffend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Helba Huara

Heute 5 u. 8.30 Uhr
Samstag 5 u. 8.30 Uhr
Sonntag 2 u. 4.15 Uhr
Montag 5 u. 8.30 Uhr

die Inka-Indianer-Prinzessin tanzt persönlich Inka-Tänze auf der Bühne zur Ergänzung ihres Heimatfilmes

18400

Zu den Kopfjägern durch das Inkareich

BAD. LICHTSPIELE

Jugend erlaubt

Naturreine Weine

Für die bevorstehenden Festtage (Konfirmation, Kommunion, Ostern) kaufen Sie **gut und billig** bei der aufgehobenen städt. Weinkellerei. Zufuhr von 10 Flaschen an. Abgabe von Probeflaschen jeden **Dienstag, 15 bis 17 Uhr im Stadtgarten-Keller.**

Preisverzeichnis und nähere Auskunft bei

Städt. Krankenhausverwaltung.

Moltkestr. 14, Tel. Nr. 5430/32.

Badisches Landestheater

Freitag, den 24. März 1933
(Keine Freitagmiete)

Waldfrieden

Lustspiel v. Ludwig Thoma
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Rademacher Mehner, Herz, v. d. Trenck

Hierauf:

Die kleinen Verwandten

Lustspiel v. Ludwig Thoma
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Seiling, Ernst, Gemmecke, Herz

Hierauf:

Erster Klasse

Bauernschwank von Ludwig Thoma
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Ermarth, Erwig, Ernst, Herz, Hierl, Kuhne, Mehner, P. Müller, Schulze

Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.15 Uhr
Preise B (0.60—3.90 RM)

Sa. 25. 3. Robinson soll nicht sterben. So. 26. 3. Nachmittags: Die Nacht z. 17. April. Abends: Neu einstudiert: Die Macht des Schicksals. Im Konzerthaus: Der Raub der Sabinerinnen.

Roederer

Zähringer-Ecke Waldhornstr.

Florida Serenaders spielen

18508

Email-Kohlenherde

von **58** Mk. an.

keine Puppenküchenherde. Bitte besichtigen Sie mein Lager. Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen. 18156

G. Dürr, Wilhelmstraße 36

Weintrinker

17965

vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind

Maikammerer Weiß . . . . Liter Mk. **-.55**
St. Martiner Rot . . . . . „ „ **-.55**

Weingutsbesitzer Carl Ferara Maikammer
Verkaufsstelle Karlsruhe, Karlstr. 24

Praktische Oster-Geschenke

in **Koffer, Damen-, Musik- und Aktentaschen, Schulranzen Brotbeutel, KOPPEL u. Schulterriemen.** Eigene Anfertigung, daher sehr billige Preise.

Spezial-Lederwarengeschäft **Hellmuth,** Westliche 46, Oestliche 47
Pforzheim. 18339

Echter Schwarzwälder Speck 1/4 **50** 1 Pfd. **1.80**
Schwarzwälder Schinken 1/4 **55** 1 Pfd. **2.00**
Schwarzwälder Zungenwurst 1/4 **30**
Schwarzwälder Schwartenmagen 1/4 **30**
Schwarzwälder Rauchleberwurst 1/4 **30** und **35**
Schwarzwälder geräucherte Bratwürste Paar **50** und **80**

nur vom Spezialgeschäft

Schwarzwaldhaus
Othmar Weber
Waldstr. 66, Ecke Sofienstr., Anruf 3197

Lukulus lebt noch *Adlerstraße 9.*

18571

Heute Freitag Schlachttag

Schlachtplatte = Kesselfleisch, 1 Fleischwurst, Leber- und Griebenwurst, Kraut- und Kartoffel **75** Pfg.
Die bekannte Lukulusplatte . . . . **65** „
ff. Felsbier . . . . . 1/3 l. **28** „

Und **Bruchsal** sowie die nähere und weitere **Umgebung** deckt seinen Bedarf **vorteilhaft** bei 18047

Carl Schäuble Bruchsal

Hoheneggerplatz 8 — Telefon 2778

Damen- und Herrenkleiderstoffe - Baumwollwaren - Aussteuerartikel - Anfertigung kompl. Aussteuern - Damen- u. Herrenwäsche - Trikotagen - Strumpfwaren - Gestrickte Damen-, Herren- u. Kinderkleidung - Teppiche - Bettfedern u. Daunen - Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maß u. Konfektion - Badeartikel Blaue Arbeitsanzüge - Windjacken usw.

Beste Qualitäten — Billigste Preise — Größte Auswahl — Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Reich sortiertes Lager in Handarbeitsgarnen sowie Strümpfen bei 18510

Artur Basler, Karlsruhe
Gottesauerplatz 2 (Oststadt)

Braunhemden Ia Qualität Stück **5.50**

Sport-, Damen- u. Herren-Artikel
sowie **Kurzwaren** billigst bei

K. WITTE

18503 Markgrafenstr. 35 (bei der Kreuzstr.)

Eppinger Speisekartoffeln

in bester Qualität und sorgfälltigster Sortierung sowie

Saatkartoffeln

gangbarste, neueste Sorten, von den Anbaustellen unserer Gegend und auch solche norddeutscher Herkunft liefert laufend

Getreide-Lagerhaus Eppingen
e. G. m. b. H.

18511

„Ate"

Kolbenringe
Ölschlitzringe
Ventilkegel
Federbolzen
Kolbenbolzen und -Stäbe
Ersatzteile für „Ate Lockheed"-Bremse
„Ate Lockheed" Bremsflüssigkeit

18509

Fabriklager A. Rempp

Kraftfahrzeug-Zubehör-Großhandlung

Karlsruhe i. B. Gottesauerstr. 6 Telefon 1928/29
Freiburg i. Br. Milchstraße 3 Telefon 7521

Damen-Frisiersalon

Haarschneiden, Frisieren, Wasserwellen, Dauerwellen n. dem neuesten Verfahren

Pg. Frau 17321
Mary Stinus
Sofienstr. 128 3 Stock Ecke Schillerstr.

Couch v. Mk. 40.-
Chaiselong. 17.50
Gesselv. Mk. 15.-

an. Rud. Blenk, Posst.-Werkst., Kreuzstr. 5 (gegenüber Darmst. Hof). 18405

Praktische und preiswerte

Geschenke für die Einsegnung

Brieftaschen
Volleder **1.-** **1.25** Saffian **1.75** **2.75** **3.50**

Damentaschen
Volleder **1.75** **2.25** Saffian **2.-** **3.25** **4.-**

Schreibmappen
Prima Volleder **5.50** **6.50** **7.50**

Geldbeutel
Saffian und Boxcalf von Mk. **-.50** an

Reise-Necessaires Prima Vollrindleder **3.25** **3.75** **4.25** **5.25**

KOFFER-MÜLLER KARLSRUHE Waldstraße 45

18370

Die Volksbank Durlach

leistet dem Handel, Handwerk und der Landwirtschaft, sowie den freien Berufen und Beamten bei allen auf den Erwerb gerichteten Unternehmungen wertvolle Dienste. Bank und Sparkasse zugleich, sichert sie ihren Mitgliedern die verschiedenartigsten Vorteile. Sie läßt die Gelder des Mittelstandes und des kleinen Mannes auch wieder demselben zufließen. Bringen sie deshalb jeden, auch den kleinsten Betrag Ihrer Bank, der

Volksbank Durlach
- Bank und Sparkasse -

18289

Wanzen

samt Brut vertilgt radikal unt. Garantie und billigster Berechnung. — Untersuchungen von 1 RM. an. 18399

Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt
F. Höllstern
staatl. geprüfter Desinfektor und Sachverständ., Karlsruhe, Herrenstr. 5. — Tel. 5791.

Achtung!

Badische Metzger und Wirte!

Empfehle prima Fleisch- und Fettschweine jed. pass. Gewicht. Liefere auswärts mit eig. Lastwagen franko Haus oder Schlachthof. Vorbestellungen erwünscht. Tel. u. 1336 oder Postkarte. **Max Breyer, Viehagentur, Karlsruher Viehhof.** 18480

Amtliche Anzeigen

An- und Abmeldung von Gas u. Strom bei Wohnungswechsel

Umzüge sind **3 Tage vor dem Umzugstag** beim Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt mündlich (Lessingstr. 16, part.), schriftlich oder telephonisch (Nr. 5350—5354) anzumelden. Der Anschluß und die Entfernung von Gas- und Stromverbrauchsgegenständen dürfen nicht durch die Abnehmer, sondern müssen nach den bestehenden Bestimmungen durch die vom Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt **zugelassenen Unternehmer** ausgeführt werden. Falls angeschlossene Gegenstände nicht entfernt, sondern vom Wohnungsnachfolger übernommen werden, ist dies bei der Umzugsmeldung ausdrücklich anzugeben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe

Bekanntmachung

Am Freitag, den 24. März, abends 6 Uhr, werden im Rathaus hier

1 zuchtuntauglicher Eber und
2 Ziegenböcke

versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bürgermeisteramt Knielingen.

Gaggenau

Bekanntmachung

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Männliche Personen im Alter unter 25 Jahren, die noch nicht 20 Wochen beim Freiwill. Arbeitsdienst innerhalb der letzten 2 Jahre beschäftigt waren u. sich beim Freiw. Arbeitsdienst betätigen wollen, können sich bis spätestens Freitag, den 24. d. M., im Rathaus, Zimmer Nr. 10 melden.

Gaggenau, den 22. März 1933.

Der Bürgermeister:
J. V.: Fritz.

Empfehle ab heute

Prima Rindfleisch zum Kochen u. Braten nur **60** ₰ das Pfund
Schoß ohne Knochen . nur **80** ₰ das Pfund
Lenden ohne Knochen . nur **90** ₰ das Pfund

Mein bekannt gutes

Bratenfleisch . . . nur **44** ₰ das Pfund
Suppenfleisch . . . . nur **38** ₰ das Pfund
Schweinebraten . . nur **65** ₰ das Pfund
Schweinekottelets nur **75** ₰ das Pfund

Gleichzeitig empfehle ich meine bekannten

prima Wurstwaren
zu den niedersten Tagespreisen!

Reines deutsches **Schweineschmalz** das Pfund nur **65** ₰

18511 Metzgerei **BÜRKLE**
Wilhelmstrasse 28 u. Humboldtstrasse 33, Tel. 3447

Schuhe f. Landw. u. Arbeit
Kinderschuhe
gut u. besond. billig bei
Jos. Huber, Offenburg
Pfarrstr. 2, b. Handelshof, u. Appenweier, Güterhalle. Versand n. auswärts. *Preisliste verlangen.*

Zum Umzug

empfehle ich Couchs, Sessel, Matratzen u. Bettvorlagen. Auch Umarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln. 18507

A. SUTTER, Körnerstr. 15

Durlacher Geschäftsanzeiger

1. Schuhklinik — Hauptstr. 76a

Heinrich Schäfer

Herren-Sohlen **2.40** Damen-Sohlen **1.70**
Ago oder genäht 30 ₰ mehr
Herrenabsätze **1.-** Damenabsätze **-.70**
Kinder-Sohlen -Absätze je nach Größe

Achtung! 18293 Achtung!

Nur Handarbeit, vom Fachmann selbst ausgeführt!

Ihren

Frühjahrs-Hut

bei 18285

Luise Zilly, Durlach, Hauptstraße 61

Umfaconieren geschmackvoll und billig

Rosen-

Busch-, Schling- Stück 25 RPfg. — Hochstamm- 1 RM. — **Blumenzwiebel, Sämereien,** Ia keimfähige Qual. empf. 18288

J. Schäfer Blumen-Drogerie
Durlach

Wo? lasse ich meine Schuhe gut, sauber und billig reparieren.

Verarbeitet wird nur Ia Qualitäts-Kernleder.

Herren-Sohlen Mk. **2.40**
Damen-Sohlen Mk. **1.70**
Herren-Absätze **-.90** Pf., **1.-** Mk.
Damen-Absätze **-.60**, **-.80** Pf.

Genäht oder geklebt **-.30** Pf. mehr. ○ **Grüne Sohlen** zu obigen Preisen mit längerer Haltbarkeit

Fr. Schaible,
Durlacher Schuhbesohl-Betrieb,
18295 **nur** Hauptstraße 86.

Herrenhüte von Mk. 2.90 an
Mützen von 70 Pfg. an
Herren-Artikel
enorm billig bei 18 94

STEINBRUNN DURLACH Hauptstr. 85

Verbreitet unsere Zeitung

Horst Wessel-Lied

Horst-Wessel-Lied 10 ₰. für Gesang u. Klavierbegl. 1,25, auf Grammophon-Platte 1,50 M., Marschalbum 2,70 M., Musikhaus Weiß, Durlach. 18286

Neuerscheinung:

Die Revolution des Faschismus

Italien unter Mussolinis Herrschaft. 164 Seiten. Preis kart. RM. 2

Zu beziehen von:
Führer-Verlag G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe, Kaiserstr. 131 Tel. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935

Vollkorn-Kommis

„Ohne Sauerteig" nur Bäckerei
A. Wund, Durlach, Hauptstr.

Haarscharf

wird Ihr **Rasiermesser** geschliffen unt. Garantie
Hohlschleiferei Egeter

Strümpfe, Wäsche, Trikotagen sowie das beliebte Trikotcorselett „Durlenzia" (mit Leibstütze) kauft man nur bei

LENZ, Durlach
Hauptstraße 69

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Babyartikel, Herren-Hemden, Kragen, Krawatten empfiehlt

H. Schmeiser · Durlach

Hauptstraße Nr. 28 — gegenüber Schlosskaserne

Ausschneiden!

Sie freuen sich doch, wenn Ihre Wäsche schonend und blendend weiß gewaschen wird? **Ja:** dann bringen Sie heute noch Ihre Wäsche zu 18290

Schenkel's Wasch- und Bügelanstalt
Durlach, Schillerstraße 4
Ihre Wäsche wird abgeholt und zugestellt / Karte genügt

Ausschneiden!

Auf Ostern

empfehlen wir: 18304

Herrenanzüge v. **19.00** an
Sportanzüge v. **10.50** an
Uebergangsmäntel (Slipons Trencheoats etc.) v. **17.50** an
Wettermäntel. federl. v. **11.00** an
Lodenmäntel v. **14.50** an
Hosen für Straße und Sport v. **2.60** an
bis zu den feinsten Sachen.

Braune Sport- und Wanderhosen in allen Preislagen.

Herren-Hemden, Herren-Polo-Hemden, Damen-Polo-Blusen, Bade-Anzüge für Herren und Damen
Herren-Unterwäsche
Pullover in allen Preislagen
Gravatten, Socken, T'tücher
Hosenträger, Sportstrümpfe
etc., in reichhaltiger Auswahl

August Schindel jr. | **Ernst Rauenbühler**
Hauptstraße 88